



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist eine digitale Reproduktion von | This is a digital reproduction of

Evi Touloupa, mit einem Beitrag von Sandro Tufano

Die Skulpturen des sogenannten Athenatempels von Karthaia

in: Ch. Kunze (Hrsg.), Antike Plastik. Lieferung 31, 65–120

der Reihe | of the series

Antike Plastik

Band | Number **31** • 2016

<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/view/62/84/669-1>
urn:nbn:de:0048-books-antpl-31-2016-v62-79-664-14
Zenon-ID: 001560677

Verantwortliche Redaktion | Publishing editor **Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale**
Weitere Informationen unter | For further information see <https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/series/antpl>
ISBN der gedruckten Ausgabe | ISBN of the printed edition **978-3-95490-177-7**
Verlag | Publisher **Dr. Ludwig Reichert Verlag | Wiesbaden**

© 2019 **Deutsches Archäologisches Institut**
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen/Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder, Artikel, elektronische Buchausgaben und sonstige Inhalte, die Sie auf den iDAI.publications-Publikationsportalen des Deutschen Archäologischen Instituts finden, unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (idaipublications@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the online editing-office of the Deutsches Archäologisches Institut (idaipublications@dainst.de).



ANTIKE PLASTIK 31



Christian Kunze (Hrsg.)

ANTIKE PLASTIK Lieferung 31

Mit Beiträgen von

Clemente Marconi

Dimitris Damaskos

Stavros Vlizon

Efi Sapouna-Sakellaraki

Evi Touloupa

Die Reihe »Antike Plastik« ist dem Ziel gewidmet, herausragende Werke der griechischen und römischen Skulptur grundlegend zu publizieren und umfassend photographisch zu dokumentieren. In Beiträgen internationaler Wissenschaftler werden wichtige Neufunde antiker Plastik erstmals vorgelegt oder bereits bekannte Stücke in verbesserter Dokumentation neu erschlossen.

Der aktuelle Band 31 enthält folgende Beiträge: Clemente Marconi, The Goddess from Morgantina. – Dimitris Damaskos, Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild? – Stavros Vlizos, Eine kaiserzeitliche Statuengruppe aus dem Piräus. – Efi Sapouna-Sakellarakis, Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa. – Evi Touloupa, Die Skulpturen des sogenannten Athentempels von Karthaiä.

ISBN 978-3-95490-177-7



www.reichert-verlag.de

Christian Kunze (Hrsg.)

Antike Plastik

Lieferung 31

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

ANTIKE PLASTIK

Lieferung 31

Herausgegeben im Auftrag des Deutschen
Archäologischen Instituts von Christian Kunze

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Christian Kunze (Hrsg.)

ANTIKE PLASTIK

Lieferung 31

Mit Beiträgen von

Clemente Marconi

Dimitris Damaskos

Stavros Vlivos

Efi Sapouna-Sakellarakis

Evi Touloupa

REICHERT VERLAG

V, 120 Seiten mit 147 Abbildungen, 35 Tafeln und 2 Beilagen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verantwortliche Redaktion: Christian Kunze als Herausgeber

Umschlagfoto: J.-B. Stéphane, Nevers Musée Archéologique Inv. 39

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin

Prepress: LVD GmbH, Berlin

© 2016 Deutsches Archäologisches Institut

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden · www.reichert-verlag.de

ISBN 978-3-95490-177-7

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

The Goddess from Morgantina <i>by Clemente Marconi</i> Plates 1–13	1
Die Statue der Artemis-Bendis aus Amphipolis: ein frühhellenistisches Kultbild? <i>von Dimitris Damaskos</i> Tafel 14–16	33
Eine kaiserzeitliche Statuengruppe aus dem Piräus <i>von Stavros Vlizon</i> Tafel 17–26	41
Eine Gruppe des Herakles im Löwenkampf aus Nord-Euböa <i>von Efi Sapouna-Sakellarakí</i> Tafel 27–30	55
Die Skulpturen des sogenannten Athenatempels von Karthaia <i>von Evi Touloupa, mit einem Beitrag von Sandro Tufano</i> Tafel 31–35	65

Die Skulpturen des sogenannten Athenatempels von Karthaia¹

von *Evi Touloupa*

mit einem Beitrag von *Sandro Tufano*

Alexandros Papanikolaou zum Andenken

Tafel 31–35

Kea² ist die westlichste Kykladeninsel und war in der Antike als Keos oder Hydroussa³ bekannt. Früher zeichnete sich die Insel durch die Agrarwirtschaft, die reichen

Bodenschätze und ihre sicheren Häfen aus; heutzutage basiert die lokale Wirtschaft hauptsächlich auf dem Tourismus.

1 Mehr als 15 Jahre sind seit der Veröffentlichung meines ersten Beitrags zu den Skulpturen aus Karthaia in den Akten einer Konferenz über Kea und Kythnos vergangen (s. E. Touloupa in: Kea – Kythnos 1998, 609–623). Diese lange Verzögerung ist auf verschiedene Umstände, vor allem aber auf den äußerst fragmentarischen Zustand des Materials und die schwierigen Arbeitsbedingungen vor Ort, zurückzuführen. Außerdem hatte ich damals noch die Hoffnung gehegt, daß sich noch weitere Fragmente der Skulpturen aus der Grabung in Karthaia in den verschiedenen Magazinen auf der Insel Kea oder in anderen Museen finden würden, aber die Neufunde blieben leider spärlich. Aus diesem Grund habe ich mir vorgenommen, mich auf diejenigen Fragmente zu konzentrieren, die im Museum von Kea aufbewahrt werden. Bei diesem Vorhaben hat mich I. Trianti stets freundlich unterstützt und ermuntert. Dafür sowie für ihre Kommentare, die mir eine große Hilfe waren, bin ich ihr besonders dankbar. Auch die Zusammenarbeit mit dem Architekten S. Tufano, dem die Rekonstruktionszeichnungen der Giebel (Beil. 1–2) und des Akroters der Südseite des Tempels (Abb. 77 a–d) zu verdanken sind, hat sich als äußerst erfolgreich erwiesen. Die Zeichnungen wurden durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Psychas ermöglicht, bei der ich mich auch an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. L. Mendoni haben wir alle, die wir in Karthaia gearbeitet haben, viel zu verdanken. Mein besonderer Dank gilt nicht zuletzt D. Grigoropoulos für die Übersetzung des griechischen Textes, H. Philipp-Koenigs für wertvolle Verbesserungsvorschläge, B. Griesbach für die Überprüfung der Literaturzitate sowie C. Kunze für die Aufnahme der vorliegenden Arbeit in die Publikationsreihe der Antiken Plastik.

Die Mehrheit der hier benutzten Abbildungen stammt aus dem Photoarchiv des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Athen, bei dem ich mich für die Publikationsgenehmigung herzlich bedanken möchte. Der Photograph E. Gehnen, dem die meisten Aufnahmen zu verdanken sind, wurde im Auftrag des damaligen Direktors des DAI Athen, K. Fittschen, der auch an der Kea-Konferenz 1994 teilgenommen hatte, nach Karthaia entsandt und erlangte rasch dem Zauber dieser wenig bekannten archäologischen Stätte. Weitere Aufnahmen wurden von dem Photographen des Restaurierungsdienstes der Akropolis-Denkmäler (ΥΣΜΑ), Telemachos Souvlakis, der hier mit den Kürzeln »TS« bezeichnet wird, angefertigt. Schließlich werden hier auch Aufnahmen aus dem Archiv des Museums von Ioulis auf Kea benutzt (hier mit dem Kürzel »MK« gekennzeichnet). Mit wenigen Ausnahmen, auf die hier eigens hingewiesen wird, ist der Hauptteil des hier vorgelegten Materials bisher unpubliziert geblieben. Für die Beschreibung der Skulpturenfragmente habe ich mich zusätzlich auch auf die Aufzeichnungen von I. Trianti im Inventarbuch des Museums gestützt. I. Trianti sind zudem viele Anpassungen von Fragmenten zu verdanken. Die im Katalog und im Text diskutierten Skulpturenfunde, die sich im Museum von Ioulis auf Kea befinden, werden hier mit der dortigen Inventarnummer sowie mit dem Kürzel »MK« (Museum Kea) gekennzeichnet.

2 Zum antiken Kea s. den Beitrag von L.G. Mendoni in: Kea – Kythnos 1998, 17–48; vgl. auch Choremi – Vlassopoulou 2000, *passim*. Zur Restaurierung und Erschließung der antiken Denkmäler von Karthaia s. Karthaia 2009, *passim*.

3 Plin. nat. 4, 62. 65.

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.

- 1 Tempel des Apollon Pythios
- 2 ›Athenatempel‹
- 3 Propylon
- 4 Gebäude D
- 5 Theater
- 6 ›Prozessionsweg‹
- 7 Befestigungsmauer
- 7a–b Terrassenmauern
- 8 Römischer Grabbau
- 9 Koulas
- 10 Moderner Magazinbau
- 11 Spätantike Gräber
- 12 Cisternen

1 Stadtplan von Karthaia

Dank der Ausgrabungen von J.L. Caskey⁴ wurde eine bedeutende prähistorische Kultur auf der Halbinsel von Agia Marina bekannt. Freigelegt wurden die Reste einer bronzezeitlichen befestigten Palastanlage mit zahlreichen Funden, darunter viele Fragmente tönerner Frauenfiguren, die in einem Raum geborgen wurden, der ein Heiligtum gewesen zu sein scheint. Der Kult setzte sich dort anscheinend bis in die archaische Zeit fort, wie aus dem Kopf einer in demselben Raum in einer spätgeometrischen Schicht gefundenen Statue und einem Tonbecher der Zeit um 500 v. Chr. mit Weihinschrift an Dionysos zu schließen ist⁵.

⁴ J.L. Caskey, Excavations in Keos 1960–61, *Hesperia* 31, 1962, 263–283; J.L. Caskey, Excavations in Keos 1963, *Hesperia* 33, 1964, 314–335; J.L. Caskey, Excavations in Keos 1964–65, *Hesperia* 35, 1966, 363–376; J.L. Caskey, Notes on Keos and Tzia, *Hesperia* 50, 1981, 320–326.

Im 7. Jh. v. Chr. gelangte die Insel mit der Herausbildung einer organisierten Tetrapolis zu einer bemerkenswerten kulturellen Blüte. Die Tetrapolis bestand aus den vier Städten Ioulis (das heutige Chora), Korressia (das heutige Livadi oder Limani), Poiessa (das heutige Poisses) und Karthaia (das heutige Poles). Während Ioulis und Korressia offenbar engere Kontakte zu Attika und Euböa gepflegt haben, waren Karthaia und Poiessa eher dem inselägäischen Bereich zugewandt⁶. Korressia ist zudem der Fundort des Kuros im Archäologischen Nationalmuseum (Inv. Nr. 3686), auf den später näher eingegangen wird.

⁵ M.E. Caskey, *Ayia Irini: Temple Studies*, in: *Kea – Kythnos 1998*, 122–138 Abb. 24, 27, 28; s. auch M. Caskey, *Keos II. The Temple of Ayia Irini. Part I: the statues* (Princeton 1986) pl. 1b.

⁶ L.G. Mendoni, Συμβολή στην προσωπογραφία της Κέας, *Κείοι εκτός συνόρων*, in: E. Simantoni-Bournia – A.A. Laimou – L.G. Mendoni – N. Kourou (Hrsg.), *Αμόμωνα Έργα. Τιμητικός τόμος για*

Reste der Akropolismauern, der Stadtbebauung sowie von Tempeln und Nekropolen sind in den entsprechenden Siedlungsgebieten aller vier »Poleis« erhalten. Laut Strabon⁷ bestanden schon seit dem 6. Jh. v. Chr. Beziehungen zwischen Kea und Eretria; und in diesem Zusammenhang ist wohl auch die Lobpreisung des aus Kea stammenden Dichters Simonides⁸ für den in der Schlacht von Ephesos 499 v. Chr. gefallenem Strategen Eualkidas aus Eretria zu verstehen. Unklar bleibt allerdings, ob die Insel von der euböischen Stadt tatsächlich abhängig war oder ob es sich dabei um eine gegenseitige Freundschaft bzw. ein Bündnis handelte. Jedenfalls verband beide Staaten sowohl während der Perserkriege als auch im Verlauf des ersten Athenischen Seebundes, als Kea auch zu wirtschaftlichem Wohlstand gelangte, ein gemeinsames Schicksal⁹. Die Insel verfügte über reiche Vorkommen des als *μίλτος* bekannten Eisenoxids, dessen Alleinverkaufs- bzw. Handelsrecht im Besitz Athens war¹⁰. Im 4. Jh. v. Chr. dürfte auch die Mehrheit der auf der Insel erhaltenen Wehrtürme, von denen der Turm bei Agia Marina¹¹ am besten erhalten ist, entstanden sein.

Auf der Anhöhe Aspri Vigla (H 117 m) bei der Bucht Poles im Südosten der Insel wurden schon im 18. Jh. vom Forschungsreisenden J.-B. Gaspard D'Ansse de Villosion¹², der sich damals im Gefolge des französischen Botschafters an der Hohen Pforte, A. Choiseul Gouffier, befand, antike Überreste festgestellt, die er mit der antiken Stadt Ioulis gleichsetzen wollte. Anhand epigraphischer Belege, die bei den Grabungen P.O. Brøndsteds¹³ 1811 zu-

tage kamen, stellte sich allerdings heraus, daß die dortigen Ruinen mit Karthaia zu identifizierten sind.

Im Stadtgebiet Karthaias sind bisher zwei Tempel lokalisiert und ausgegraben worden (Abb. 1). Es handelt sich zum einen um den Tempel des Apollon Pythios auf der Ostterrasse, der als der ältere gilt und um 530 v. Chr. errichtet wurde¹⁴, zum anderen um den jüngeren sog. Athenatempel auf der höher gelegenen Westterrasse, der zwischen 500 und 490 v. Chr. entstanden sein dürfte¹⁵. Auf derselben Ebene befinden sich außerdem ein Propylon¹⁶, das um 460–450 v. Chr. errichtet wurde, sowie ein prostyloles Gebäude aus dem Anfang des 3. Jhs. v. Chr.¹⁷. Beide Terrassen werden durch den Felssporn des Choregeion¹⁸ getrennt. Südwestlich der Terrasse des sog. Athena-Tempels, 200 m vom Meer entfernt, wurde ein Teil eines antiken Theaters freigelegt¹⁹. Darüber liegt die Akropolis.

Beiderseits der erwähnten Anhöhe erstrecken sich zwei Fruchtebenen: die Fruchtebene Kalamitsi läuft bis zum Nordhafen (Megales Poles), diejenige von Vathyptamos bis zum Südhafen (Mikres Poles) hin. In der Antike war der Vathyptamos-Hafen durch einen natürlichen 160 m langen und 35 m breiten Hafendamm geschützt. Obwohl dieser Hafendamm heutzutage unter Wasser liegt, wurde nach einer Unterwasseruntersuchung festgestellt, daß er ursprünglich bis zur nebenan liegenden Kleininsel hinausreichte und über eine Öffnung zur Ein- und Ausfahrt der Schiffe verfügte²⁰. Aufgrund des windgeschützten Hafens und der auf der Ostseite 1,50 m mächtigen und 12 m hohen Mauer war Karthaia eine besonders gut befestigte Stadt²¹.

τον καθηγητή Βασίλη Λαμπρινουδάκη, *Archaiognosia* Suppl. 5 (Athen 2007) 529–558.

7 Strab. X 10.

8 Hdt. 5, 102.

9 Hdt. 4, 35 berichtet von einem »Κήϊων ἰσθητόριον« auf Delos. Vgl. G. Gruben, *Naxos und Delos: Studien zur archaischen Architektur der Kykladen*, *JdI* 112, 1997, 378 f. Abb. 58. – Zur Blüte der Insel in dieser Zeit vgl. den von den Bewohnern von Kea für die Apollonfeier in Delos in Auftrag gegebenen 4. Paian des Pindar, mit dem stolzen Bekenntnis: »ist auch Karthaia nur ein Stück Land, schmalrückig und klein, ich werd es doch nie mit Babylons (Reichtümern) tauschen« (Pindarus II, *fragmenta*, ed. H. Maehler (1989/2001) *Paean* IV [=fr. 52 d]; Übersetzung O. Werner).

10 Theophr. *Περὶ Λίθων* 52; s. A. Papastamataki, *Μεταλλουργικές δραστηριότητες στην Κέα κατά την αρχαιότητα* in: *Kea – Kythnos* 1998, 759. M. Caskey – L. Mendoni – A. Papastamataki – N. Beloyiannis, *Metals in Keos: A first approach*, in: P.G. Marinos – G.C. Koukis (Hrsg.), *Engineering Geology of Ancient Works* (Rotterdam 1988) 1739–1745; L.G. Mendoni – N. Beloyiannis, *Μεταλλευτικές και μεταλλουργικές δραστηριότητες στην αρχαία Κέα*, *Archaiognosia* 7, 1991/92 (1993) 91–104.

11 L.G. Mendoni in: *Kea – Kythnos* 1998, 275–308; K. Kazamiakis, *Πύργος Αγίας Μαρίας ενίσχυση θεμελίωσης & στερέωση τής ανωδομής*, *Ανθέμιον* 10, 2003, 24–29.

12 Seine Schrift *Histoire complète de la Grece ancienne et moderne* ist nicht abgeschlossen worden.

13 Brøndsted 1826, 19.

14 Papanikolaou 1998, 556–558 Abb. 3–17; Karthaia 2009, Abb. 124–125.

15 Papanikolaou 1998, 558. Dies ist Brøndsteds »Bau DD«.

16 Papanikolaou 1998, 559 Abb. 30; Karthaia 2009, 129–139 Abb. 96, 97 (E. Simantoni-Bournia).

17 »Bau D« nach Brøndsted 1826, 14 Taf. VI; C. Kanellopoulos, *The Classical and Hellenistic Building Phases of the Acropolis of Ancient Karthaia, Kea*, *AM* 118, 2003, 21–238; E. Simantoni-Bournia – L.G. Mendoni, *Το κτήριο D στην Καρθαία, Παρατηρήσεις για τη χρήση του*, *Τεκμήρια* 19, 2009 (im Druck); Karthaia 2009, 141–155 (E. Simantoni-Bournia). Laut Savignoni 1898, 228 wurden von diesem Bau drei Säulen »parischen Marmors« entfernt und zum Kai des heutigen Hafens transportiert. Nach Psyllas 1921, 294 i gehörten diese Säulen zum sog. Athena-Tempel.

18 Zum Choregeion des Simonides in Karthaia, in dem der Dichter die Chöre eingeübt haben soll s. Athen. 10, 456 F: »Λέγεται δὲ ἐν τῇ Καρθαίᾳ διατρίβοντα αὐτὸν [Σιμωνίδην] διδάσκειν τὸς χοροῦς. Εἶναι δὲ τὸ χορηγεῖον ἄνω πρὸς Ἀπόλλωνος ἱερῶ μακρὰν τῆς θαλάσσης«.

19 Mendoni 1989, 152.

20 L.G. Mendoni – N. Mourtzas, *Παλαιογεωμορφολογική αναπαράσταση του ὄρμου Πόλες*, *Archaiognosia* 4, 1985–90, 127–138; s. auch L.G. Mendoni – N. Mourtzas, *An Archaeological Approach to Coastal Sites: The Example of the Ancient Harbor of Karthaia*, *Parassos* 32, 1990, 387–403.

21 A. Miliarakis, *Υπομνήματα περιγραφικά των Κυκλάδων νήσων* (Athen 1880) 256; Savignoni 1898, 256. Graindor 1921, 84–88; L. H. Jeffery, *The Local Scripts of Archaic Greece* (Oxford 1963) 297; Mendoni 1989, 156–57; Karthaia 2009, Abb. 73–79.

Forschungsgeschichte

Die erste Grabung wurde in Karthaia 1811 von dem dänischen Altertumsforscher P.O. Brøndsted unternommen und konzentrierte sich vornehmlich auf den Tempel des Apollon Pythios (Abb. 1, Nr. 1). Dabei handelt es sich um einen normal proportionierten, 16,10 m breiten und 31,5 m langen Antentempel mit sechs Säulen *in antis* und mit einer mittleren Säulenstellung im Inneren der Cella. Außerhalb der Südwestecke des Tempels hat sich eine Schwelle erhalten, die anscheinend zu einem Dachgeschoß führte. Eine Statue des Gottes war offenbar in einer Nische im nordwestlichen Bereich der Terrasse aufgestellt²², entlang welcher Basen für Inschriftstelen mit den Dekreten der Polis erhalten sind. Insgesamt sind 26 Einlaßlöcher zur Aufnahme dieser Stelen bzw. von Weihgeschenken erhalten²³. Brøndsted lokalisierte auch einige weitere Baudenkmäler, die er aber nicht durch Grabung untersuchte, und kennzeichnete sie in seinem Plan mit folgenden Buchstaben: es handelt sich um den erhöhten Antebau mit vier Säulen *in antis* aus dem 3. Jh. v. Chr. (D; hier Abb. 1, Nr. 4), den sog. Athena-Tempel (DD; hier Abb. 1, Nr. 2), das antike Theater (G; hier Abb. 1, Nr. 5) und die Akropolis am Ort Myrtidiotissa (nicht im Plan), wo K. Manthos später einen Tempel der Artemis vermutete.

In dem Bericht über seine Untersuchungen, der 15 Jahre nach der Grabung in Paris erschien, erklärt Brøndsted, daß er seine Funde, darunter drei mit Chiton und Himation bekleidete Körper von Frauenstatuen aus parischem Marmor, weitere Skulpturenfragmente, Inschriften, Gefäße, Statuetten und Münzen, »alles, was er retten konnte«, auf ein englisches Segelschiff laden ließ, macht allerdings keine Angaben zu dem weiteren Schicksal dieser Fundstücke²⁴. Höchstwahrscheinlich wurden die

Funde an Antikenhändler weiterverkauft und gelangten anschließend in Privatsammlungen und Museen, wo sie bis heute der Allgemeinheit vorenthalten sind. Hierzu hat die kürzlich von Aristeia Papanikolaou-Christensen publizierte Studie über die Korrespondenz Brøndsteds mit dem Schiffskapitän und anderen Personen aufschlußreiche Hinweise erbracht²⁵. Aufgrund seiner mitfühlenden Aufzeichnungen zu den Inselbewohnern bleibt uns Brøndsted gleichwohl sympathisch²⁶.

Schon in früherer Zeit wurden von europäischen Reisenden Funde in Karthaia gemacht. Eine Statue aus Karthaia, die bislang nicht identifiziert werden konnte, hatte der Naturforscher J.P. Tournefort im Jahr 1718 beschrieben und gezeichnet²⁷. Während der osmanischen Herrschaft wurden dann auch weitere Kunstwerke aus Karthaia verschleppt²⁸. So berichtet im Jahr 1772 C. d'Anse de Villosion, daß nach Angaben der Inselbewohner eine große Zahl antiker Kunstwerke auf einem russischen Schiff, das sich damals in der Bucht von Karthaia aufhielt, ohne bekannten Zielort abtransportiert wurden²⁹. Nach d'Anse de Villosion geschah dies 1770 während des Feldzugs von Orlof; diesen Bericht zitieren dann auch auch Brøndsted und Graindor³⁰.

Gleich nach der Gründung des griechischen Staates 1830 schickte der örtliche Staatsvertreter I. Vratsanos ein Anschreiben an das kleine Museum auf Ägina, das im Gebäude des Waisenhauses untergebracht war, mit der Aufforderung, die Altertümer von Kea dort zusammenzustellen³¹. Vratsanos informierte den Ephoren des archäologischen Museums auf Ägina über »sein Vorhaben, nach Karthaia zu fahren und sich [dort] eine Woche lang aufzuhalten, um mit in seinem Lohn stehenden Arbeitern Ausgrabungen durchzuführen.« Es bleibt jedoch unklar,

22 Zu diesem Befund s. Brøndsted 1826, Taf. VIII; P. A. Papanikolaou-Christensen, P.O. Brøndsted, the Fortunes of the Finds from Karthaia and other Antiquities from Greece, *Avθήμouν* 18, 2008, 163.

23 J. Lund, P.O. Brøndsteds Excavations at Karthaia, Kea, in: B. Bundgaard Rasmussen u. a. (Hrsg.), *Peter Oluf Brøndsted (1780–1842): A Danish Classicist in his European Context*, acts of a conference at the Royal Danish Academy of Sciences and Letters, 5.–6. October 2006 (Kopenhagen 2008) 62–76 Taf. 8; Brøndsted 1826, 18–25; Karthaia 2009, Abb. 124, 125.

24 Brøndsted 1826, 25. Das Schiff »La Bella Nina« kam aus Malta und der Kapitän hieß Lothringen.

25 A. Papanikolaou-Christensen a. O. (Anm. 22) 3–17, s. besonders die Abbildung einer Peplophoros auf Seite 5; s. auch die Akten der Kopenhagener Konferenz B. Bundgaard Rasmussen a. O. (Anm. 23) passim, s. besonders den Beitrag von John Lund, *The fate of the sculptures*, ebenda 71.

26 Brøndsted 1826, 16 Anm. 2: »Übrigens wünsche und hoffe ich, daß die Griechen selbst, wenn sie einst (Gott gebe bald!) im eigenen Lande frei und ruhig geworden sind, auch auf die Kunstschatze des

herrlichen Bodens ihre Aufmerksamkeit hinwenden mögen. Daß sie selbst bis jetzt wenig dafür taten, ist nicht zu verwundern. Die Sklaverei beschränkt, ihrer plumpen Natur nach, den Sinn und den Gedanken des Bedrückten auf Herbeischaffung der materiellen Bedingungen des Lebens; und so wie die Pflanze erst Wurzel und Nahrung haben muß, bevor sie blühen kann, so bilden sich in der Regel, und selbst bei dem glücklichst organisierten Volke, der Sinn für das Schöne und die Sehnsucht nach höherem Erkennen erst dann aus, wenn die Gemüther von ängstlicher Sorge für die physischen Bedürfnisse frei geworden sind.«

27 J. Pitton de Tournefort, *Relation d'un voyage au Levant* (Paris 1718) 214–218. Am Ende des Hafenkais sah er eine hand- bzw. kopflose Statue, die er als Nemesis identifizierte.

28 Savignoni 1898, 219–248.

29 s. o. Anm. 12.

30 Graindor 1905, 343; Brøndsted 1826, 36.

31 Unpublizierte Urkunde in der Nationalbibliothek Griechenlands, Nr. 2570. Mendoni 1989, 152 Anm. 12.

ob er dieses Vorhaben auch in die Tat umsetzte. 1840 besuchte L. Ross³² die Insel und hinterließ eine kurze Beschreibung der dort sichtbaren Ruinenstätten, allerdings besichtigte er Karthaia nicht.

Inschriften aus Karthaia wurden im zweiten Band des *Corpus Inscriptionum Graecarum*, der 1848 erschienen ist, aufgenommen. Im 1855 publizierten Werk des A. Rizos Rangavis *Antiquités Helléniques* wurden zahlreiche neue Texte der Stadt aufgenommen, während weitere Inschriften aus Karthaia in der *Ephemeris Archaïologike* der Jahre 1855–1859 von K. Pittakis publiziert wurden³³. 1878 unternahm K. Manthos, der schon früher die Insel bereist und Altertümer aufgenommen hatte, Ausgrabungen auf der Akropolis von Karthaia³⁴. Manthos berichtete hier unter anderem von der Entdeckung einer mit Chiton und Himation bekleideten kopflosen Frauenstatue aus parischem Marmor in der Nähe der östlichen Stadtmauer³⁵. In seiner Privatwohnung sammelte er Inschriften und Statuen, die er später dem griechischen Staat schenkte³⁶. In seinem Privatbesitz befanden sich auch Fundstücke aus Karthaia, die Th. Bent sah³⁷, deren Schicksal allerdings unklar bleibt. Dasselbe gilt für die Kunstwerke, die laut L. Savignoni³⁸, der 1898 Karthaia besuchte, »von westeuropäischen Reisenden während der Türkenherrschaft verschleppt wurden«. In seinen Aufzeichnungen beschreibt Savignoni zudem die eindrucksvollen Stadtmauern und erwähnt als erster architektonische Überreste auf dem Fels von Koulas (Abb. 1, Nr. 9)³⁹.

Erste systematische Ausgrabungen am sog. Athentempel in Karthaia unternahm 1902 der Belgier P. Graindor⁴⁰. Graindor sorgte dafür, daß die Funde aus seiner

Grabung in eine öffentliche Einrichtung in Ioulis gebracht wurden. Zu diesen Funden zählte auch der Körper einer Athenastatue (MK 65; Kat. 1) (Taf. 31 a–d), der ihn dazu verleitete, den Tempel dieser Göttin zuzuschreiben. Graindor erforschte außerdem die Reste einer frühchristlichen Basilika bei Vathypotamos und stellte fest, daß sie auf einem älteren Demeterempel erbaut war. Nach Graindors Untersuchungen folgte eine lange Zeitspanne, in der die antike Stätte verlassen und möglicherweise auch geplündert wurde, obwohl es, wie das Beispiel des gelehrten I. Psyllas zeigt⁴¹, an Interesse für die Geschichte der Insel von lokaler Seite her nicht gefehlt hat.

Die Arbeiten des Griechischen Archäologischen Dienstes in Karthaia begannen 1963 unter der Leitung des damaligen Ephoren N. Zaphiropoulos und des beaufsichtigenden Kurators Chr. Doulas, der den Ort systematisch erforschte und dabei viele wichtige Funde bergen konnte, die zunächst in eine öffentliche Einrichtung und später in das Museum von Chora transportiert wurden⁴². Zu diesen Funden gehört auch der Körper einer Frauenstatue (MK 85; Kat. 66) (Taf. 33 a–b; 34 a–b). 1965 legte Zaphiropoulos einen Schnitt am antiken Theater an, den er zum besseren Schutz des Bodendenkmals wieder zuschütten ließ⁴³. In späteren Jahren erfolgte eine Reihe von Einzeluntersuchungen zur Architektur der beiden Tempel, darunter die Studien von F.G. Maier⁴⁴, E. Østby⁴⁵, M. Schuller⁴⁶, A. Ohnesorg⁴⁷ und A. Papanikolaou⁴⁸. Wichtige Fortschritte in der Erforschung des Ortes erbrachte dann eine im Jahr 1994 auf Kea organisierte Konferenz, deren Abhandlungen in einem umfangreichen Band publiziert wurden⁴⁹.

32 L. Ross, *Reisen auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres* (Stuttgart 1840) 127–134.

33 L.G. Mendoni, *Ο Κωνσταντίνος Μάνθος και η ιστορία των επιγραφών της Κέας*, in: M. Lagogianni-Georgakarakou (Hrsg.), *Πολιτεύεσθαι τους Κείους κατά πόλεις. Η διάσπαση ως μέσον πολιτικού ελέγχου* (Athen 2007) 15. Die Publikation des *Corpus der Inschriften von Karthaia* wird von L.G. Mendoni vorbereitet, der ich für die hilfreichen Informationen zu den Inschriften und viele sonstige Hinweise dankbar bin.

34 Manthos 1981, 57 f.

35 Manthos 1981, 55–56 Anm. 273. 274.

36 Manthos 1981, 102. 151. Die Sammlung Manthos ist 1870 durch die Archäologische Gesellschaft in Athen erworben worden, wobei Stephanos Koumanoudis zahlreiche antike Fragmente dokumentierte. Nach mündlicher Mitteilung der Kollegen am Athener Nationalmuseum sollen zwei Objekte aus dieser Sammlung, die aber nichts mit unserem Thema zu tun haben, dort aufbewahrt sein.

37 T. Bent, *Aegean Islands. The Cyclades or Life among the Insular Greeks* (London 1885) 463, ebenda wird auch eine Artemis-Statuette aus einem Tempel (?) in Karthaia erwähnt.

38 Savignoni 1898, 219–248; s. auch Miliarakis a. O. (Anm. 21) 184–263; s. auch A. Miliarakis, *Κυκλαδικά* (Athen 1874) 46–51.

39 Savignoni 1898, 226.

40 Graindor 1905, 342–7 Abb. 8–10; Graindor 1921, 78–108.

41 Psyllas 1921, 31–34, 294.

42 C. Doulas, *ADelt* 18, 1963, Chron. 281 f.; F. Papadopoulos, *ADelt* 20, 1965, Chron. 507–508; N. Zaphiropoulos, *AAA* 4, 1971, 225.

43 Neue Grabungen am Theater fanden 1987 in Zusammenarbeit mit der Universität Athen statt. Dabei sind 20 Stufen der Cavea bis zur Orchestra hin freigelegt worden. Außerdem fanden sich im Laufe derselben Grabung viele Skulpturenfragmente aus dem sog. Athentempel. Zum Theater s. Karthaia 2009, Abb. 145–147; s. auch Mendoni 1989, 170, Vgl. o. Anm. 19.

44 F.G. Maier, *Stadtmauer auf Keos*, *AM* 73, 1958, 13–15.

45 E. Østby, *The Athenaion of Karthaia*, *OpAth* 13, 1980, 189–223.

46 M. Schuller, *Dorische Architektur der Kykladen*, *JdI* 100, 1985, 367–383.

47 A. Ohnesorg, *Inselionische Marmordächer*, *DAA* 18, 2 (Berlin – New York 1993) 88.

48 Papanikolaou 1998; Papanikolaou pflegte mit der Forschungsgruppe der Universität Athen zwischen 1989 und 1993 eine sehr enge Zusammenarbeit. Nach seinem Tod wurden mit dem Einverständnis seiner Frau und der Kommission für die Akropolis-Denkmalpflege (EMA) alle seine Pläne und Aufzeichnungen an Prof. Dr. E. Simantoni-Bournia übergeben, die das Projekt »Restaurierung und Förderung des antiken Karthaia auf Kea« des Griechischen Kulturministeriums leitete.

49 Kea – Kythnos 1998.

Der sogenannte Athenatempel

Angesichts fehlender inschriftlicher Zeugnisse bleibt uns die Gottheit, die in diesem Tempel verehrt wurde, unbekannt. Möglicherweise handelt es sich dabei um Artemis, da diese häufig in der Nähe ihres Bruders Apollon verehrt wurde. In einem auf eine hellenistische Vorlage zurückgehenden Passus der Metamorphosen des Antoninus Liberalis ist überliefert, daß das Artemisheiligtum von Karthaia in unmittelbarer Nähe (genauer: in Wurfdistanz) des – anhand von Inschriften sicher identifizierten – Apollontempels gelegen war⁵⁰. Daraus schloß bereits A. Pridik, daß auf dem Felsrücken nördlich des Apollontempels sowohl der Tempel der Artemis wie auch das Choregeion des Simonides zu lokalisieren ist⁵¹. Allgemein ist dann auch auf die Untersuchung von K.C. Storck hinzuweisen⁵², der aufgrund der Schriftquellen feststellen konnte, daß Aphrodite nur von den Bewohnern von Ioulis, Artemis hingegen von den Bewohnern der übrigen Städte der Insel besonders verehrt worden ist.

Der sog. Athena-Tempel stellt vielleicht das älteste Beispiel eines dorischen Peripteraltempels auf den Kykladen dar⁵³. Am Stylobat betragen seine Dimensionen 11,98 × 23,20 m. Wohl aufgrund der Geländebeschaffenheit – für die Einrichtung der Terrasse mußte eigens ein Teil des Felsens abgetragen werden – verläuft seine Orientierung von Nord nach Süd. Mit 6 × 11 Säulen weist der Bau eine für die archaische Zeit ungewöhnlich gedrungene Proportionierung auf. Erhalten sind 8 untere Säulentrommeln aus Porosstein am West-Pteron, 2 Trommeln der vierten Nordsäule und ein am Boden liegendes dorisches Kapitell. Die Cella ist *distyl in antis*, die erhaltene Höhe der Cellamauer beträgt 1,29 m. Für die Errichtung des Tempels wurden verschiedene Baumaterialien verwendet: grauer Kalkstein für die Fundamente bis zum Stylobat hin, lokaler weißer Marmor und Schiefer für die Cellamauer, verputzter Porosstein aus Kenchreai⁵⁴ für die Säulen und das Gebälk. Alle aufgehenden architektoni-

schen Glieder waren mit einem Feinputz versehen. Die Skulpturen der Giebel und der Akrotere sowie die Dachziegel waren in parischem Marmor ausgeführt.

Nach Abschluß der Arbeiten der zuständigen »Kommission zur Restaurierung und Förderung des antiken Karthaia« wurde die südöstliche Ecksäule auf ihre ursprüngliche Höhe mit modernem Steinmaterial und mit einem neu angefertigten Ersatzkapitell ergänzt. In ähnlicher Weise wurden auch eine seit der Antike halbfertige Säule auf der Westseite und zwei Säulentrommeln auf der Nordseite ergänzt; schließlich wurde eine weitere halbfertige Säule an der Südwestecke aufgestellt und die Mauer wurden stellenweise mit teils antikem und teils neuem Baumaterial ergänzt⁵⁵. Die an den Arbeiten der Kommission beteiligten Archäologen und Architekten führten darüber hinaus weitere Untersuchungen zum Tempel und seiner Umgebung durch. Von besonderem Interesse sind die Funde aus den Sondagen⁵⁶ am Ostpteron des Tempels: es handelt sich um Keramikfragmente, die sich in das 6. Jh. v. Chr. datieren lassen. Eine weitere Sondage innerhalb der Cella erbrachte Keramikfunde, die auf eine ältere kultische Nutzung des Platzes hindeuten.

Mit der Erforschung der Skulpturen des Tempels hatte sich zunächst E. Walter-Karydi⁵⁷ mit Genehmigung von Chr. Doumas beschäftigt. Als Kea später dem Aufgabenbereich der Akropolis-Ephorie zugewiesen wurde und ich als Direktorin derselben die Aufsicht der Arbeiten der Gruppe der Universität Athen und der Zusammenstellung der Funde im Museum übernahm, wurde mir auch die Verantwortung für die Publikation dieser Fundgruppe übertragen⁵⁸. Zuvor hatte bereits M. Y. Goldberg drei Figuren des Fundkomplexes publiziert⁵⁹.

Thema der vorliegenden Arbeit ist die Skulpturenausstattung des sog. Athena-Tempels, d. h. die Skulpturen des Südgiebels und der beiden Akrotere. Eine erste und vorläufige Übersicht über das Fundmaterial erschien be-

50 Antoninus Liberalis, *Μεταμορφώσεων Συναγωγή* 1, 1; Vgl. dazu A. Westermann, *Mythographoi: scriptores poeticae historiae graeci* (Brunswick 1843) 201–238.

51 A. Pridik, *De Cei insulae rebus* (Amsterdam 1892) 5 (*templum Dianae*). Zu dem laut Athenaios ebenfalls oberhalb des Apollonheiligtums gelegenen Choregeion des Simonides s. o. Anm. 18.

52 K.C. Storck, *Die ältesten Sagen der Insel Keos* (Mainz 1912) 27; vgl. auch Brøndsted 1826, 48.

53 Zur Architektur des Tempels s. die o. Anm. 44–48 genannte Lit.

54 Die Säulen des sog. Athena-Tempels sind aus Poros-Stein, der aus dem korinthischen Kenchreai stammt. Das Mauerwerk besteht aus weißem Cippolino lokaler Herkunft. Die Materialuntersuchung wurde im Zentrum für Steinforschung (Κέντρο Λίθου) des Griechischen Archäologischen Dienstes durchgeführt, s. dazu Karthaia 2009, 123.

55 Simantoni – Bournia 2006, 248–269 Taf. 15. Das antike Kapitell ist vor Ort in geschützter Lage aufgestellt, Karthaia 2009, Abb. 94.

56 Zu den Sondagen und Keramikfunden s. Simantoni – Bournia 2006, 258–269.

57 Walter-Karydi 1987, 354 Anm. 17.

58 Meinen Nachfolgern in der Direktion der Akropolis-Ephorie, P. Kalligas, I. Trianti, A. Choremi und A. Mantis, möchte ich meinen Dank dafür ausdrücken, daß sie meine Arbeit im Magazin des Museums von Kea ermöglicht haben. Mein Dank gilt auch der Direktorin der Ephorie für die Kykladen, M. Marthari, für ihr freundliches Entgegenkommen.

59 M.Y. Goldberg, *Types and Distribution of Archaic Greek Akroteria* (Ann Arbor 1984) 337. 342. 344.

reits 1994 in knapper Form in den Akten der Konferenz über Kea. Trotz ihres arg fragmentarischen Erhaltungszustands scheint mir eine detaillierte Vorlage der erhaltenen Fundstücke zum gegenwärtigen Zeitpunkt sinnvoll

und notwendig. Neue Erkenntnisse durch Untersuchungen vor Ort in Karthaia oder im Magazin des Archäologischen Museums von Kea sind vorerst kaum zu erwarten⁶⁰.

Die Skulpturenfragmente

Die wichtigsten Skulpturen aus dem sog. Athena-Tempel, darunter die Athenastatue (MK 65; Kat. 1) (Taf. 31 a–d), der Körper einer Amazone (MK 85; Kat. 66) (Taf. 33 a–b; 34 a–b), der männliche Kopf (MK 20; Kat. 67) (Taf. 35 a–d), das Fragment einer laufenden weiblichen Figur (MK 86; Kat. 63) (Taf. 32 a–c; Abb. 60 a–b), sowie einige der ansehnlichsten Fragmente sind im Obergeschoß des Archäologischen Museums von Kea ausgestellt. Die meisten Fragmente befinden sich jedoch im Museumsmagazin. Es handelt sich um Bruchstücke von Armen, Beinen, Gliedmaßen von Pferden, Gewandfalten und anderen Partien, die nicht näher bestimmbar sind. Von Anfang an wurde dank der Beobachtung von A. Papanikolaou deutlich, daß sich die erhaltenen Fragmente auf zwei unterschiedliche Formatgruppen verteilen lassen. Wie unten erläutert, sind die Figuren kleineren Formats der Giebelkomposition und die größeren Figuren den Akroteren zuzuweisen. Die Höhe

der zentralen Giebelfigur der Athena läßt sich auf etwa 1,30 m berechnen, während die Figurengröße des Theseus, der zum Akroter gehört haben muß, etwa 1,55 m betragen hat (Kat. 67). Auf den ersten Blick mag es erstaunlich erscheinen, daß die Akroterfiguren eines Tempels größer dimensioniert waren als die zugehörigen Giebelfiguren. Dies ist jedoch auch andernorts, etwa bei den Skulpturen des Apollontempels von Eretria⁶¹, belegt. Wie die systematische Untersuchung zu griechischen Akroteren von P. Danner⁶² gezeigt hat, war die Aufstellung freiplastischer Figuren als Akrotere durchaus üblich, und es ist sogar zu vermuten, daß manche altbekannte und gemeinhin als selbstständige Statue beurteilte Figur einst als Akroter gedient haben könnte. Nach gängiger Forschungsmeinung war zum Beispiel das Siphnierschatzhaus in Delphi mit einem großen Kuros und der Apollontempel in Delphi mit einer Nike⁶³ als Akroter geschmückt.

Katalog

Die Fragmente der Giebelfiguren

Die Skulpturen kleineren Formats stammen wohl von den Giebeln des Tempels, deren lichte Länge 10 m und deren lichte Höhe in der Mitte 1,50 m betragen. Da die erhaltenen Fragmente offenbar zu einer Darstellung der Amazonomachie gehören, möchte ich sie dem Südgiebel des Tempels zuweisen. Auch das Akroterion der Südseite

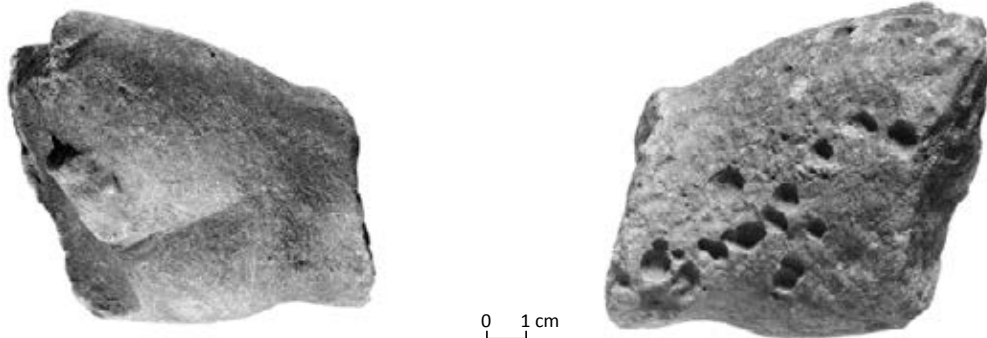
weist ein verwandtes Thema auf, nämlich den Raub der Amazone Antiope durch Theseus. Als weiteres Argument kommt hinzu, daß sowohl die Giebelfiguren wie auch die Akroterfiguren der Südseite eine gleichartige Verwitterung aufweisen, die auf ihre den südlichen Meereswinden ausgesetzte Lage zurückzuführen ist. Man vergleiche dagegen den weit besseren Erhaltungszustand der Fragmente des durch seine Lage vergleichsweise geschützten Nordakroters (Kat. 63, Taf. 32).

60 Touloupa 1998, 609–623 Abb. 1–12. In den viel zu kleinen Magazinraum des dortigen Museums werden alle Streufunde und Funde aus Notgrabungen aus der ganzen Insel gebracht. Daher könnten noch weitere Skulpturenfragmente von älteren Forschungsuntersuchungen in Karthaia in derzeit unzugänglichen und verschlossenen Kisten verborgen sein.

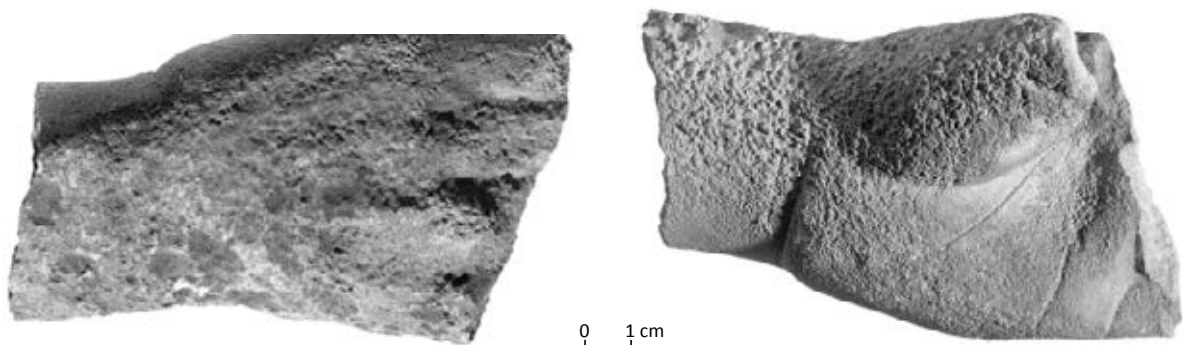
61 E. Touloupa, Το κεντρικό ακρωτήριο του ναού του Δαφνιφόρου Απόλλωνος στην Ερέτρια, Μουσείο Μπενάκη, Αφιέρωμα στη μνήμη Στ. Τριάντη (Athen 2002) 73–82.

62 P. Danner, Griechische Akrotere der archaischen und klassischen Zeit, RdA Suppl. 5 (Rom 1989).

63 P. de La Coste-Messelière, Art archaïque: Sculptures des temples, FdD IV 3 (1931) 55–62 Taf. 34.



2 a–b Fragment einer rechten Hand. Ioulis, Museum Inv. 277 (Kat. 2)



3 a–b Fragment einer linken Hand. Ioulis, Museum Inv. 286 (Kat. 3)

1 | Taf. 31 a–d

Körperfragment einer Athenastatue, MK 65

Erhalten ist die Figur vom unteren Ansatz des Halses bis zur Mitte der Oberschenkel. Der linke Arm ab der Schulter und der rechte Arm von ungefähr der Mitte des Unterarms an fehlen. Die Figur trägt Chiton und Himation, das reiche, vom vorgestreckten rechten Unterarm herabfallende Falten aufweist. Auf der Brust sind 12 Löcher gleicher Größe und noch ein kleineres erhalten, die zur Befestigung des Gorgoneion gedient haben. Drei weitere Löcher sind auf der linken Körperseite zu sehen und ein zusätzliches Loch befindet sich am Schulterblatt. Auf der Rückseite läßt das faltenlose Himation die Plastizität des Körpers zum Vorschein kommen.

Die Gesamthöhe der Figur muß etwa 1,30 m betragen haben. Das in Graindors Publikation abgebildete Fragment der Unterschenkel konnte nicht mehr lokalisiert werden (s. unten zu Kat. 20–22). Da dieses Fragment nicht direkt am Körper angefügt war, wurde es möglicherweise in kleinere Bruchstücke zersplittert, so daß die Fragmente Kat. 19, 20 und 21 ursprünglich zu ihm gehört haben könnten. Dies wäre auch deshalb vorstellbar, weil das zuletzt genannte Fragment von einem Bewohner abgegeben wurde und alle anderen in unmittelbarer Nähe der archäologischen Stätte gefunden wurden.

H 0,56 m. Löcher auf der Brust: Dm ca. 1 cm, T 2 cm. Löcher auf der linken Seite: T 0,007 bis 1 cm.

Lit.: Walter-Karydi 1987, 109 f. Abb. 177–179; Touloupa 1998, 613 Abb. 1; Choremi – Vlassopoulou 2000, Abb. 39.

2 | Abb. 2 a–b

Fragment einer rechten Hand, MK 277

Abgebrochen ist der Oberteil der Handfläche samt Fingern. Erhalten ist ein Teil des Handgelenks. Der auf der Innenseite sichtbare Überrest eines durchbohrten Lochs weist auf ein von der Figur gehaltenes zylindrisches Objekt, wahrscheinlich einen Speer, hin. Beim erhaltenen Wulst handelt es sich um einen Überrest der geballten Finger. Auf der Außenseite ist die Hand sehr schlecht erhalten und durch die starke Verwitterung löchrig.

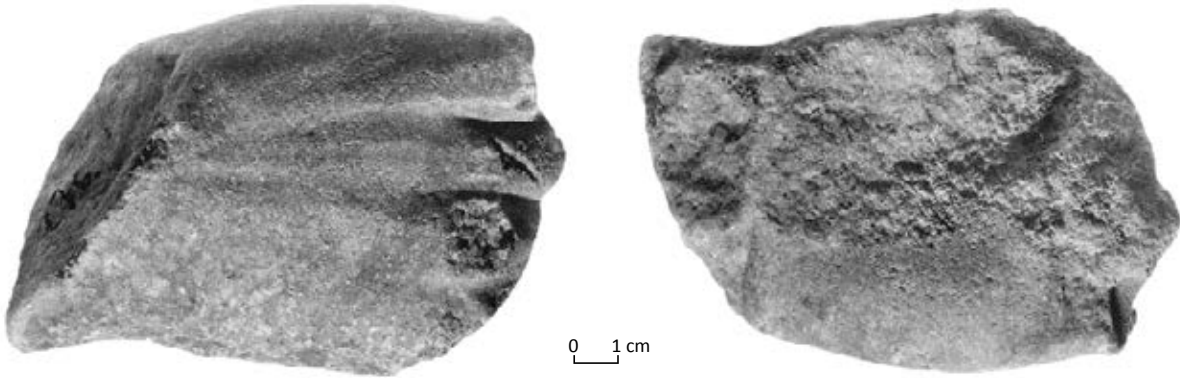
L 7 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 618 Abb. 65.

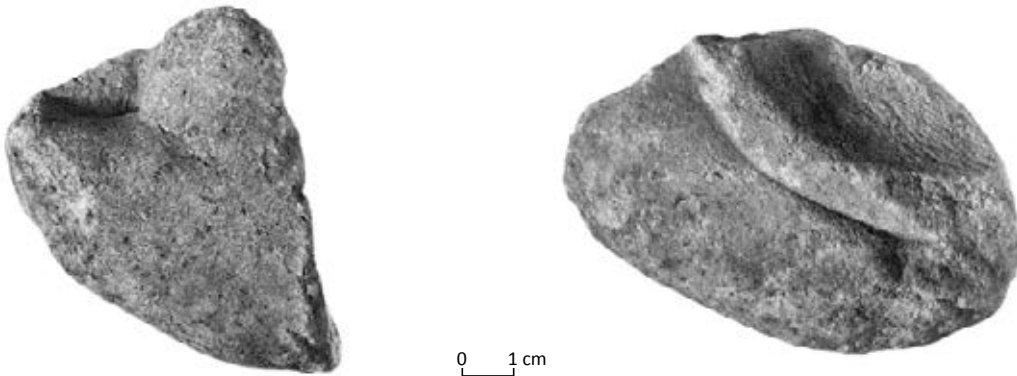
3 | Abb. 3 a–b

Fragment einer linken Hand, MK 286

Erhalten ist die Hand mit Handgelenk. Alle Finger sind abgebrochen und weisen darauf hin, daß die Hand geöff-



4 a–b Fragment einer linken Hand. Ioulis, Museum Inv. 276 (Kat. 4)



5 a–b Fragment einer rechten (?) Hand. Ioulis, Museum Inv. 278 (Kat. 5)

net, die Finger aber nicht gespreizt waren. Die Hand ist leicht nach links geneigt und die Handlinien sind durch Einritzungen wiedergegeben. Die Außenseite der Mittelhand ist stark verwittert.

L 10 cm. B 6 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 618 Abb. 6y.

4 | Abb. 4 a–b

Fragment einer linken Hand, MK 276

Erhalten ist die Hand mit Handgelenk. Alle Finger sind abgebrochen und weisen eine leichte Neigung nach links. Die Außenseite der Mittelhand ist stark verwittert.

L 11 cm. B 7 cm.

Unpubliziert.

5 | Abb. 5 a–b

Fragment einer rechten (?) Hand, MK 278

Erhalten ist der Daumenballen und ein Teil der Hand unterhalb des Zeigefingers. Auf der Innenseite der Handflä-

che befindet sich ein konkaves Objekt mit kreisförmigem Rand, wohl ein Schwert.

Dimensionen 7 × 6 cm.

Unpubliziert.

6 | Abb. 6 a–c

Fragment einer linken Hand, MK 103

Erhalten sind die untere Hälfte einer Hand und ein Teil des Handgelenks, das durch einen Ärmelsaum überdeckt ist.

L 9,5 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 618 Abb. 6β. ε.

7 | Abb. 7

Mittelteil eines rechten (?) Unterarms, MK 281

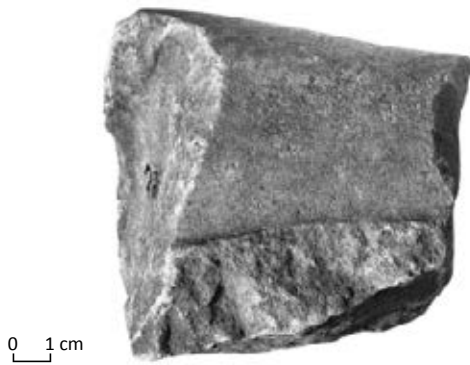
Das Fragment weist entlang einer Seite eine längliche Bruchfläche auf. Es könnte von der Figur eines zu Boden gefallenen Kriegers stammen.

Erh. L 9 cm.

Unpubliziert.



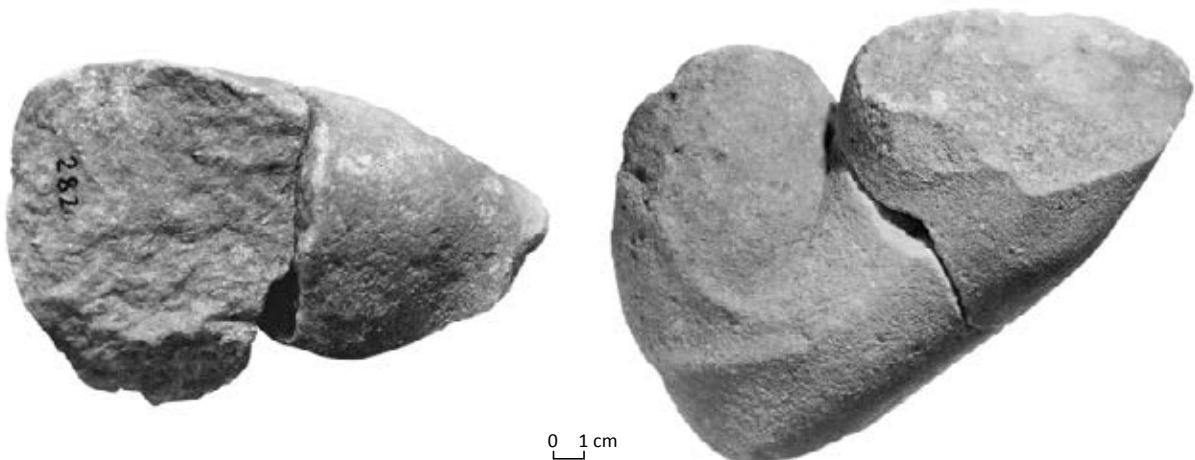
6 a-c Fragment einer linken Hand. Ioulis, Museum Inv. 103 (Kat. 6)



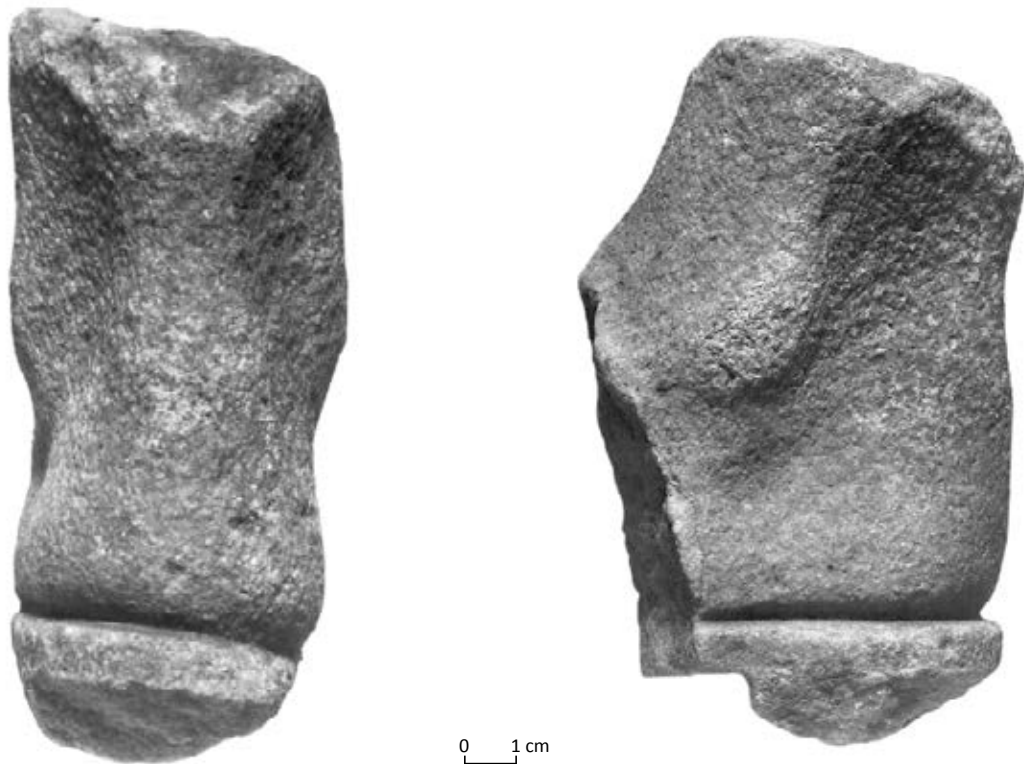
7 Mittelteil eines rechten (?) Unterarms. Ioulis, Museum Inv. 281 (Kat. 7)



8 Fragment eines linken Oberarms. Ioulis, Museum Inv. 279 (Kat. 8)



9 a-b Fragment eines rechten Oberarms. Ioulis, Museum Inv. 282 (Kat. 9)



10 a–b Fragment eines rechten Fußes. Ioulis, Museum Inv. 296 (Kat. 10)

8 | Abb. 8

Fragment eines linken Oberarms, MK 279

Erhalten ist der Unterteil eines am Ellbogen angewinkelten Oberarms. Erkennbar ist auch der Ansatz zum Körper. Sehr verwittert.

L 11 cm.

Unpubliziert.

9 | Abb. 9 a–b

Fragment eines am Ellbogen gebeugten rechten Oberarms, MK 282

Aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt. Die Außenseite des Unterarms ist abgebrochen. Nahe dem Ellenbogen sind zwei gekrümmte Adern plastisch deutlich hervorgehoben. Die Fragmente wurden 1989 vom Steinmetz L. Zacharopoulos zusammengesetzt.

L 13 cm. Dm oben 10 cm. Dm unten 8 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 618 Abb. 6α.

10 | Abb. 10 a–b

Fragment eines rechten Fußes, MK 296

Erhalten sind der unterste Teil des Schenkels und die Ferse. Der Fuß trägt eine Sandale, deren Sohle geglättet ist. Hinten unterhalb der Ferse ist der Rest einer rechteckigen Bruchfläche sichtbar, wohl eines abgebrochenen Zapfens.

H 12,5 cm. Erh. L 8 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 619 Abb. 7γ.

11 | Abb. 11 a–b

Fragment eines rechten Fußes, MK 293

Erhalten ist der hintere Teil des Fußes bis knapp oberhalb der Knöchel. Der rückwärtige Teil der Ferse ist abgebrochen. Die Fußsohle ist geglättet.

H 9,5 cm. L 7,5 cm.

Gefunden am Südhang von Aspri Vigla (Streifund).

Unpubliziert.



Abb. 11 a–b Fragment eines rechten Fußes. Ioulis, Museum Inv. 293 (Kat. 11)



12 a–b Fragment eines rechten Unterschenkels. Ioulis, Museum Inv. 295 (Kat. 12)

12 | Abb. 12 a–b

Fragment eines rechten Unterschenkels, MK 295

Erhalten ist der unterste Teil des Schenkels mit Fußgelenk. Die Figur trug eine Beinschiene, die durch feine Ritzlinien angegeben ist.

H 7 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 619 Abb. 7.α.δ.

13 | Abb. 13

Fragment eines linken Fußes, MK 294

Erhalten ist der Mittelfuß. Die Fußsohle ist nackt und in zwei Ebenen, die eine Kante bilden, geglättet.

H 6 cm. L 7 cm.

Unpubliziert.



0 1 cm

13 Fragment eines linken Fußes. Ioulis, Museum Inv. 294 (Kat. 13)



0 1 cm

14 a–b Linker Fuß mit Plinthe. Ioulis, Museum Inv. 298 (Kat. 14)

14 | Abb. 14 a–b

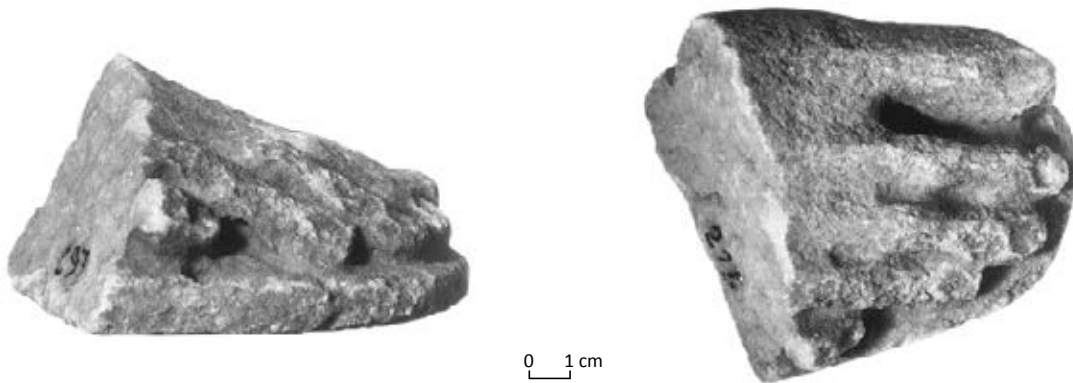
Linker Fuß mit Plinthe, aus einem Block gearbeitet, MK 298

Abgebrochen ist der große Zeh und die Spitze des zweiten Zehs. Die Seitenfläche der Plinthe ist am besten auf

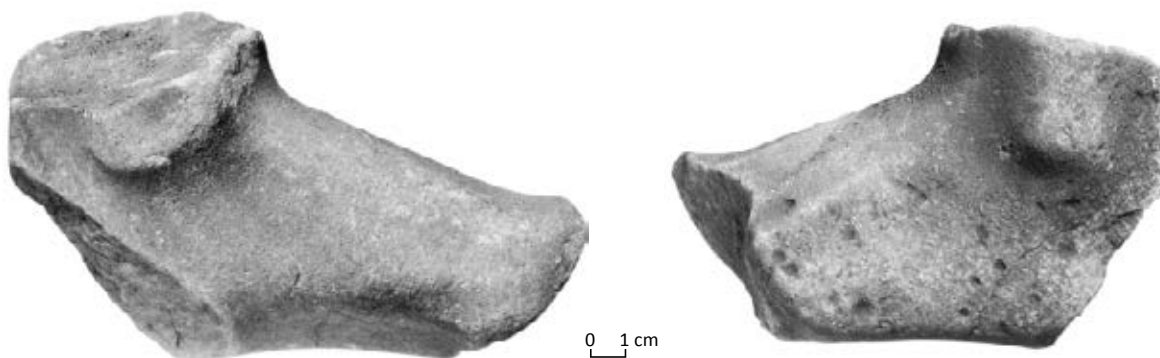
der Vorder- und Innenseite des Fußes erhalten. Die Zehen sind schlank gebildet, die Nägel werden durch Ritzlinien und die Sehnen durch Furchen wiedergegeben.

Erh. H 9 cm. L 1,8 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 619 Abb. 7ε.



15 a–b Fragment eines rechten Fußes. Ioulis, Museum Inv. 297 (Kat. 15)



16 a–b Fragment eines linken Fußes. Ioulis, Museum Inv. 292 (Kat. 16)

15 | Abb. 15 a–b

Fragment eines rechten Fußes, MK 297

Erhalten ist nur der vordere Teil des Fußes. Die Zehen sind schmal und die Nägel wurden mit Ritzlinien abgegrenzt. Die Sohle der Sandale ist auf der Unterseite geglättet. Die Löcher rechts und links der Fußsohle dienen möglicherweise zur Befestigung von Schnürriemen.

H 5,5 cm. L 9,5 cm. T der Löcher 1 cm. Dm des linken Lochs 0,5 cm. Dm des rechten Lochs 0,7 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 619 Abb. 7στ.

16 | Abb. 16 a–b

Fragment eines linken Fußes, MK 292

Erhalten ist der Fuß von knapp oberhalb des Fußgelenks bis zum Ansatz der Zehen. Die Ferse ist größtenteils ab-

gebrochen. Die Fußsohle ist geglättet und zeigt auf der Innenseite einen kantigen Zuschnitt⁶⁴.

H 8,5 cm. L 13,5 cm.

Abb. 15 a, b (DAI Athen).

Lit.: Touloupa 1998, 619 Abb. 7β.

17 | Abb. 17

Fragment eines linken Oberschenkels, MK 288

Erhalten ist der oberste Teil des Oberschenkels mit dem Ansatz des linken Glutäus.

H 17 cm.

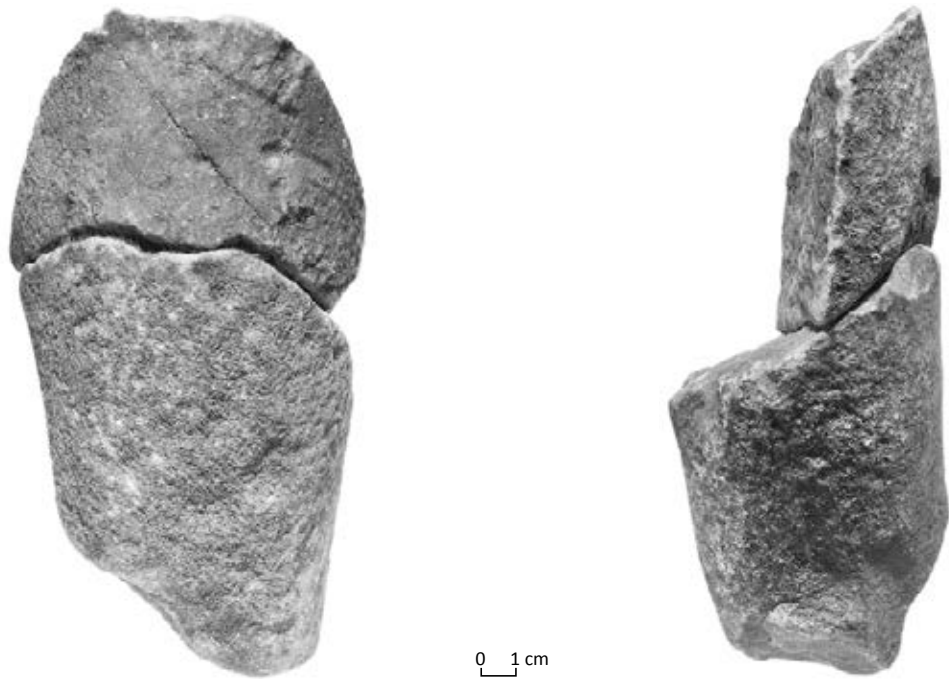
Unpubliziert.

⁶⁴ Es handelt sich wahrscheinlich um das von Graindor 1905, 351 erwähnte Fragment.



0 1 cm

17 Fragment eines linken Oberschenkels. Ioulis, Museum Inv. 288 (Kat. 17)



0 1 cm

18 a–b Fragment eines rechten Oberschenkels. Ioulis, Museum Inv. 287 (Kat. 18)

18 | Abb. 18 a–b

Fragment eines rechten Oberschenkels, MK 287

Erhalten ist ein aus zwei Bruchstücken zusammengefügt-
ter Teil des Oberschenkels.

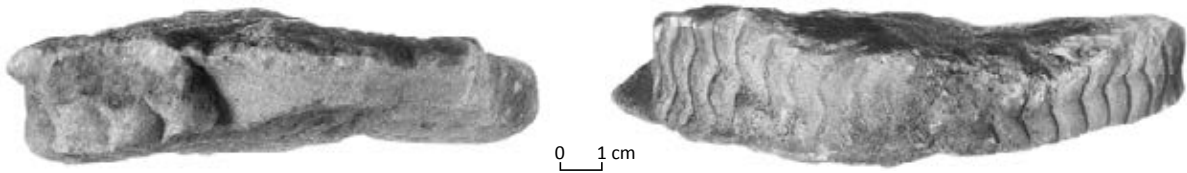
L 17,5 cm.

Unpubliziert.

19 | Abb. 19 a–b

**Bruchstück des Halses einer weiblichen Figur (Kore),
MK 285**

Das Fragment ist horizontal scheibenartig abgeschnitten.
Erhalten ist eine Partie des Halsausschnitts mit den Re-
sten von drei Haarsträhnen rechts des Halses. Die Haar-



19 a–b Bruchstück des Halses einer weiblichen Figur. Ioulis, Museum Inv. 285 (Kat. 19)



20 Fragment einer Gewandfalte.
Ioulis, Museum Inv. 423 (Kat. 20)



21 Fragment einer Gewandfalte.
Ioulis, Museum Inv. 378 (Kat. 21)

masse wird am Nacken durch wellenartige stilisierte Strähnen angedeutet.

H 3 cm. B 12,5 cm.

Unpubliziert.

20 | Abb. 20

Fragment einer Gewandfalte, MK 423

Auf der oberen horizontalen Bruchfläche befinden sich zwei Bohrungen, die wahrscheinlich auf eine moderne Beschädigung vor der Übergabe des Fragments an das Museum zurückzuführen sind. Darunter ist der Rest einer gratigen, weit vortretenden, d. h. tiefen Falte zu sehen, deren eine Seite wie ein Band wirkt. Hier ist die Oberfläche unversehrt.

Dimensionen 18 × 12 cm.

Unpubliziert.

21 | Abb. 21

Fragment einer Gewandfalte, MK 378

Die Oberfläche ist sehr stark verwittert. Gefunden 1987 am Nordhang in der Nähe der antiken Terrassenmauer der Akropolis.

H 21 cm. B 9 cm. Max. D 1,5 cm.

Unpubliziert.

22 | Abb. 22 a–b

Fragment mit Gewandfalten, MK 300

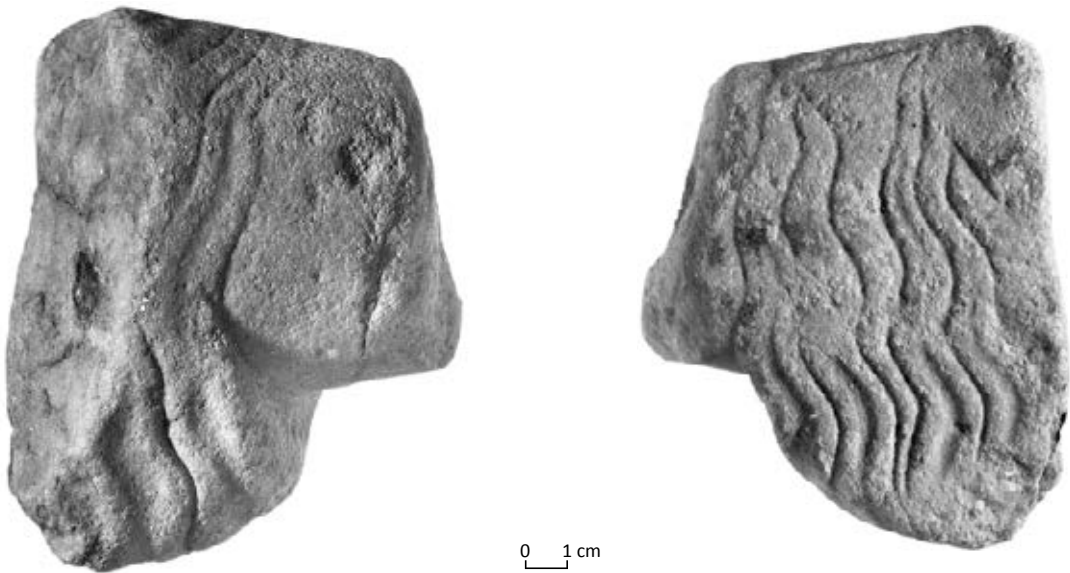
Fragment eines senkrecht herabfallenden Himation-Randes. Erhalten ist eine breite, plastisch bewegte Falte. Die Oberfläche ist sehr stark verwittert.

H 17 cm.

Unpubliziert.



22 a–b Fragment einer Gewandfalte. Iouliis, Museum Inv. 378 (Kat. 21)



23 a–b Schulterfragment mit Gewand. Iouliis, Museum Inv. 79 (Kat. 23)

23 | Abb. 23 a–b

Schulterfragment mit Gewand, MK 79

Erhalten ist der Oberteil einer Schulter mit dem Ansatz eines erhobenen Armes, die beiderseits durch wellenar-

tige Falten bedeckt ist. Die Oberfläche ist stellenweise mit dem Spitzstein bearbeitet.

H 14 cm. B 10 cm. D 7 cm.

Unpubliziert.



24 Schulterfragment mit Gewand.
Ioulis, Museum Inv. 299 (Kat. 24)



0 1 cm

25 Fragment einer sitzenden Figur.
Ioulis, Museum Inv. 216 (Kat. 25)

24 | Abb. 24

Schulterfragment mit Gewand, MK 299

Erhalten ist ein Teil eines wellenartig gefälten Gewandes, das dem zuvor besprochenen Fragment ähnlich ist und anscheinend den Rücken einer Figur bedeckte, wie aus dem Ansatz des linken, erhobenen Armes ersichtlich wird.

H 20 cm. B 20,5 cm. D 3–6 cm.

Unpubliziert.

25 | Abb. 25

Fragment einer sitzenden Figur, MK 216

Das Fragment gehört zu einer Sitzfigur, die einen Chiton mit seitlich schräg abfallenden Falten trägt.

H 0,225 m.

Unpubliziert.

26 | Abb. 26

Gewandfragment, MK 338

Es handelt sich vielleicht um den Rand eines Himation mit unterschiedlichen, leicht gewellten Falten.

L 0,06 m.

Unpubliziert.



0 1 cm

26 Gewandfragment. Ioulis, Museum Inv. 338 (Kat. 26)

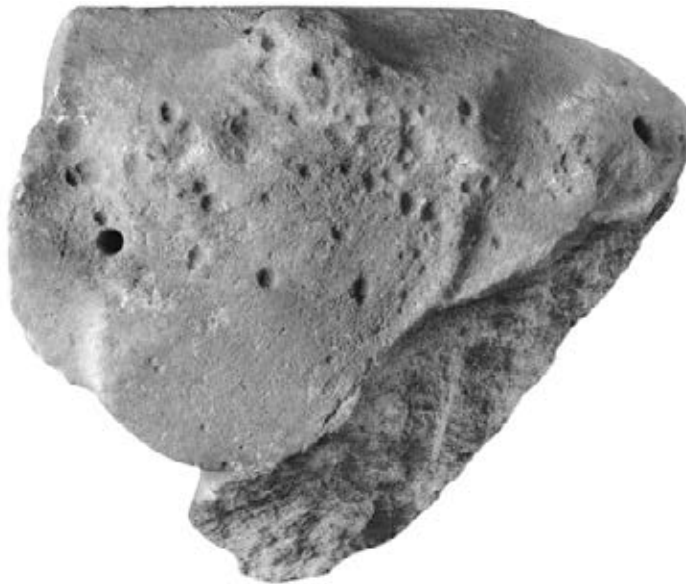
27 | Abb. 27 a: rechte Seite; b: linke Seite; c: Oberseite

Pferdekopf, Neufund, MK 651

Abgebrochen ist der hintere Teil des Kopfes, das Maul und die Lippen fehlen. Erhalten sind die Stirn, die ausgearbeiteten Augen und die Augenlider, die von einer Rille umgeben sind. Auf der Bruchfläche des Mauls ist ein (durchbohrtes?) Loch zur Halterung der Zügel vorhanden. Erkennbar sind auch noch der Ansatz des linken Ohres sowie – schlechter erhalten – ein kleines Ansatzstück des rechten Ohres. Die Oberfläche ist stellenweise verwittert. Das Fragment ist wohl dem Pferd auf der rechten Giebelhälfte zuzuweisen.

Dimensionen 19 × 17 cm. Dm des Lochs 0,7 cm. T ± 1 cm.

Unpubliziert.

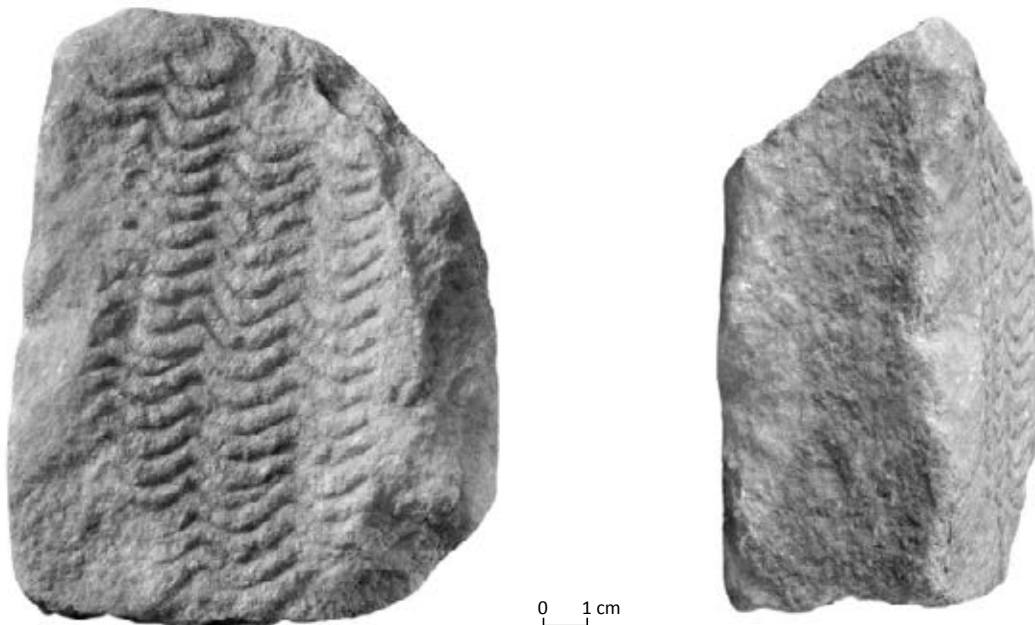


0 1 cm

27 a-c Pferdeköpfe, Louvre, Inv. 651 (Kat. 27)



28 Fragment eines Pferdekopfs. Ioulis, Museum Inv. 543 (Kat. 28)



29 a–b Fragment einer Pferdemähne. Ioulis, Museum Inv. 587 (Kat. 29)

28 | Abb. 28

Fragment eines Pferdekopfs, MK 543

Erhalten ist ein Teil der Schnauze (?). Das Fragment ist wohl dem Pferd auf der linken Giebelhälfte zuzuweisen.

Dm 10,5 cm.

Unpubliziert.

29 | Abb. 29 a–b

Fragment einer Pferdemähne, MK 587

Die Strähnen der Mähne sind nur auf der Vorderseite in der Art eines Fischgrätenmusters durch parallel verlaufende wellenartige Furchen angedeutet. Das Fragment

ist wohl dem Pferd auf der rechten Giebelhälfte zuzuweisen.

H 11 cm. L 14 cm. D 6 cm.

Unpubliziert.

30 | Abb. 30 a–b

Fragment eines Pferdebeins, MK 318

Erhalten ist das Gelenk und ein Teil des Mittelhandknochens des rechten Vorderbeins. Details der Muskulatur, der Sehnen und Adern sind plastisch herausgearbeitet. Das Fragment gehört zusammen mit Kat. 31 demselben linken Vorderbein des rechten Pferdes.

H 16 cm.

Unpubliziert.



0 1 cm



0 1 cm

30 a–b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 318 (Kat. 30)



0 1 cm

31 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 328 (Kat. 31)



0 1 cm

32 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 320 (Kat. 32)

31 | Abb. 31

Fragment eines Pferdebeins, MK 328

Erhalten ist die Fessel, d. h. das Gelenk direkt oberhalb des Hufes, eines linken Vorderbeins. Das Fragment gehört zusammen mit Kat. 30 demselben linken Vorderbein des rechten Pferdes.

L 7 cm.

Unpubliziert.

32 | Abb. 32

Fragment eines Pferdebeins, MK 320

Kleines Fragment des Mittelhandknochens, erhalten in der Höhe des Handwurzelknochens eines Vorderbeins. Das Fragment gehört dem linken Vorderbein des linken Pferdes.

H 4,2 cm.

Unpubliziert.



33 a–b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 337 (Kat. 33)



34 a–b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 321 (Kat. 34)

33 | Abb. 33 a–b

Fragment eines Pferdebeins, MK 337

Erhalten ist der obere Teil eines nach oben sich verdickenden Unterschenkels mit Gelenk.

H 11,2 cm.

Unpubliziert.

34 | Abb. 34 a–b

Fragment eines Pferdebeins, MK 321

Erhalten ist Fersenbein und ein Teil des Mittelfußes des rechten Hinterbeins.

H 11,2 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 621 Abb. 9y.



35 Pferdebein. Ioulis, Museum Inv. 399 + 322 (Kat. 35)

0 1 cm



36 a–b Pferdebein. Ioulis, Museum Inv. 327 + 332 (Kat. 36)



36 | Abb. 36 a–b

Pferdebein, MK 327 + 332

Erhalten sind das untere Ende des Unterarms und das obere Ende des Mittelhandknochens mit Handwurzelknochen eines Vorderbeins. Die Zusammensetzung der Stücke erfolgte nach der Identifizierung durch A. Mantis.

H 18,6 cm.

Unpubliziert.

37 | Abb. 37

Fragment eines Pferdebeins, MK 329

Erhalten ist der obere Teil des Schienbeins sowie ein Teil des Ansatzes zum Bauch. Auf der Innenseite sind zwei Adern in Relief angegeben.

H 8,7 cm.

Unpubliziert.

38 | Abb. 38

Fragment eines Pferdebeins, MK 333

Erhalten ist der Oberteil eines linken Fersenbeins.

H 12 cm. B 9 cm.

Unpubliziert.



0 1 cm

37 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 329 (Kat. 37)

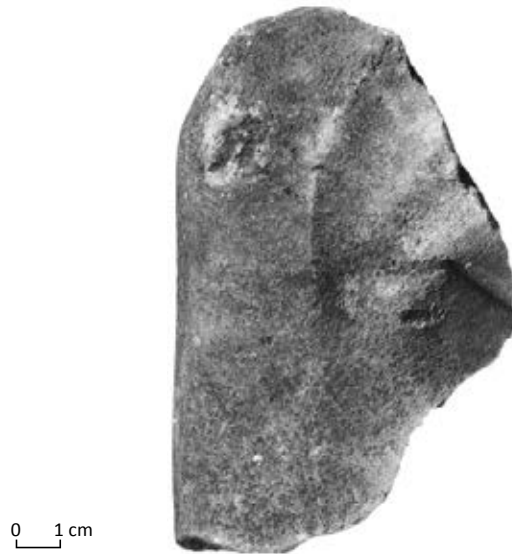
35 | Abb. 35

Pferdebein, MK 399 + 322

Zusammengesetzt aus zwei Bruchstücken (eines wurde 1988 bei einer Sondage am Theater entdeckt). Erhalten ist der Mittelhandknochen mit dem Ansatz des Handwurzelknochens eines Vorderbeins.

H 7,2 cm + 9 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 621 Abb. 9α.



38 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 333 (Kat. 38)



39 a-c Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 530 (Kat. 39)

39 | Abb. 39 a-c

Fragment eines Pferdebeins, MK 530

Das Stück ist vielleicht mit dem Fragment MK 350, das im Museum nicht aufgefunden werden konnte, zu identifizieren. Erhalten ist das Fersenbein eines rechten Hinterbeins. Hervorzuheben ist, daß beide Seiten gut bearbeitet sind.

H 11 cm. Dm ca. 5 cm.

Unpubliziert.

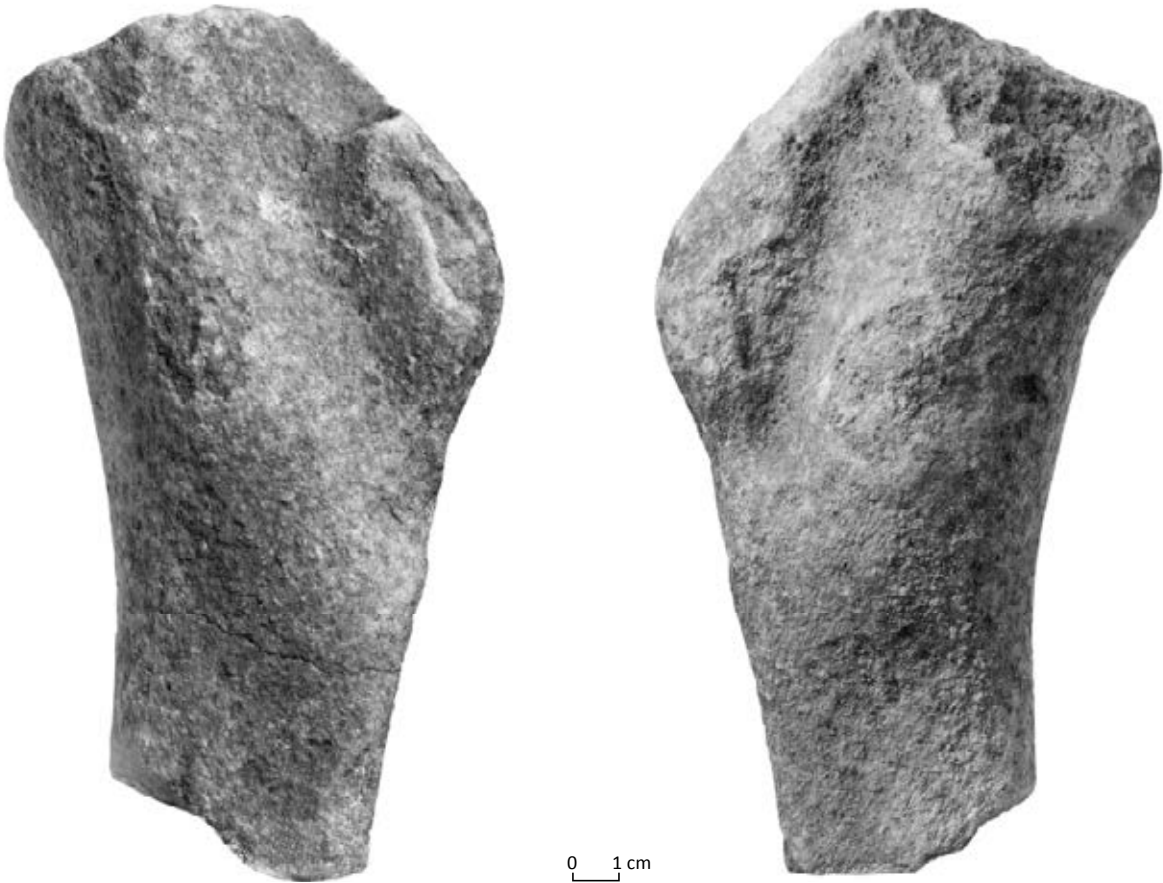
40 | Abb. 40 a-b

Fragment eines Pferdebeins, MK 316

Erhalten ist das Fersenbein und Teil des Mittelfußes eines rechten Hinterbeins. Das Fragment weist Ähnlichkeiten mit MK 318 (Kat. 30) auf, ist aber – vielleicht wegen seines besseren Erhaltungszustands – ein wenig dicker. Gleiche Ablagerung auf der Oberfläche wie beim Schwanzfragment Kat. 52.

H 20 cm.

Unpubliziert.



40 a–b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 316 (Kat. 40)

41 | Abb. 41

Fragment eines Pferdebeins, MK 325

Erhalten ist ein Teil des Fersenbeins oder des Handwurzelknochens eines Hinter- bzw. eines Vorderbeins. Vgl. das Fragment Kat. 34, das vielleicht von einem Bein desselben Pferdes stammt.

H 4,5 cm.

Unpubliziert.



41 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 325 (Kat. 41)

42 | Abb. 42 a–b

Fragment eines Pferdebeins, MK 319

Erhalten sind das Handwurzelgelenk, ein Teil des Mittelhandknochens und der Ansatz des Unterarmes eines linken (?) Vorderbeins.

Vgl. Kat. 47.

H 11,3 cm.

Unpubliziert.

43 | Abb. 43 a–b

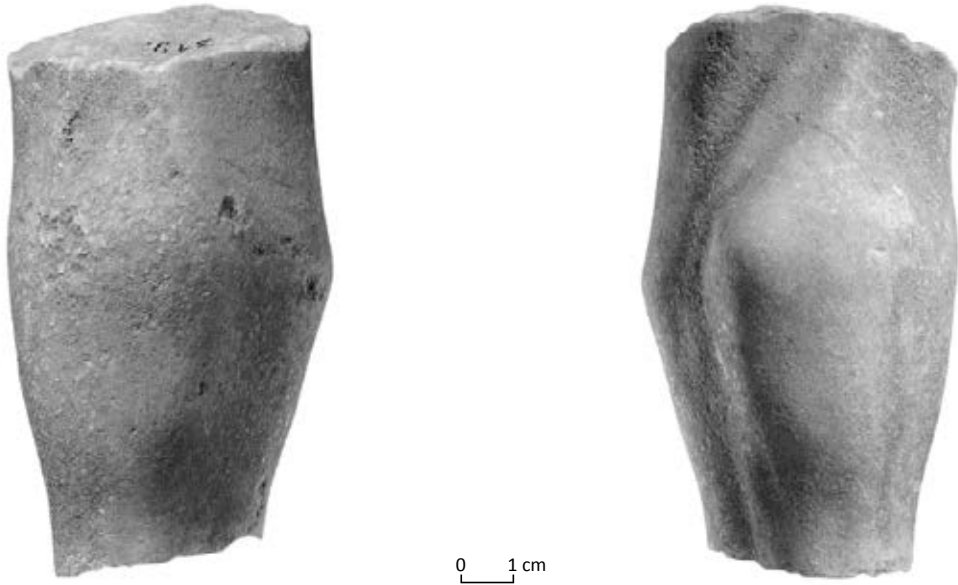
Fragment eines Pferdebeins, MK 317

Erhalten ist das Fersenbein und ein Teil des Mittelfußknochens eines linken Hinterbeins.

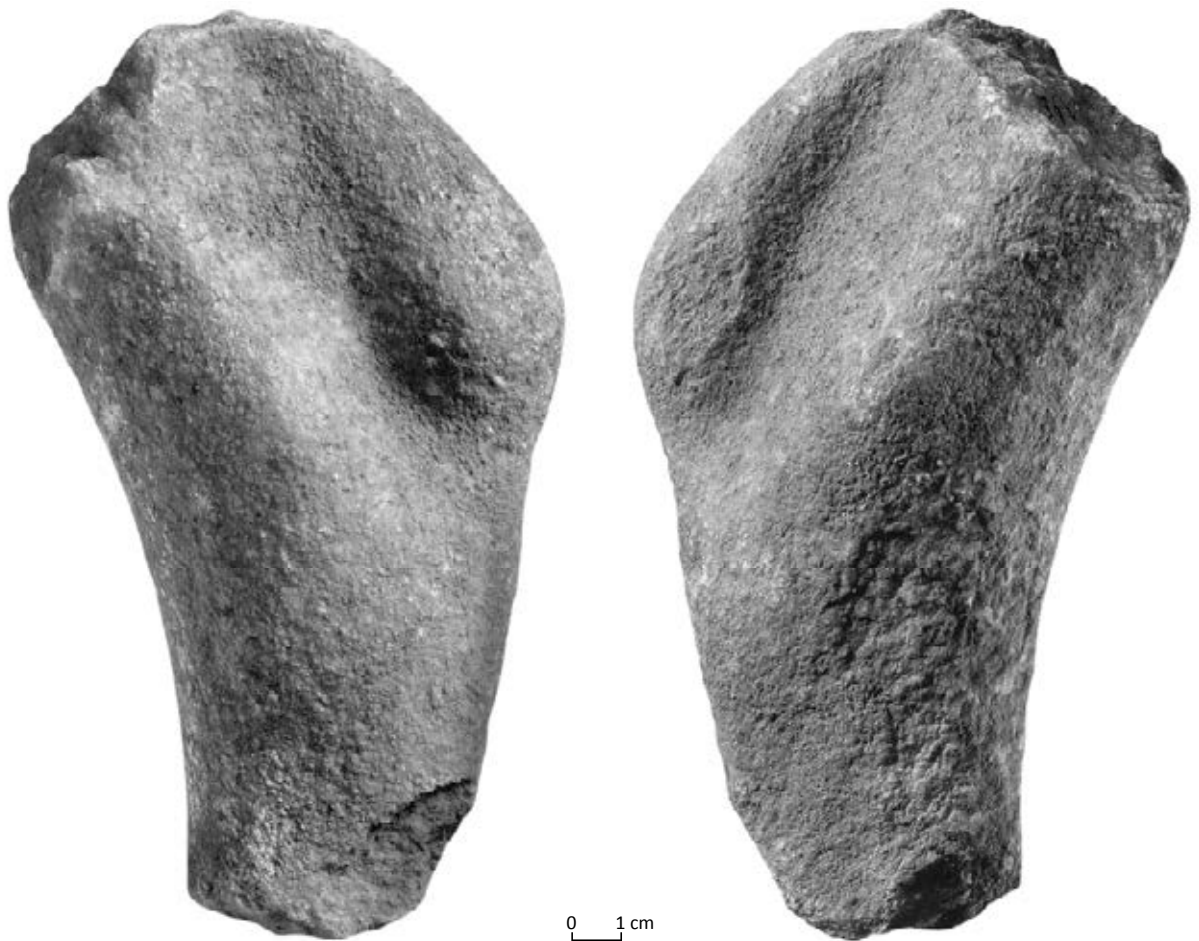
H 19 cm.

Vgl. Kat. 40. 48. 52. 50.

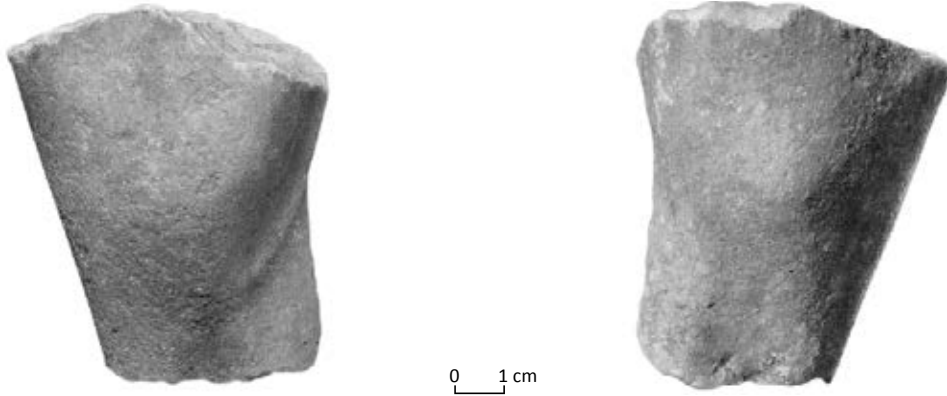
Unpubliziert.



42 a-b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 319 (Kat. 42)



43 a-b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 317 (Kat. 43)



44 a–b Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 331 (Kat. 44)



45 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 323 (Kat. 45)

46 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 324 (Kat. 46)

47 Fragment eines Pferdebeins. Ioulis, Museum Inv. 326 (Kat. 47)

44 | Abb. 44 a–b

Fragment eines Pferdebeins, MK 331

Erhalten sind Teile des Mittelhandknochens, der Handwurzel und des Unterarms eines Pferdebeins.

H 8 cm.

Vgl. Kat. 31.

Unpubliziert.

45 | Abb. 45

Fragment eines Pferdebeins, MK 323

Erhalten ist der Bereich über dem Gelenk der Zehen oder Finger mit einem Teil des Mittelfußes oder der Mittel-

hand. Das Fragment gehört zusammen mit Kat. 32 und 49 dem linken Vorderbein des linken Pferdes.

H 10 cm.

Unpubliziert.

46 | Abb. 46

Fragment eines Pferdebeins, MK 324

Erhalten ist das Fersenbein und ein Teil des Mittelfußes eines Hinterbeins. Die Oberfläche ist verwittert, abgenutzt und löst sich ab.

H 11 cm.

Unpubliziert.



48 Huf eines Pferdes. Ioulis, Museum Inv. 314 (Kat. 48)

47 | Abb. 47

Fragment eines Pferdebeins, MK 326

Erhalten ist das Handwurzelgelenk mit dem Ansatz von Unterarm und Mittelhand eines rechten (?) Vorderbeins.

Vgl. Kat. 42.

H 9 cm.

Unpubliziert.

48 | Abb. 48

Huf eines Pferdes, MK 314

Erhalten ist der Huf samt Plinthe eines rechten Hinterfußes.

H 7 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 621 Abb. 9e.

49 | Abb. 49

Huf eines Pferdes, MK 313

Die geglättete Unterseite weist darauf hin, daß der Fuß frei erhoben war. Die Oberfläche ist stark verwittert.

H 8,5 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 621 Abb. 9e.

50 | Abb. 50

Huf eines Pferdes, MK 315

Erhalten ist der Huf mit einem Teil der aus dem gleichen Stück gearbeiteten Plinthe, die mit dem kleinen Spitzzeisen bearbeitet ist. Die Oberfläche ist verwittert und löst sich ab.

H 9,2 cm (Huf) + 3,5 cm (Plinthe).

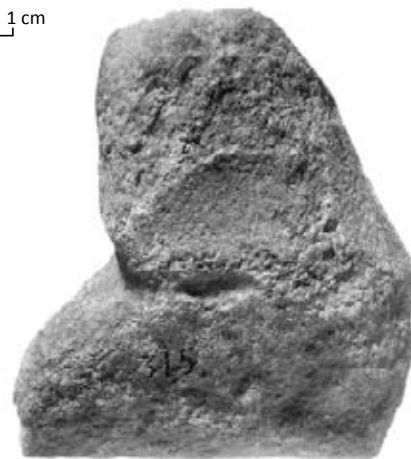
Unpubliziert.

0 1 cm



49 Huf eines Pferdes. Ioulis, Museum Inv. 313 (Kat. 49)

0 1 cm



50 Huf eines Pferdes. Ioulis, Museum Inv. 315 (Kat. 50)

51 | Abb. 51

Fragment eines Pferdeschweifs, MK 396

Der Schweif ist strähnig und mit 10 wellenartigen Relieflinien versehen. Auf der Innenseite leicht konkav und unverziert.

L 8 cm.

Unpubliziert.

52 | Abb. 52

Pferdeschweif, MK 312

Fast von der Wurzel an abgebrochen, das untere Ende fehlt. Die Außenseite ist stark verwittert, die Innenseite konkav gestaltet und halb fertig belassen. In der Mitte ist ein vortretender Grat erkennbar, der im oberen Teil stärker ausgeprägt ist. An den Seiten zur Innenseite hin ist der Schweif kantig zugeschnitten.



0 1 cm

51 Fragment eines Pferdeschweifs. Ioulis, Museum Inv. 396 (Kat. 51)



0 1 cm

53 Fragment der Genitalien eines Pferdes. Ioulis, Museum Inv. 588 (Kat. 53)

H Innenseite 22 cm. H Außenseite 26,5 cm. B oben 7,5 cm. B unten 6 cm. Vgl. die Fragmente Kat. 30. 40. 43.

Lit.: Touloupa 1998, 621 Abb. 96.

53 | Abb. 53

Fragment der Genitalien eines Pferdes, MK 588

Erhalten ist der Penis, der am Ansatz drei plastische Wülste aufweist.

L 12 cm.

Unpubliziert.

Die folgenden Fragmente Kat. 54–62 sind trotz ihrer laut Museumsinventar angeblich gleichen Herkunft nicht mit Sicherheit der Giebelkomposition zuzuweisen, da einige nur schwer zuzuordnen sind und andere aus andersartigem Marmor bestehen.

54 | Abb. 54

Fragment vom Körper eines Pferdes, MK 334

Pentelischer Marmor? Zwei zusammengesetzte Bruchstücke, vielleicht vom Oberschenkel eines Pferdes.

L 15 cm. B 6,3 cm.

Unpubliziert.

55 | Abb. 55

Skulpturenfragment, MK 219

Fragment mit zwei Löchern, eines davon mit Metallspuren.

L 16 cm.

Unpubliziert.



0 1 cm

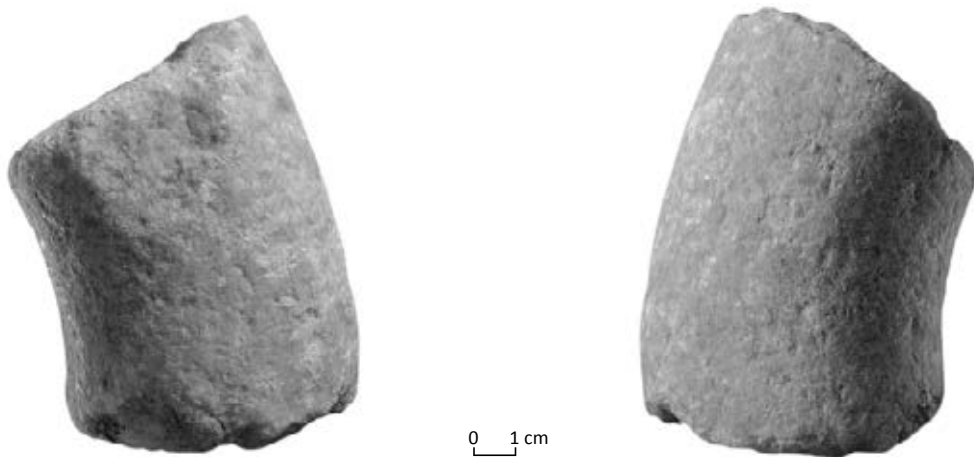
52 Pferdeschweif. Ioulis, Museum Inv. 312 (Kat. 52)



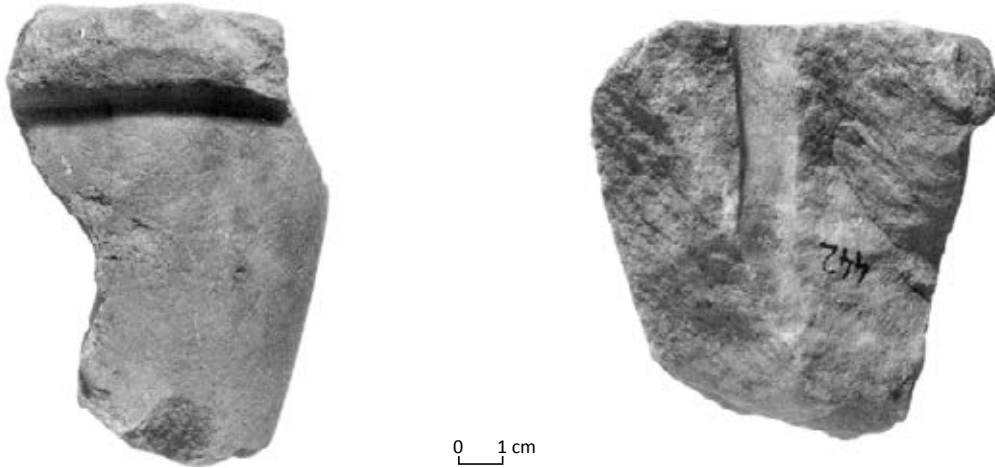
54 Fragment vom Körper eines Pferdes. Iouliis, Museum Inv. 334 (Kat. 54)



55 Skulpturenfragment. Iouliis, Museum Inv. 219 (Kat. 55)



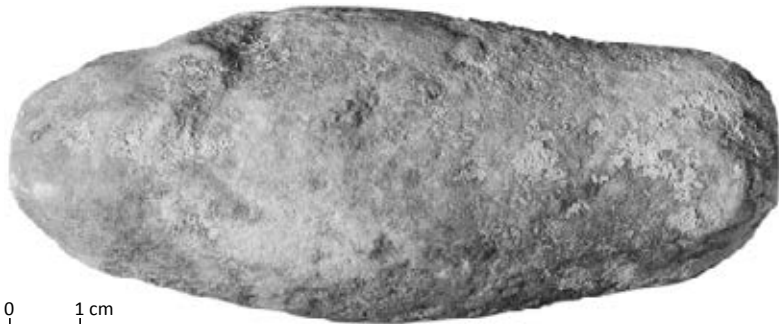
56 a–b Skulpturenfragment. Iouliis, Museum Inv. 596 (Kat. 56)



57 a–b Skulpturenfragment. Ioulis, Museum Inv. 442 (Kat. 57)



58 Zylindrisches Fragment.
Ioulis, Museum Inv. 335 (Kat. 58)



59 Zylindrisches Fragment. Ioulis, Museum Inv. 336 (Kat. 59)

56 | Abb. 56 a–b

Skulpturenfragment, MK 596

Zylindrisches, leicht gebogenes Fragment, das einem Tierschwanz bzw. Schlangenkörper ähnelt. Gräulicher grobkristalliner Marmor.

L 8–12 cm. Dm 8,5 cm.

Unpubliziert.

57 | Abb. 57 a–b

Skulpturenfragment, MK 442

Pentelischer Marmor. Konvexe Oberfläche mit abgesetztem Rand, innen ein tiefes Dübelloch. Möglicherweise ein Unterarm mit Schildarmbügel.

Dimensionen 9 × 8,4 cm. L des Dübellochs 6,5 cm. Dm des Dübellochs 1 cm.

Unpubliziert.

58 | Abb. 58

Zylindrisches Fragment, MK 335

Das Fragment ist etwas abgeflacht und verbreitert sich zum (im Bild) linken Rand hin.

L 3,5 cm.

Unpubliziert.

59 | Abb. 59

Zylindrisches Fragment, MK 336

Wahrscheinlich gehört das Fragment zu einem besonders kleinen linken Unterarm.

L 11 cm.

Unpubliziert.



60 a–b Unterteil einer nach rechts laufenden Frauenfigur. Ioulis, Museum Inv. 86 + 218 (Kat. 63)

60 | o. Abb.

Fragment eines Menschen- oder Tierbeins, MK 301

Das Fragment hat eine konvex gewölbte und eine flache Seite.

H 9 cm. B 9 cm.

Unpubliziert.

61 | o. Abb.

Zylindrisches Fragment, MK 405

Das Volumen ist in der Mitte größer als zu den Seiten hin.

Dimensionen 8 × 6,5 cm.

Unpubliziert.

62 | o. Abb.

Fragment eines Tierfußes oder einer Statuenstütze

H 4,6 cm.

Unpubliziert.

Die Akroterfragmente

63 | Taf. 32 a–c; Abb. 60 a–b

Unterteil einer nach rechts laufenden Frauenfigur, MK 86 + 218

Der Unterschenkel des linken Beins zeichnet sich deutlich unter dem Gewand ab. Das rechte Bein ist von der Mitte des Unterschenkels an erhalten und wird teilweise vom Saum des Himation bedeckt. Der unter dem Gewand heraustretende Fuß trägt eine Sandale. Das Himation fällt zwischen den Beinen in zwei ineinander fließenden Faltengruppen herab. Die Plinthe steigt dachartig zur Mitte hin an und weist in der Mitte einen leichten Knick auf. Es handelt daher mit Sicherheit um die zentrale Figur eines Firstakroters. Der Firstziegel des Schräggeisons, der wegen seines Gewichtes nicht ins Museum gebracht werden konnte, weist auf der Vorderseite eine Einarbeitung, in der die Plinthe eingebettet war, auf.

Dank der Identifizierung durch Ismini Trianti wurde 1991 ein weiteres kleines Gewandfragment angefügt, das auf der Vorderseite zwei senkrecht geführte, gleich breite Falten und auf der Rückseite wellenartige Falten aufweist (s. Abb. 60 a–b).

H 58 cm. B 73 cm.

Gefunden 1962 beim Nordstylobat des Tempels.

Lit.: ADelt 18, 1963, Chron. 282 Taf. 327y; G. Daux, Chronique des foilles 1964, BCH 89, 1965, 858 Abb. 7; M.Y. Goldberg, Types and Distribution of Archaic Greek Akroteria (Ann Arbor 1984) 217 Nr.



61 a–c Linker Oberarm und Teil des Unterarms einer weiblichen Figur. Ioulis, Museum Inv. 211 (Kat. 64)



62 Fragment einer weiblichen Figur. Ioulis, Museum Inv. 539 (Kat. 65)

20; E. Østby, *The Athenaion of Karthaia*, *OpAth* 13, 1980, 280; Touloupa 1998, 616 Abb. 4α–γ; Walter-Karydi 1987, 110 f. 114 f. Abb. 182–183; E. Walter-Karydi, *Die Mittelakrotere des Peripteraltempels in Karthaia*, *AA* 1994, 354 f. Abb. 4; Choremi – Vlassopoulou 2000, Abb. 46. 47.

64 | Abb. 61 a–c

Linker Oberarm und Teil des Unterarms einer weiblichen Figur, MK 211

Erhalten ist ein Teil vom Ärmelsaum des Gewandes etwas oberhalb des Ellbogengelenks. Der Arm war leicht angewinkelt. Die Oberfläche, besonders der oberen Partien, weist Verwitterungsspuren auf (wohl wegen der ausgesetzten Lage der Skulptur im Freien). Die Bruchstelle auf

der Innenseite zeigt, daß der Arm dort ursprünglich an den Körper angelegt war.

L 33 cm.

Lit.: Touloupa 1998, 623 Abb. 12α–β.

65 | Abb. 62

Fragment einer weiblichen Figur MK 539

Fragment der Brust einer weiblichen Figur mit dünnen, vertikalen gewellten Falten eines Chiton.

L 29 cm.

Gefunden 1990 während der Grabung, aus den oberen Schichten im NO des Tempels.

Unpubliziert.

66 | Taf. 33 a–b; 34 a–b**Weibliche Figur, MK 85**

Der Kopf, die Arme (vom Ansatz der Oberarme an) und die Beinen ab den Knien fehlen. Die gesamte Oberfläche ist verwittert. Die Figur trägt einen an beiden Schultern mit einer Nadel oder Fibel befestigten Peplos. Die rechte Nadel/Fibel war größer, was man aufgrund des Loches, das zur Befestigung gedient hat, erkennen kann (Dm 3 cm; T 6 cm); dagegen war die linke kleiner (Dm 1 cm). Die Figur trug unter dem Peplos wahrscheinlich einen dünnen Chiton, der am Hals und am rechten Oberarm sichtbar wird. Das linke Bein tritt kräftig hervor, vor dem rechten, zurückgesetzten Bein zeichnen sich dünne Falten ab. Der linke Arm ist vorgestreckt, der rechte vom Körper weg nach hinten geführt. Zwei Löcher (T ca. 2–3 cm) vor dem Überfall des Peplos auf der Vorderseite weisen auf die Anbringung eines Gürtels hin. An der rechten Hüfte liegen 5 schräg angeordnete Löcher (Dm 0,6–1,5 cm; T 2–3,3 cm), die zu einem vom Gürtel herabhängenden Gegenstand stammen könnten oder der Verbindung mit einem weiteren Objekt dienten. Auf der Rückseite reicht der Peplos bis zu den Oberschenkeln herab; der Gewandfall wird jedoch an zwei Stellen durch zwei größere Aushöhlungen unterbrochen: einerseits durch eine größere Aushöhlung im Bereich der rechten Rückenpartie, die bis zur Gürtellinie reicht, andererseits durch eine Aushöhlung unterhalb davon im Bereich des Gesäßes. Auf Höhe des angenommenen Gürtels befinden sich auf der Rückseite drei große Dübellöcher (Maße, von links nach rechts: a: Dm 2,5 cm, T 3 cm; b: Dm 2 cm, T 3,5 cm; c: Dm 1,5 cm, T 3 cm. Loch a ist nach links unten, Loch b nach rechts unten und Loch c geradeaus ausgerichtet). Sie könnten vielleicht der Anbringung einer Stütze gedient haben. Auf der gebrochenen Halsfläche sind Spuren von zwei weiteren, horizontal verlaufenden und etwa fingerbreiten Bohrkanälen zu erkennen. Sollten sie nicht auf einen späteren Versuch, den Kopf zu entfernen, zurückzuführen sein, so könnten sie vielleicht auf die Anstückung zusätzlicher Haarteile hindeuten.

Die links auf der Rückseite der Figur von der linken Schulter schräg nach unten verlaufende Bruchfläche könnte auf einen einst hier angebrachten, nun abgebrochenen Pfeilköcher hinweisen. Damit wären auch die beiden Bohrlöcher zu erklären, die sich jeweils oberhalb und unterhalb (nahe des Gürtels) dieser Bruchfläche befinden.

H 79 cm. B 43 cm. Die Gesamthöhe wird auf 1,25–1,35 m berechnet. Zu der Figur könnte auch das Handgelenk Kat. 69 gehören.

65 Bei den meisten Helmen bildet der Nackenschutz einen aufgebogenen Rand, vgl. dazu Ohly I 1976, Taf. 34; A. Moustaka, Πελοπόννησος και Μακεδονία. Παρατηρήσεις στα λεγόμενα κράνη

Gefunden 1962 beim sog. Athena-Tempel. Höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um das in ADelt 18 (1963) 282 erwähnte Stück.

Lit.: Touloupa 1998, 614 Abb. 2α–δ.

67 | Taf. 35 a–d**Fragment eines Männerkopfes, MK 20**

Erhalten ist der Bereich von Augenhöhe bis zum Halsansatz. Offensichtlich trug der Kopf einen Helm mit Nackenschutz⁶⁵ und vermutlich auch Wangenklappen. Die 22 erhaltenen, den Kopf vor den Ohren und entlang der unteren Helmkante umgebenden Bohrlöcher dienten zur Befestigung metallener Haarsträhnen, der Wangenklappen und des Helmbusches.

T der Löcher: 1,5 cm. Dm 0,7 cm. Auf der linken Seite befinden sich vor den Ohren 5, auf der rechten Seite 3 Löcher; über dem dritten Loch der rechten Seite befindet sich ein weiteres Dübelloch von 2,6 cm Länge; auf der Rückseite befinden sich in der Mitte des Nackenschutzes 2 Löcher, von denen das größere von 4 cm tief ist. Auf der abgebrochenen Oberseite ist ein Lochboden zu erkennen. Diese drei letztgenannten Bohrungen dienten wohl der Befestigung des Helmbusches.

H 17 cm. Die Gesamthöhe der Figur wird, ohne Helm und Helmbusch, auf etwa 1,55 m berechnet, s. den nachfolgenden Beitrag von S. Tufano

Literatur: M.Y. Goldberg, Types and Distribution of Archaic Greek Akroteria (Ann Arbor 1984) 342; Graindor 1905, 346 Abb. 10; Graindor, 1921, 94 Abb. 14 (jeweils mit Deutung als Athenakopf); Touloupa 1998, 615, Abb. 3α–δ; Choremi – Vlassopoulou 2000, 46 Abb. 43. 44.

68 | Abb. 63 a–c**Großes Körperfragment einer männlichen Figur mit Brustpanzer, MK 196**

Erhalten sind der Bauch und die Hüften der Figur, die offensichtlich einen Brustpanzer mit – im Ansatz noch deutlich erkennbaren – Panzerlaschen (Ptera) trägt. Das rechte Bein muß stark angehoben gewesen sein. Auf der linken Seite dienten zwei Löcher vielleicht zur Befestigung eines Schwertes.

L 33 cm.

Unpubliziert.

69 | Abb. 64**Fragment eines rechten Arms, MK 283**

Erhalten ist die untere Teil des Unterarms und das Handgelenk mit plastischer Angabe des Handwurzelknöchels

ιλλυρικού τύπου με κάθετη γραμμή στο καταυχένιο, in: Μύρτος. Μνήμη Ιουλίας Βοκοτοπούλου (Thessaloniki 2000) 393–410; H. Pflug, Antike Helme (Köln 1989) 22 Abb. 17.



63 a–c Körperfragment einer männlichen Figur mit Brustpanzer. Ioulis, Museum Inv. 196 (Kat. 68)



64 Fragment eines rechten Arms.
Ioulis, Museum Inv. 283 (Kat. 69)



65 Fragment eines linken Oberarms.
Ioulis, Museum Inv. 280 (Kat. 70)

0 1 cm

auf der Außenseite und der angespannten Sehnen auf der Innenseite. Das Fragment könnte auch von einer weiblichen Figur stammen.

Max. L 7,6 cm. Dm 6,2 cm.

Unpubliziert.

70 | Abb. 65

Fragment eines linken Oberarms, MK 280

Sehr verwittert auf der Außenseite, innen etwas besser erhalten. Erhalten ist der Unterteil des am Ellbogen angewinkelten Oberarms mit Bizeps. Unten sind der Ansatz des Unterarms und oben der Ansatz zum Körper zu erkennen.

L 8–12 cm. Dm ± 8 cm.

Unpubliziert.

71 | Abb. 66 a–b

Fragment eines linken (?) Oberarms, MK 303

Erhalten ist der obere Teil eines Oberarms, auf dessen Innenseite der Ansatz zum Körper erkennbar ist.

L 13 cm. D 14 cm.

Unpubliziert.

72 | Abb. 67

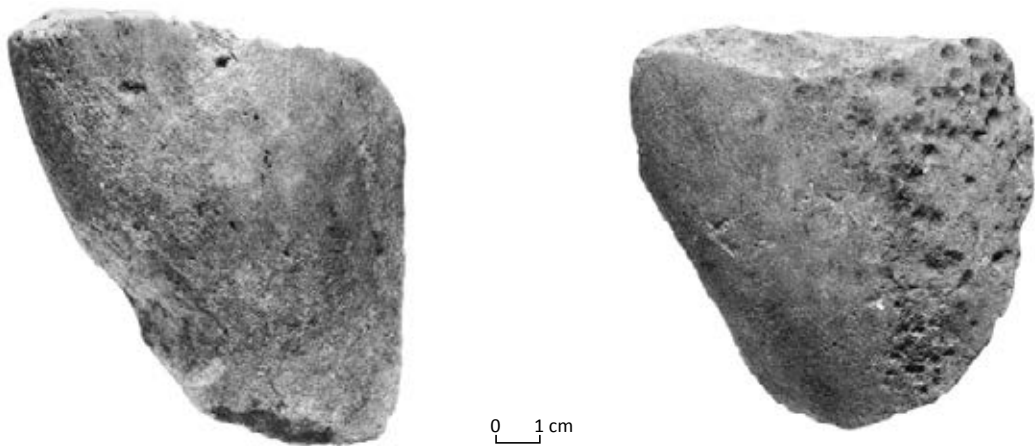
Fragment eines Unterarms, MK 284

L 11 cm.

Unpubliziert.



66 a-b Fragment eines linken (?) Oberarms. Ioulis, Museum Inv. 303 (Kat. 71)



67 Fragment eines Unterarms.
Ioulis, Museum Inv. 284 (Kat. 72)

68 Fragment eines Unterarms (?).
Ioulis, Museum Inv. 302 (Kat. 73)

73 | Abb. 68

Fragment eines Unterarms (?), MK 302

Erhalten ist eine glatte gewölbte Fläche, auf der einen Seite stark verwittert.

H 8,5 cm. B 8,5 cm.

Unpubliziert.

74 | Abb. 69

Fragment eines rechten Oberarms, MK 304

Erhalten ist der Oberteil des Oberarms sowie ein Teil der Schulter. An der Seite ist der Ansatz zum Körper zu er-

kennen. Oberfläche verwittert. Das Fragment scheint größer dimensioniert als die zuvor genannten Armfragmente.

H 17 cm. B 13 cm.

Unpubliziert.

75 | Abb. 70

Fragment eines Unterschenkels (?), MK 291

Erhalten ist der Bereich von der Mitte des Wadenmuskels an abwärts. Oberfläche verwittert.

L 10 cm.

Unpubliziert.



0 1 cm

69 Fragment eines rechten Oberarms.
Ioulis, Museum Inv. 304 (Kat. 74)



0 1 cm

70 Fragment eines Unterschenkels (?).
Ioulis, Museum Inv. 291 (Kat. 75)



0 1 cm

71 Fragment eines linken (?) Unterschenkels.
Ioulis, Museum Inv. 290 (Kat. 76)



0 1 cm

72 Fragment eines linken (?) Unterschenkels.
Ioulis, Museum Inv. 289 (Kat. 77)

76 | Abb. 71

Fragment eines linken (?) Unterschenkels, MK 290

Aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt. Oben horizontal gebrochen. Das Schienbein ist als leicht gebogener Grat gebildet. Eine scharf gezogene, plastisch abgesetzte Linie in einer Furche des Wadenmuskels ist möglicherweise als Angabe einer Beinschiene zu deuten.

H 14 cm.

Unpubliziert.

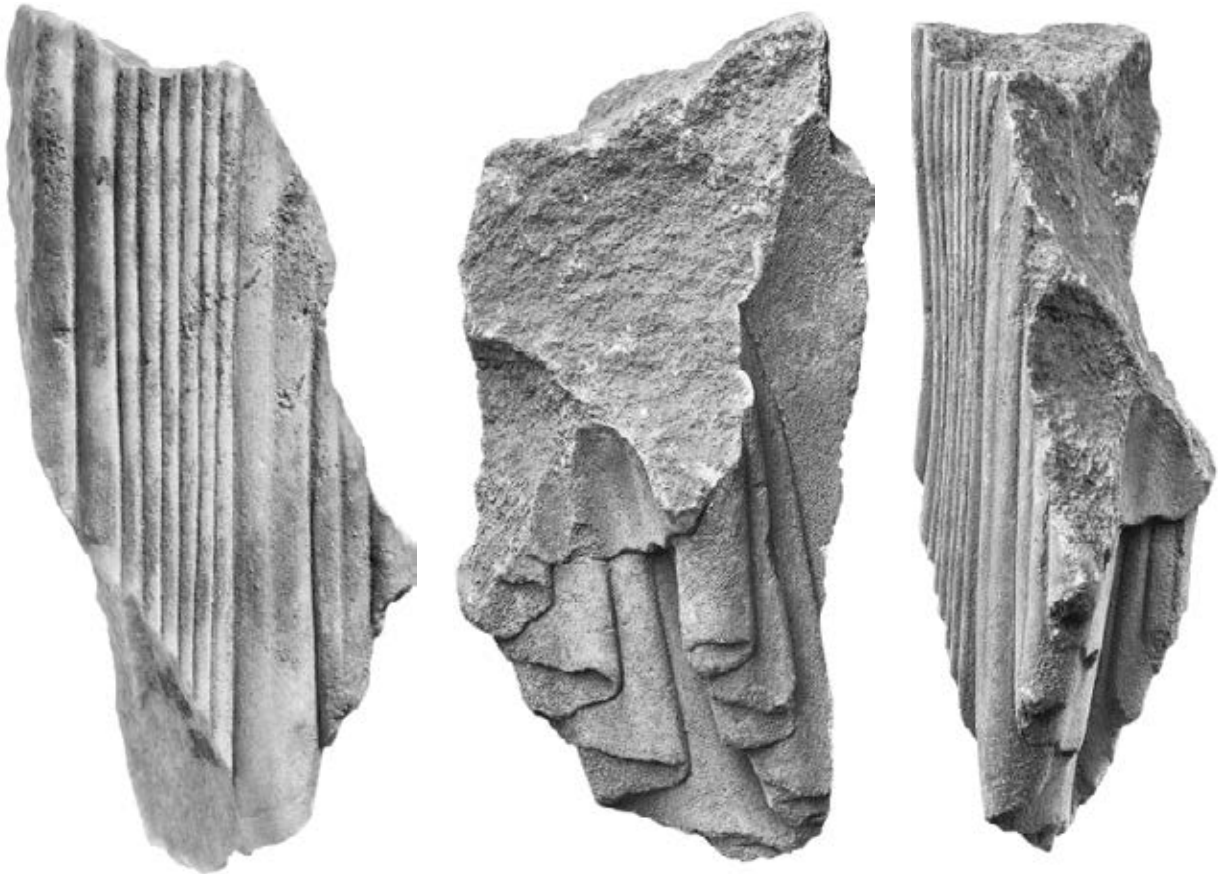
77 | Abb. 72

Fragment eines linken (?) Unterschenkels, MK 289

Erhalten ist der mittlere Teil des Unterschenkels. Die Linie des Schienbeins ist als leicht gebogener Grat gebildet, mit plastischer Angabe der Sehnen auf der Innen- und Außenseite des Wadenmuskels. Spuren einer Beinschiene erkennbar.

H 14 cm.

Unpubliziert.



73 a-c Fragment einer weiblichen Figur. Ioulis, Museum Inv. 83 (Kat. 78)

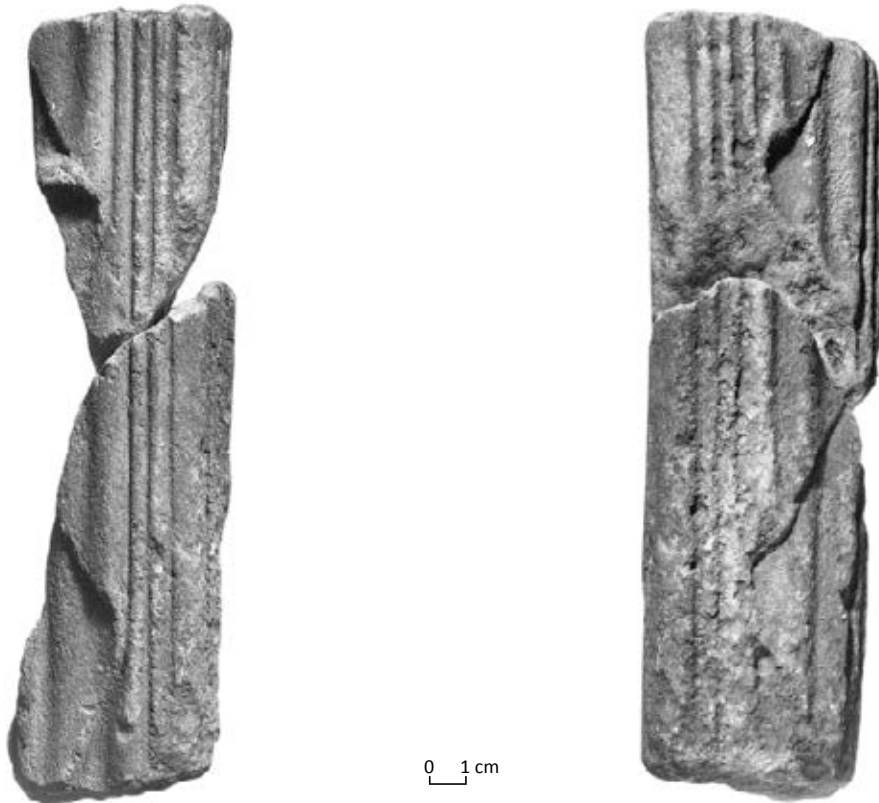


Abb. 74 a-b Gewandfragment. Ioulis, Museum Inv. 220 α - β (Kat. 79)

78 | Abb. 73a–c**Fragment einer weiblichen Figur, MK 83**

Fragment eines Himation mit sehr qualitatvoller Gestaltung der Faltenmotive. Auf der einen Seite – wohl der Rückseite – sind flache vertikale Faltenzüge ausgebildet und auf der anderen Seite – wohl der Vorderseite der Figur – ist ein in wellenförmigen, sich überlappenden Falten aufgefacherter Gewandsaum zu erkennen. Auf der Unterseite ist die Spur eines 2,1 cm tiefen Dübellochs sichtbar.

Gefunden 1962 am Tempel.

H 24 cm. B 10,5 cm.

Unpubliziert.

79 | Abb. 74 a–b**Zwei zusammengesetzte Fragmente einer weiblichen Figur, MK 220 α–β**

Erhalten sind senkrechte dicht gestaffelte Gewandfalten.

α. H 13 cm. β. H 9,5 cm.

Literatur: Meletemata 620, Abb. 8β.

Unpubliziert.

Unbestimmte Fragmente

Im Museumsinventar befinden sich noch folgende Fragmente, die sich nicht mit Sicherheit den Akroterskulpturen des Tempels zuweisen lassen, die ich aber hier vollstandigkeitshalber erwähnen möchte:

80 | o. Abb.**Fragment einer Gewandfalte, MK 365**

Dimensionen 10 × 11 cm.

Gefunden in der Nahе des Athena-Tempels und 1987 von N. Mykonias dem Griechischen Antikendienst übergeben.

Unpubliziert.

81 | o. Abb.**Fragment mit Gewandfalten, MK 213**

Zu erkennen sind breite Gewandfalten sowie ein Loch zur Befestigung eines Metallobjektes.

Max. L 22,5 cm.

Unpubliziert.

82 | o. Abb.**Fragment einer Gewandfalte (?), MK 380**

Dimensionen 35 × 13,5 cm. Max. Stärke 1,5 cm (an der modernen Bruchstelle). 5 cm (Oberseite).

Gefunden 1987 am Nordhang, unterhalb der Tempelterrasse.

Unpubliziert.

83 | o. Abb.**Skulpturenfragment, MK 592**

Erhalten ist eine leicht konvexe, grob bearbeitete Oberfläche.

L 19,5 cm. D 4 cm.

Unpubliziert.

84 | o. Abb.**Fragment einer uberlebensgroen linken Hand, MK 593**

L 14,5 cm. D 7 cm.

Unpubliziert.

85 | o. Abb.**Fragment eines rechten Fußes, MK 594**

L 15,5 cm. B 10 cm.

Unpubliziert.

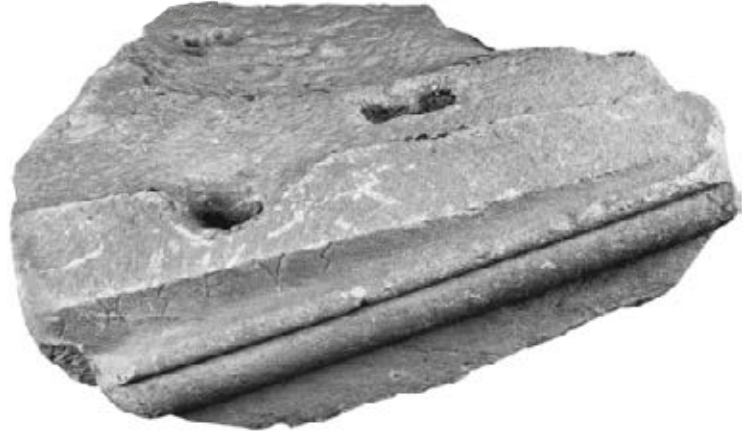
Architekturteile

86 | Abb. 75 a–b; 77**Giebelsima mit ionischem Kymation und Astragal als oberen Abschluß, MK 176**

Oben ist der Sima ein annähernd waagrecht abschließender Sockel aufgesetzt, der auf der Oberseite die Einlassungen für die Plinthe der (linken) Akroterfigur aufweist, mit zwei erhaltenen großen Klammerlochern zur Befestigung der Plinthe. Auf dem Sockel findet sich links die Beischrift ΘΗΣΕΥΣ.

H 32 cm. L 76 cm.

Lit.: A. Ohnesorg, Die Mittelakrotere des Peripteraltempels in Karthaia, AA 1994, 349–354 Abb. 1 a–b; Papanikolaou 1998, 587–590 Abb. 17–25.



75 a–b Giebelsima. Ioulis, Museum Inv. 176 (Kat. 86)



76 a–b Giebelsima. Ioulis, Museum Inv. 652 (Kat. 87)



77 Giebelsima. Ioulis, Museum Inv. 176 + 652 (Kat. 86 + 87)

87 | Abb. 76 a–b; 77

Giebelsima (wie Nr. 86), MK 652

Die erhaltene Inschrift ANTIOIIEIA ist stark verwittert. Auf der Oberseite ist die Einlassung für die Plinthe der

rechten Hälfte des Firstakroters erhalten, mit einem großen Klammerloch zur Befestigung der Plinthe.

H 0,38 m. L 0,79 m.

Lit.: wie Kat. 86.

Technische Merkmale

An den beiden ohne Kopf erhaltenen Torsen der Athena Kat. 1 (Taf. 31 a–d) und der weiblichen Figur des Südakroters Kat. 66 (Taf. 33 a–b; 34 a–b) sowie am Männerkopf Kat. 67 (Taf. 35 a–d) läßt sich eine große Zahl von Bohrlöchern unterschiedlicher Größe erkennen. Die kleinen Bohrlöcher dienten wohl zur Befestigung von Attributen und schmückendem Zierrat, so z. B. bei der Figur der Athena eines Gorgoneion vor der Brust, eines Schilds an der linken Körperseite sowie vielleicht einer Haarsträhne am linken Schulterblatt⁶⁶. Bei dem Fragment Kat. 15 (Abb. 15 a–b) waren mit zwei kleinen Löchern die metallenen Riemen der Sandalen befestigt. Eine Vielzahl von Bohrlöchern findet sich auch bei der weiblichen Figur des Südakroters Kat. 66, die unterhalb des Überfalls wahrscheinlich zur Befestigung eines Gürtels und an den Schultern für eine Gewandnadel oder Fibel dienten. Die großen Löcher an der linken Schulter (Dm 3 cm; T 6 cm) und auf der Rückseite (Dm 1,5–2,5 cm, T 3 cm) dienten möglicherweise zur Befestigung eines Köchers. Schwer zu erklären sind dagegen zwei parallele, horizontal entlang der Bruchfläche des Halses zum Nacken hin geführte Bohrkanäle.

Der männliche Kopf Kat. 67, der von Graindor einer Athena-Figur zugeschrieben wurde⁶⁷, weist 22 Bohrlöcher rund um den Helmrand auf, die zur Befestigung von

Haarsträhnen, vielleicht auch von Wangenklappen, gedient haben mögen. Fünf solche 4 cm tiefe Löcher sind auf der linken, drei auf der rechten und zwei auf der Rückseite zu beobachten. Die letzteren dienten wohl zur Befestigung des Helmbusches. Beim Frauentorso Kat. 66 erhebt sich die Frage, weshalb einige direkt nebeneinander liegende Löcher, die offenbar demselben Zweck dienten, nicht denselben Durchmesser haben. Eine plausible Erklärung dafür liefert der nachfolgende Beitrag von S. Tufano zur Rekonstruktion des Südakroters (s. u. S. 144–46).

Konkrete Spuren von Anstückungen aus Metall (Bronze, Silber, Blei) sind an den Skulpturen selbst nicht erhalten. Aus Metall könnten auch die Schlangenköpfe des Gorgoneions, die Lanzenspitze sowie der Helmbusch der Athena gefertigt gewesen sein. Die Frauenfigur Kat. 66 (Taf. 33 a–b; 34 a–b) trug mit Sicherheit einen breiten Metallgürtel. Die an den Wangen unter dem Helm hervortretenden Haarsträhnen, sowie auch der Helmbusch der männlichen Figur Kat. 67 (Taf. 35 a–d) waren wohl ebenfalls aus Metall. Nach einer von dem Chemiker Nikos Belogiannis durchgeführten Untersuchung der Schicht unter dem Blei, das in einem Loch am Frauenkörperfragment des Akroters abgelagert ist, zeigte sich, daß es unter dem Blei keine Bronzereste bzw. Spuren von ei-

⁶⁶ Laut Graindor 1921, 92 soll das letztgenannte Bohrloch zur Befestigung der Figur an der Giebelwand gedient haben. Dagegen sprechen aber die exzentrische Lage und die geringe Größe des Bohrlochs.

⁶⁷ Graindor 1905, Abb. 10.

nem Bronzedübel gab. Möglicherweise war der Dübel aus Holz.

An den Skulpturen sind keine offensichtlich unfertigen Stellen nachzuweisen. Auch die Rückseiten der Figu-

ren sind, sofern die stark verwitterte Oberfläche ein Urteil zuläßt, voll ausgearbeitet worden, sind aber mitunter motivisch einfacher angelegt als die Vorderseite, s. bes. Kat. 29 (Abb. 29 a–b).

Die Bildthemen der Giebelkomposition

Die Skulpturenfragmente des sog. Athenatempels von Karthaia legen den Schluß nahe, daß am Südgiebel eine Amazonomachie mit frontal stehender Athena in der Giebelmitte dargestellt war. Diese Annahme stützt sich auf die langen, eng geschlossenen und bis zur Handwurzel reichenden Ärmel von Kat. 6 (Abb. 6 a–c) sowie auf die große Zahl von Pferdebeinfragmenten, die auf wohl mehrere berittene Figuren, also auf eine Kampfszene mit Reitern, hinweisen.

Wie auch bei anderen Giebelkompositionen ähnlicher Zeitstellung, bei denen Kampfszenen dargestellt wurden (Aphaiatempel auf Aigina, Apollontempel in Eretria), wird auch hier Athena als eine den Kriegern unsichtbare Göttin, die den Griechen zu Hilfe kommt, in die Giebelmitte gerückt⁶⁸.

Die dargestellten Hopliten sind vermutlich mit den Athenern, die mit Theseus an der Schlacht gegen die Amazonen bei Themiskyra teilnahmen, zu identifizieren. Nur wenige Fragmente von ihnen sind erhalten.

Obwohl die Amazonen kaum direkt mit den Persern verbunden werden können, spielen sie, wie bei vielen an-

deren nach den Perserkriegen entstandenen Denkmälern, vielleicht doch allgemein auf die Gefahr aus dem Orient an, die nach der Hilfestellung Athens und Eretrias für die aufständischen Ionier und nach der Zerstörung von Persepolis zu erwarten war. Da Karthaia – im Gegensatz zu Eretria – dieser Gefahr wohl nicht direkt ausgesetzt war, mag die Übernahme desselben Bildthemas der Amazonomachie wie an dem Apollontempel in Eretria darauf hinweisen, wie eng die Beziehungen zwischen Karthaia und Eretria damals waren⁶⁹. Man würde vielleicht erwarten, daß auf der Haupt- und Eingangsseite eines Tempels ein die verehrte Gottheit direkt betreffendes Thema, vielleicht – wie am Apollontempel von Delphi – die Epiphanie der Gottheit dargestellt war. Am Apollontempel in Eretria schmückte die Amazonomachie den rückwärtigen, westlichen Tempelgiebel. Am Tempel der Aphaia auf Aigina wurden hingegen beide Giebel gleichermaßen mit Kampfszenen dekoriert, was in diesem Fall allerdings auch mit dem speziellen Umstand des (nachträglichen) Austauschs der Ostgiebelkomposition zusammen hängen mag⁷⁰.

Rekonstruktionsvorschlag der Giebelkomposition

Geht man also davon aus, daß in dem Giebel des Athenatempels von Karthaia eine Amazonomachie mit teilweise berittenen Figuren dargestellt war, so läßt sich eine hypothetische Rekonstruktion der Giebelkomposition erarbeiten, die auch das Verständnis und die Zuordnung der hier vorgelegten Fragmente entscheidend fördern kann. Dieser mühsamen Aufgabe, die häufige Reisen nach Kea erforderte und unter schwierigen Bedingungen im Magazin des Museums durchgeführt wurde, widmete sich der

Bauforscher Sandro Tufano. Er fertigte als Ergebnis seiner Untersuchungen eine Zeichnung des mittleren Bereichs des Giebels an, in die etwa 30 Fragmente aufgenommen worden sind (s. Beilage 1–2).

Dargestellt war wahrscheinlich ein Kampf zwischen Hopliten und Amazonen. Wie aus den zahlreichen Pferdefragmenten zu erschließen ist, umfaßte die Komposition auch berittene Figuren⁷¹. Ein Indiz für die Darstellung von Amazonen ist das langärmelige Gewand von

68 Ohly I 1976, Beil. E ; II 2001, Beil. F; Danner a. O. (Anm. 62) 73; W. Gauer, Das Athenerschatzhaus und die marathonschen Akrothina in Delphi, in: Forschungen und Funde. Festschrift Bernhard Neutsch (Innsbruck 1980) 131–2; Touloupa 2002, 56–57.

69 Touloupa 2002, 48–50.

70 D. Ohly, Tempel und Heiligtum der Aphaia auf Aegina (München 1977) 43–45; H. Bankel, Der spätarchaische Tempel der Aphaia auf Aegina, DAA 19 (Berlin 1993) 30–51 Anm. 145.

71 Hier sei noch erwähnt, daß berittene Amazonen auch an dem von Griechenland nach Rom transferierten Giebel des Tempels des Apollon Sosianus dargestellt sind. Die erhaltenen Skulpturen wer-

Fragment Kat. 6 (Abb. 6 a–c), das von Graindor der Figur eines Trojaners zugeschrieben worden ist⁷². Weitere Hinweise geben einzelne Fragmente von Händen und Füßen, die im Vergleich zu entsprechenden männlichen Körperteilen feiner und zartgliedriger gebildet sind und somit darauf hindeuten, daß die Giebelkomposition auch weibliche Figuren enthielt (Kat. 6. 8. 11. 13). In der Vasenmalerei sind Darstellungen von berittenen Amazonen seit dem mittleren 6. Jh. v. Chr. in großer Zahl belegt, sowohl im Kampf mit ebenfalls berittenen Gegnern wie auch im Kampf mit Hoplit⁷³.

Beim Giebel des Apollontempels von Eretria gehören die Pferdefragmente zu Gespannen; dies hat man auch für das etwa gleichzeitige Schatzhaus der Athener in Delphi vermutet⁷⁴. In Karthaia ist hingegen das Vorhandensein von zwei Pferdegespannen, wie dies im Rahmen der späarchaischen Symmetrie zu erwarten wäre, aufgrund der geringen Größe des Giebels (L: 10 m) auszuschließen. Es wäre beiderseits der Athena bis zu den Giebelecken hin nicht genug Platz für sie vorhanden. Andererseits kann hier auch nicht – wie beim Giebel des Apollontempels von Eretria – ein einzelnes Pferdegespann in der Giebelmitte neben Athena gestanden haben, da die zentrale Szene, zu der das Pferdegespann im Giebel von Eretria gehört – der Raub der Antiope durch Theseus – hier auf die Akroterkomposition übertragen worden ist. Für den Apollontempel von Ägina vermutet E. Walter-Karydi, daß am Westgiebel der Kampf zwischen Hoplit⁷⁵ und Amazonen dargestellt war, während sie die Fragmente der Pferdegespanne dem Ostgiebel zuweist⁷⁵. Angesichts der großen Zahl von Pferdebein- und Huffragmenten wäre theoretisch auch für den Tempel von Karthaia eine ähnliche Lösung denkbar, allerdings fehlen hier jegliche Hinweise auf Pferdegespanne.

Der Umstand, daß auf der Nordseite des Tempels von Karthaia nachweislich eine figürliche Akrotergruppe angebracht war, läßt darauf schließen, daß wohl auch der Nordgiebel einst mit einer figürlichen Szene geschmückt worden war. Es besteht somit theoretisch die Möglichkeit, daß die Pferdefragmente unseres Skulpturenkomplexes zum Nordgiebel gehört haben könnten. In diesem Fall könnten die Hoplit⁷⁶ und Amazonen des Südgiebels auch zu Fuß gegeneinander gekämpft haben. Nach Abwä-

gung aller Argumente möchte ich mich allerdings hier der Lösung anschließen, die S. Tufano in seiner Rekonstruktionszeichnung vorschlägt (s. Beilage 1–2).

Im Gegensatz zu stark bewegten Athenafiguren in älteren Giebelkompositionen, in denen sie bei Götterkämpfen Partei ergreift, kann die frontal und ruhig dastehende Athenafigur aus Karthaia – wie auch im Giebel des Apollontempels von Eretria⁷⁶ – nur in der Giebelmitte aufgestellt gewesen sein. Wie in Eretria, so dürfte sie auch hier wohl in der linken Hand den Schild und in der rechten eine Lanze getragen haben. Die Anordnung entspricht überdies weitgehend derjenigen der Athena vom Westgiebel des Aphaiatempels⁷⁷, während die Athena des Ostgiebels desselben Tempels mit den beiderseits dargestellten Krieger⁷⁸ von einer stärkeren Bewegung erfaßt ist. Der linke Fuß der Athena aus Karthaia war möglicherweise leicht nach links gedreht, wie ich dies auch für die Athena des Giebels von Eretria vermutet habe. Der bodenlange, mit einfachen geraden Falten versehene Chiton wird von dem darüber getragenen Himation fast vollständig verdeckt und ist nur im vorderen Bereich des rechten Arms unterhalb des Himationrandes noch sichtbar. Die Ägis bedeckt über der Brust und den Schultern den gesamten Oberkörper der Figur. Vom Gorgoneion sind nur die Stifflöcher erhalten. Wie bei der Athena aus Eretria müssen das Gorgoneion und die Ägis von Schlangenköpfen gerahmt gewesen sein. An den Füßen trug die Göttin offenbar Sandalen, s. Kat. 15 (Abb. 15 a–b), an denen sich Löcher zur Befestigung der Riemen erkennen lassen, ähnlich wie bei der Athena des Westgiebels des Aphaiatempels⁷⁹.

Der Figur der Athena lassen sich vielleicht die rechte Hand Kat. 2 (Abb. 2 a–b), die linke Hand Kat. 3 (Abb. 3 a–b), der rechte Fuß Kat. 15 (Abb. 15) und Fragmente ihres Himation (Kat. 20. 21. 22) zuweisen. Die nicht erhaltene untere Partie des Himation wurde in der Rekonstruktionszeichnung anhand der Abbildung bei Graindor, die den Torso noch mit einem angefügten Fragment der Beinpartie zeigt⁸⁰, sowie anhand der entsprechenden Zuordnung der Fragmente Kat. 20, 21 und 22 (Abb. 20; 21; 22 a–b) ergänzt. Links und rechts von Athena war wahrscheinlich je ein gegen die Feinde kämpfender Hoplit dargestellt. Daß die Göttin statt dessen von zwei be-

den zwar in die Zeit nach der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. datiert, aber die Giebelfiguren dieses Tempels sollen nach dem Vorschlag von E. La Rocca, *Amazonomachia* (Rom 1985) 76–78 diejenigen des späarchaischen Tempels von Eretria nach der Perserzerstörung ersetzt haben. Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, daß auch in der älteren Giebelkomposition berittene Amazonen dargestellt waren.

72 Graindor 1921, 94.

73 Bothmer 1957, 103–105; in LIMC I (1981) 630 Nr. 709* s. v. *Amazones* (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras) wird als älteste Darstellung (um 575–550 v. Chr.) einer berittenen Amazone diejenige auf einer Schale im Museum von Rhodos, Inv. 15430, erwähnt.

74 K. Schefold, *Kleisthenes*, *MusHelv* 3, 1946, 59.

75 Walter-Karydi 1987, 146–149 Abb. 220 (Rekonstruktionszeichnung).

76 Touloupa 2002, 56–57.

77 Ohly II 2001, Beil. G.

78 Ohly I 1976, Beil. E.

79 Ohly II, 2001, Taf. 87.

80 Graindor 1905, 344 Abb. 9.

rittenen Figuren (Amazonen) flankiert worden wären, wobei die Pferde ihr dann das Hinterteil zuwenden, erscheint hingegen kaum vorstellbar – zumal Athena dann auch als Schutzherrin der Amazonen, und nicht der Griechen, auftreten würde. Dem Hopliten der rechten Giebelhälfte lassen sich folgende Fragmente zuordnen: die rechte Hand Kat. 5 (Abb. 5 a–b), die offenbar ein Schwert hält, das Fragment eines rechten Oberschenkels Kat. 18 (Abb. 18 a–b), das Fragment des linken Oberschenkels mit Teil der Hinterbacke Kat. 17 (Abb. 17), der Teil des linken Fußes Kat. 16 (Abb. 16 a–b), das Brustfragment Kat. 55 (Abb. 55) und das Fragment eines frei herabfallenden Gewandsaums Kat. 26 (Abb. 26).

Zur berittenen Amazone der rechten Giebelhälfte gehören wahrscheinlich der linke Ellenbogen Kat. 8 (Abb. 8) und das linke Bein Kat. 13 (Abb. 13). Möglicherweise ist ihr auch das Fragment einer rechten Schulter mit gefältem Chiton Kat. 23 (Abb. 23 a–b) und das Hüftfragment mit einem Teil des Oberschenkels Kat. 25 (Abb. 25) zuzuweisen, das einen fein gefälten Chiton als Bekleidung zeigt.

Der Amazone der linken Giebelhälfte habe ich die charakteristische Hand mit dem Ärmelsaum Kat. 6 (Abb. 6 a–c) zugewiesen, die auch einen Bogen gehalten zu haben scheint. Abgesehen von fliehenden Figuren, die dann häufig, sich zurückwendend, den »parthischen Schuß« abgeben, sind allerdings ansonsten kaum Darstellungen von bogenschießenden Amazonen im Kampf belegt; die Amazonen kämpfen eher mit Lanzen oder Äxten und tragen manchmal auch den Bogen auf dem Rücken⁸¹. Vielleicht gehört das Fragment daher auch zu einer anderen Amazone, die in hockender Position eine der Giebelecken füllte und mit dem Bogen schoß, wie dies auch im Giebel von Eretria zu rekonstruieren ist⁸². Zu derselben Amazone gehört möglicherweise auch das Fragment eines rechten Beins Kat. 11 (Abb. 11 a–b), sowie das Fragment eines mit wellenartigen Falten versehenen Chitons Kat. 24 (Abb. 24).

Von den vielen fragmentarisch erhaltenen Pferdebeinen wurden die beiden zusammengehörigen Fragmente Kat. 35 (Abb. 35) dem linken Vorderbein und die beiden weiteren Fragmente Kat. 30 und 31 (Abb. 30 a–b; 31)

dem rechten Vorderbein eines Pferdes der rechten Giebelhälfte zugewiesen. Die Fragmente Kat. 33 und 34 (Abb. 33 a–b; 34 a–b) gehören zum linken bzw. zum rechten Hinterbein, an den sich auch das Huffragment Kat. 48 (Abb. 48) anpassen läßt. Demselben Pferd sind auch die beiden Fragmente des Pferdeschwanzes Kat. 51 (Abb. 51) und der Genitalien Kat. 53 (Abb. 53) zuzuweisen.

Als bedeutendster Neufund ist der im Jahr 2002 in Karthaia entdeckte, leider ohne Maul erhaltene, Pferdekopf Kat. 27 (Abb. 27 a–c) zu nennen⁸³, zu dem wahrscheinlich das Fragment der Mähne Kat. 29 (Abb. 29 a–b) gehört. Dieses qualitätvolle Pferdekopffragment läßt sich wahrscheinlich dem Pferd in der rechten Giebelhälfte zuweisen, während umgekehrt das Fragment Kat. 28 (Abb. 28) dem Kopf des Pferdes in der linken Giebelhälfte zugehören dürfte. Dem rechten und linken Vorderbein dieses Pferdes könnten ferner die beiden jeweils zusammengehörigen Fragmente Kat. 36 sowie Kat. 32 und 45 (Abb. 36 a–b; 32; 45) zugewiesen werden. Zu einem linken Vorderbein gehört dann auch der Huf Kat. 49 (Abb. 49). Die beiden zusammengesetzten Fragmente Kat. 54 (Abb. 54) ließen sich dann der rechten Hinterbacke des Tieres zuordnen.

Wenn man schließlich das Fragment Kat. 55 (Abb. 55) dem Brustkorb des Hopliten in der linken Giebelhälfte zuweisen darf, so ergibt sich, daß von den etwa 60 Bruchstücken, die den Skulpturen des Südgiebels zugeordnet wurden, etwa die Hälfte in das hier vorgeschlagene Rekonstruktionsschema eingefügt werden konnten. Rund 20 Fragmente konnten den hier rekonstruierten Figuren nicht zugewiesen werden und wurden daher auch nicht in die Rekonstruktionszeichnung aufgenommen. Es handelt sich dabei – hinsichtlich der Fragmente von menschlichen Figuren – um zwei Handfragmente, zwei Füße und ein Gewandfaltenfragment sowie – unter den Fragmenten von Pferden – um sieben Beinfragmente, zwei Huffragmente und weitere sieben nur schwer deutbare Pferdekörperfragmente. Zu den Giebelecken hin könnte jeweils ein aufrechtes bzw. kniendes Hopliten-Amazonenpaar dargestellt gewesen sein; zu einer dieser Amazonen könnte auch die Hand mit Bogen Kat. 6 (Abb. 6 a–c) gehört haben.

81 Im allgemeinen werden skythische Bogenschützen als berittene Figuren dargestellt, s. M.F. Vos, *Scythian Archers in Archaic Attic Vase-Painting* (Groningen 1963) 74.

82 Touloupa 2002, Taf. 45–47 Rekonstruktionszeichnungen 2–3.

83 Bei Prof. Dr. E. Simantoni-Bournia möchte ich mich für die Erlaubnis zum Studium dieses Fragments sowie für ihre Anmerkungen und Hinweise herzlich bedanken.

Rekonstruktion und Deutung der Akrotere

Der Nordakroter

Die laufende weibliche Figur Kat. 63 (Taf. 32 a–c; Abb. 60 a–b) (im folgenden auch als »Laufende« bezeichnet) war in den erhaltenen Block der Simaspitze mit angearbeitetem Firstbalken eingelassen, der aufgrund seines großen Gewichts und seiner Dimensionen (L 1,30 m; B 0,63 m) nicht in das Museum transportiert werden konnte. Dieser wurde von Chr. Doumas an der Nordseite des Tempels entdeckt, wo er auch heute aufbewahrt wird⁸⁴. Dadurch wird bestätigt, daß die laufende Figur zum Nordakroter, die weiter unten zu besprechenden Figuren des Theseus und der Antiope hingegen zum Südakroter des Tempels gehören.

Erhalten ist auch ein weiterer, links (vom Betrachter aus) an das Mittelstück direkt anschließender Simablock, der von A. Papanikolaou entdeckt wurde⁸⁵ und auf seiner Oberseite ebenfalls die Einlaßspur einer Akroterfigur zeigt. Daraus geht hervor, daß die erhaltene Mittelfigur von – aus Symmetriegründen – zwei weiteren Figuren eingerahmt war. E. Walter-Karydi deutete die Figur als Thetis mit den Tieren, in die sie sich verwandelte⁸⁶; zuvor hatte sie die Figur noch als Eos interpretiert.

Die kräftig ausschreitende Figur des Nordakroters erinnert an die Statue der Athena Promachos aus Paros⁸⁷, allerdings mit dem Unterschied, daß bei der Figur aus Karthaia die Gewandfalten des Peplos etwas schematischer gestaltet sind. Ein ähnlicher Eindruck ergibt sich aus dem Vergleich mit der Gewandwiedergabe anderer Skulpturen, wie der Nymphe von dem Altarplatz des Aphaiaheiligtums auf Aigina⁸⁸ und des laufenden Mädchens aus Eleusis⁸⁹. In der Bewegung und ihrem Faltenwurf entspricht die Akroterfigur aus Karthaia jedoch

weitgehend den hier genannten Skulpturen, so daß sie etwa zwischen 500 und 480 v. Chr. entstanden sein dürfte. Möglicherweise stellt die Figur eine der Artemis dienende Jungfrau⁹⁰ dar, da der Tempel vielleicht dieser Gottheit geweiht war. Unter den Funden, die Manthos in seiner Wohnung gesammelt hatte, befand sich laut Bent auch eine Statuette von Artemis, wobei er bemerkte, daß sie von einem Tempel (?) aus Karthaia stamme⁹¹.

Der Südakroter: Theseus und Antiope

Die kopflose Frauenfigur Kat. 66 (Taf. 33 a–b; 34 a–b) kann der Amazonenkönigin Antiope, der männliche Kopf Kat. 67 (Taf. 35 a–d) dem Theseus zugeschrieben werden. Dies geht aus den Inschriften der beiden erhaltenen Simablöcke des Südakroters hervor, laut denen die linke Akroterfigur als »Theseus«, die rechte als »Antiope« bezeichnet ist. Nachdem der Simablock mit der Aufschrift »Antiopeia« in das Museum transportiert worden ist, konnte er zweifelsfrei mit dem spiegelbildlich entsprechenden Simablock, der eine gleichartige Inschrift mit dem Namen »Theseus« trägt, verbunden werden⁹². Die Beischriften scheinen nach ihren Buchstabenformen erst später, nämlich im 4. Jh. v. Chr. eingeritzt worden zu sein, vielleicht erst zu einem Zeitpunkt, als die Beziehungen zwischen Athen und Karthaia im Rahmen des Zweiten Athenischen Seebundes erneuert wurden⁹³. Die beiden Figuren erhoben sich als Akrotergruppe oberhalb des Amazonomachie-Giebels auf der Südseite des Tempels, die als Eingangsseite dem Besucher des Heiligtums beim

⁸⁴ Laut der schriftlichen Aufzeichnung von C. Doumas. Zum Block s. Papanikolaou 1998, 586 Abb. 13. 14. 16; A. Ohnesorg, Die Mittelakrotere des Peripteraltempels in Karthaia, AA 1994, 351–54 Abb. 2; Karthaia 2009, Abb. 89. 168.

⁸⁵ Papanikolaou 1998, 586 Abb. 12. 14. 16; Ohnesorg a. O. (Anm. 84) 351–54 Abb. 2.

⁸⁶ E. Walter-Karydi, Die Mittelakrotere des Peripteraltempels in Karthaia, AA 1994, 349–35.

⁸⁷ A. Kostoglou-Despini, Προβλήματα της Παριανής Πλαστικής του 5ου αι. π.Χ. (Thessaloniki 1979) 63.

⁸⁸ Ohly III (2001) Abb. 165. Es könnte theoretisch auch dem Akroter der Ostseite des Tempels, das später samt der ganzen Giebelkomposition der Ostseite ersetzt wurde, zugewiesen werden. Allerdings schließen die drei als Akrotere verwendeten Palmetten diese Möglichkeit wohl aus.

⁸⁹ F. Willemsen, Zu dem laufenden Mädchen aus Eleusis, AM 69/70, 1954/55, 33–40 Beil. 19.

⁹⁰ Zum Laufmotiv solcher im Dienst der Artemis stehenden Mädchen vgl. etwa die Darstellung auf einem schwarzfigurigen Krateriskos aus dem Heiligtum der Artemis Mounychia im Piräus-Museum Inv.Nr. 5424: L. Palaiokrassa, Το ιερό της Αρτέμιδος Μουνυχίας (Athen 1991) Abb. 5 Taf. 37 b.

⁹¹ s. o. Anm. 34. 36. 37.

⁹² Der Transport der Marmorblöcke von Karthaia nach Ioulis im Jahr 2002 war eine Heldentat, die dank der hohen Leistungsfähigkeit der technischen Mitarbeiter der Ephorie der Akropolis erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Dieselben Mitarbeiter haben auch für die Ausstellung der Skulpturen aus Karthaia im Museum einen maßgeblichen Beitrag geleistet.

⁹³ Wie durch die Bemerkungen von L.G. Mendoni, Addenda et corrigenda ad inscriptiones Ceae, Μελετήματα ποικίλα 10, 1990, 288–292 und auch nach mündlicher Mitteilung von Charalambos Kritzas bestätigt, vgl. C. Doumas, ADelt 18, 1963, Chron. 282.

Betreten des Propylon zuerst vor Augen stand. Da diese Figuren, ebenso wie diejenigen des Giebels, den Meereshängen ausgesetzt waren, sind sie sehr stark verwittert.

Unter Mitwirkung des Architekten S. Tufano wurde versucht, den Figuren von Theseus und Antiope noch weitere Fragmente, vor allem Hand- und Beinfragmente, zuzuweisen. Wie aus den Beschreibungen der Fragmente Kat. 68–76 ersichtlich ist, erwies sich dies leider als unmöglich, da kein Bruchstück den beiden Figuren mit Bestimmtheit zugeordnet werden konnte. Das gilt auch für die Gewandfragmente Kat. 77–81. Auf der Grundlage einer gründlichen Analyse der Figuren und ihrer Anschlußstellen wurde von S. Tufano eine Rekonstruktion des Südakroters erarbeitet, die in seinem nachfolgenden Beitrag näher erläutert wird (Abb. 78 a–d)⁹⁴.

Meines Erachtens sind die von S. Tufano vorgeschlagene Rekonstruktion sowie seine Erläuterungen zum Südakroter vollauf überzeugend. Auf der Grundlage dieses Rekonstruktionsvorschlags wäre festzustellen, daß Antiope hier – im Gegensatz zur entsprechenden Darstellung in dem Giebel des Apollontempels von Eretria, in der sie in ihren Raub einzuwilligen scheint – offenbar lebhafteren Widerstand leistet, wie dies an ihrer Handbewegung zu erkennen ist. Das Gesicht des Theseus drückt dementsprechend die Genugtuung über seinen Sieg aus und erinnert darin an den Ausdruck des Zeus beim Raub des Ganymed bei der Terrakottagruppe aus Olympia⁹⁵. Von Bedeutung ist ferner der von Tufano aufgrund verschiedener Indizien vermutete Umstand, daß die Gruppe einst beschädigt/zu Boden gefallen und dann sekundär wieder aufgestellt worden sei. Diese antike Restaurierung und Wiederaufstellung ließe sich dann auch mit der Anbringung der Inschriften ΘΗΣΕΥΣ – ΑΝΤΙΟΠΕΙΑ in Verbindung bringen, die offenbar erst im 4. Jh. v. Chr. eingeritzt wurden.

Raubpaare wie Thetis und Peleus⁹⁶, Oreithyia und Boreas⁹⁷, Korone und Theseus⁹⁸, Leto und Tityos⁹⁹ oder Ganymed und Zeus – letztere auf einem jüngeren Tonakro-

ter von einem Schatzhaus in Olympia¹⁰⁰ – stellten im späten 6. und frühen 5. Jh. v. Chr. (und darüber hinaus) ein besonders beliebtes Thema auch für Akroterkompositionen dar. Der Raub der Antiope durch Theseus, eine Heldentat im Rahmen seines Feldzugs in Themiskyra, ist ansonsten auch auf verschiedenen Vasenbildern spätarachaischer Zeit und – besonders eindrucksvoll – am Giebel des Apollontempels von Eretria dargestellt¹⁰¹. Die Darstellung desselben Themas am Tempel von Karthaia mag daher auf einen Einfluß von Eretria her deuten, wo diese Tat des attischen Heros im Giebel des wichtigsten Tempels der Stadt bereits prominent vor Augen geführt worden ist, aber auch eine direkte Verbindung mit Athen ist für diesen Zeitraum nicht auszuschließen. Das Thema des Frauenraubs blieb auch in späteren Zeiten für Akroterfiguren beliebt, so etwa beim Tempel der Athener auf Delos (Boreas und Oreithyia; 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr.)¹⁰² oder beim Asklepiostempels in Epidauros (Apollon und Koronis; um 380/70 v. Chr.)¹⁰³. Bildliche Darstellungen des Raubs der Antiope durch Theseus sind vor allem in der spätarachaischen Kunst verbreitet und nach den Perserkriegen nur noch selten belegt¹⁰⁴.

Hinsichtlich der Komposition des Südakroters von Karthaia muß schließlich noch auf einen diesbezüglichen Rekonstruktionsvorschlag von A. Papanikolaou kurz eingegangen werden¹⁰⁵. Bei seiner Untersuchung der zahlreichen Architekturteile im Museum von Ioulis auf Kea hat der unermüdliche Bauforscher zwei Marmorfragmente zusammengestellt, die dort schon seit 1962 lagerten. An einem der Fragmente erkannte er den Teil eines Rades und am anderen einen Teil von der Vorderseite eines Wagens. Ausgehend von diesen sowie auch von weiteren Fragmenten, die Einlaßlöcher zur Aufnahme von (bronzenen) Pferdebeinen aufweisen, schlug er vor, daß direkt hinter der Gruppe von Theseus und Antiope entlang des Firstbalkens ein zu derselben Szene gehöriges Gespann mit zwei Pferden aufgestellt worden sei. Dieser Vorschlag kann jedoch aus verschiedenen Gründen nicht überzeu-

94 Zur ikonographischen Tradition der Szene vgl. LIMC I 1 (1981) 857–859 s. v. Antiope II (A. Kauffmann-Samaras).

95 s. Moustaka 1993, Taf. 39.

96 M. Ohly-Dumm, Attische Vasenbilder der Antikensammlungen in München nach Zeichnungen von Karl Reichhold II (München 1975) Taf. 12 (Schale Inv. 2619 A).

97 M. Ohly-Dumm, Attische Vasenbilder der Antikensammlungen in München nach Zeichnungen von Karl Reichhold I (München 1975) Taf. 24 (Spitzamphora Inv. 2345).

98 M. Ohly-Dumm, Attische Vasenbilder der Antikensammlungen in München nach Zeichnungen von Karl Reichhold I (München 1975) Taf. 5 (Bauchamphora des Euthymides Inv. 8730).

99 K. Scheffold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarachaischen Kunst (München 1978) 69 Abb. 82 (Amphora des Phintias im Louvre).

100 s. o. Anm. 95. – Allgemein zur Beliebtheit solcher Themen in spätarachaischer und frühklassischer Zeit s. S. Kaempf-Dimitriadou, Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jhs. v. Chr. (Bern 1979); zur Darstellung solcher Themen in Form figurlicher Akrotere s. Danner a. O. (Anm. 62) 22–26. 48–54.

101 Touloupa 2002, 50–51.

102 J. Marcadé, Les sculptures décoratives du Monument des Tauraux à Délos, BCH 75, 1951, 83. 87; A. Hermary, La sculpture archaïque et classique, Délos XXXIV 1 (Paris 1984) 26–28 Nr. 15 Taf. 14–16; A. Hermary u. a., Sculptures déliennes (Paris 1996) 66 f. Nr. 24.

103 N. Yalouris, Die Skulpturen des Asklepiostempels in Epidauros, AntPl 21 (1993) 18 Abb. 1 Taf. 85 (Athen, NM Inv. 4723).

104 s. LIMC I (1981) 858 f. Nr. 1–14 s. v. Antiope II (A. Kauffmann-Samaras).

105 Papanikolaou 1998, 587–589 Abb. 21–25.

gen. So würde eine derart aufwendige und umfangreiche Figurengruppe kaum zu dem kleinen Tempel passen und sehr unwahrscheinlich erscheint auch die Annahme, daß die Gruppe zumindest teilweise – nämlich im Falle des Pferdegespanns – aus Bronze gefertigt gewesen sei. Bei

einer späteren Untersuchung aller im Museum aufbewahrten Fragmente, die angeblich dem Zweigespann zuzuweisen seien, stellte sich heraus, daß zumindest eines dieser Fragmente (MK 541) vielleicht von einem Wasserbecken jüngerer Zeit stammt.

Zur Datierung der Skulpturen

Aufgrund der halbkreisförmig auslaufenden Glyphen wurde der Tempel in Karthaia von Graindor¹⁰⁶ in die Zeit noch vor dem Aphaiatempel von Aigina datiert. Dieser Ansicht schloß sich auch A. Papanikolaou an¹⁰⁷. E. Østby¹⁰⁸ verglich das Kapitell aus Karthaia mit denjenigen des Tempels der Athena Alipheira, des Apollontempels von Eretria, des Aphaiatempels und des spätarchaischen Tempels der Athena Pronaia in Delphi. Die Sima datierte er zwischen dem Tempel der Athena Polias und dem spätarchaischen Apollontempel von Delphi (510–500 v. Chr.) und die Skulpturen in die Zeit zwischen 500 und 490 v. Chr. Barron dagegen meint, daß der Tempel zwischen 500 und 475 v. Chr. erbaut wurde, und wirft die Frage auf, ob die Akrotere vor oder nach den Perserkriegen angefertigt wurden bzw. ob sie erst in kimonischer Zeit entstanden seien¹⁰⁹.

Die Figur der Athena Kat. 1 (Taf. 31 a–d) ähnelt in ihrer Gesamterscheinung der Athena aus Delos, die von Marcadé¹¹⁰ um 515 v. Chr. datiert wurde. Stilistisch scheinen mir allerdings die motivisch vergleichbaren Figuren des Aphaiatempels von Aigina und des Apollontempels von Eretria, die beide etwa um 500 v. Chr. entstanden sind, den Skulpturen aus Karthaia weit näher zu stehen. Auch die Haltung der Athena Kat. 1 ist mit der Athena des Westgiebels des Aphaiatempels und mit der Athena des Apollontempels von Eretria gut zu vergleichen.

Der Theseuskopf Kat. 67 (Taf. 35 a–d) weist Übereinstimmungen mit einem Kopf aus dem Westgiebel des

Aphaiatempels auf¹¹¹, der um 500/490 v. Chr. entstanden ist, steht allerdings manchen Köpfen des um 10 Jahre jüngeren Ostgiebels¹¹² noch näher. Im Profil erinnert er auch an den Kopf des Aristodikos¹¹³. In der Mundbildung zeigen sich ferner gewisse Übereinstimmungen mit dem kleinen Kopf von der Akropolis 621¹¹⁴, und chronologisch scheint der Kopf aus Karthaia auch nicht weit vom Kritios-Knaben¹¹⁵ entfernt zu sein.

Die »Laufende« Kat. 63 (Taf. 32 a–c; Abb. 60 a–b) ist schon oben mit Figuren verglichen worden, die zwischen 500 und 480 v. Chr. datiert werden. Dabei wurde deutlich, daß sie in ihrem Faltenwurf und ihrer Bewegung vor allem mit der Athena aus Paros¹¹⁶ sowie auch mit der Nike des Kallimachos (490 v. Chr.)¹¹⁷ weitgehende Übereinstimmungen aufweist und somit in den beiden ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. v. Chr. entstanden sein dürfte.

Mir scheint, daß die Karthäer für die Bildthemen der Amazonomachie und des Raubs der Antiope durch Theseus sich den Apollontempel von Eretria als Vorbild genommen haben. Dieser muß kurz vor 500 v. Chr. erbaut worden sein, da er 490 v. Chr. zerstört wurde und seine Skulpturen anscheinend nicht lange im Freien aufgestellt waren. Daraus ist zu erschließen, daß der Bauschmuck des Tempels von Karthaia möglicherweise erst nach 500 v. Chr. begonnen, seine Anfertigung während des Persereinfalls unterbrochen und erst gegen 480 v. Chr. abgeschlossen wurde.

106 Graindor 1921, 87.

107 Papanikolaou 1998, 583 Anm. 105.

108 s. Østby a. O. (Anm. 45) 199 Anm. 34; Karthaia 2009, Abb. 94.

109 J.P. Barron, Chios in the Athenian Empire, in: J. Boardman – C.E. Vaphopoulou-Richardson (Hrsg.), Chios. A Conference at the Homereion in Chios 1984 (Oxford 1986) 89–103.

110 J. Marcadé, Notes sur trois sculptures archaïques récemment reconstituées à Délos, BCH 74 (1950) 182–193 Abb. 3. 5–8 Taf. 32.

111 Ohly II 2001, Taf. 117.

112 Ohly II 2001, Taf. 222; vgl. auch den Sphinx-Kopf vom Akroter, ebenda Taf. 224.

113 C. Karouzos, Aristodikos. Zur Geschichte der spätarchaisch-attischen Plastik und der Grabstatue (Stuttgart 1961) Taf. 7–10.

114 M.S. Brouskari, The Acropolis Museum. A Descriptive Catalogue (Athen 1974) 96 Abb. 180–81.

115 Brouskari a. O. (Anm. 114) 124 f. Abb. 238.

116 s. o. Anm. 87.

117 Brouskari a. O. (Anm. 114) 125 f. Abb. 239–240.

Werkstattfragen und kunstlandschaftliche Einordnung

Die Ähnlichkeiten zwischen den Figuren aus Karthaia und denjenigen der Giebelskulpturen des Aphaiatempels von Aigina sind schon in den vorausgegangenen Bemerkungen zur Datierung deutlich geworden. Gut zu vergleichen ist ferner die Figur einer Athena im Louvre, bei der es sich ebenfalls um ein äginetisches Werk handelt¹¹⁸. Trotz seines fragmentarischen Erhaltungszustands scheint auch der Theseuskopf Kat. 67 (Taf. 35 a–d) mit Köpfen aus den beiden Giebeln des Aphaiatempels sowie mit den Kriegerköpfen aus Ägina im Archäologischen Nationalmuseum (Inv. Nr. 1934, 1935)¹¹⁹ eng übereinzustimmen. Im jüngeren Ostgiebel des Aphaiatempels werden an den Männerbeinen die Sehnen und Adern plastisch hervorgehoben, was an den entsprechenden Partien der Figuren aus Karthaia nicht mit gleicher Deutlichkeit erkennen ist.

Das kunstvoll gefälte Gewandfragment Kat. 78 (Abb. 73 a–c) erinnert an das Himation der Athena aus dem Westgiebel des Aphaiatempels¹²⁰; die Gewandfalten der »Laufenden« vom Nordakroter Kat. 63 weisen ähnliche Motive und Gestaltungsmerkmale auf wie bei der Nymphe¹²¹ aus dem Altarbereich des Heiligtums der Aphaia. Der Einfluß Äginas auf den Skulpturenschmuck des Tempels in Karthaia wurde bereits von P. Graindor¹²² hervorgehoben.

Die Beziehung zu Eretria

Der figürliche Bauschmuck des Apollontempels in Eretria und des Tempel in Karthaia zeigt in beiden Fällen dieselben Bildthemen: die Amazonomachie mit Athena in der Mitte des Giebels sowie den Raub der Antiope durch Theseus. Gemeinsam ist beiden Tempeln auch, daß die Akroterfiguren größer dimensioniert sind als die Giebelskulpturen. Allerdings unterscheiden sich die zwei Skulpturenkomplexe stilistisch voneinander. Die Figuren aus Eretria weisen einen starken Einfluß von attischen Werken der Zeit um 500 v. Chr. auf¹²³. Im Vergleich zu den kräftig gebauten Händen der Skulpturen aus Eretria wirken die Handfragmente Kat. 3–6 (Abb. 3 a–b; 4 a–b; 5 a–b; 6 a–c)

etwas feiner und zarter. Sowohl das kleine, mit welligen Strähnen gegliederte Pferdeschwanzfragment Kat. 51 (Abb. 51), als auch der andere, glatter gebildete Kat. 52 (Abb. 52) sind kaum mit den Pferdeschwänzen aus Eretria zu vergleichen, die sich durch eine reiche, stark plastisch akzentuierte Strähngliederung auszeichnen. Auch die Pferdehufe aus Eretria sind mit klar abgrenzenden Relieflinien¹²⁴ ausgeformt, während die Hufe aus Karthaia etwas unklarer wirken. Ein gewisser Unterschied wird auch bei dem Vergleich der Theseus-Antiope-Gruppe deutlich: die Komposition im Giebel von Eretria wirkt ruhig und wenig dramatisch¹²⁵, die Figurengruppe aus Karthaia hingegen scheint fast zentrifugal bewegt.

Die Beziehung zu den Kykladen

Laut E. Buschor läßt sich der Kuros aus Kea im Archäologischen Nationalmuseum (Inv.Nr. 3686)¹²⁶ stilistisch einer westkykladischen Werkstatt zuweisen, deren Zentrum vielleicht in Eretria zu suchen sei, und verglich ihn mit einem Kopf im Museum von Chalkis (Inv. Nr. 44)¹²⁷. Als weiteres Vergleichsstück würde ich auch den Kopf einer Herme im Museum von Eretria (Inv.Nr. 19495) heranziehen¹²⁸. Trianti meint, daß es auf Kea eine lokale Werkstatt mit parischem Einfluß gab¹²⁹, ebenso Walter-Karydi, die zusätzlich eine Beziehung zur nordwestlichen Peloponnes sieht¹³⁰.

Die Gewandpartien der Giebelskulpturen aus Karthaia sind leider sehr schlecht erhalten, so daß sie keinen Vergleich mit anderen Skulpturen zulassen. Die Faltenwiedergabe wirkt stellenweise fast kunstlos und ähnelt darin der Faltengebung einer Kore aus Eretria¹³¹ und der Figur eines Gefallenen aus Topolia in Böotien¹³². Das ausgezeichnete erhaltene Himationfragment Kat. 78 (Abb. 73 a–c) deutet jedoch darauf hin, daß hier begabte parische Bildhauer tätig waren. Dieses Fragment scheint weder zur Athena des Giebels noch zur Antiope des Südakroters zu gehören, läßt sich vielleicht aber der »Laufenden« Kat. 63 (Taf. 32 a–c; Abb. 60 a–b) zuweisen. Falls es zur »Laufenden« am Nor-

118 M. Hamiaux, Musée du Louvre, Les sculptures grecques I (1992) 105 Nr. 93 (Ma 3109).

119 N. Kaltsas, Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens (Los Angeles 2002) 78 Abb. 125. 126.

120 Ohly II 2001, Taf. 83.

121 Ohly II 2001, Taf. 164–165.

122 Graindor 1921, 96.

123 Touloupa 2002, 90, vgl. ebenda 7.

124 Touloupa 2002, Taf. 40 Abb. 104–105, Taf. 42 Abb. 113–114. Vgl. die Pferdefragmente vom Apollon-Tempel auf Ägina: Walter-Karydi 1987, Taf. 61–64.

125 Touloupa 2002, Taf. 3–6.

126 Kaltsas a. O. (Anm. 119) 58 Abb. 68.

127 Touloupa 2002, 78 Abb. 177.

128 Touloupa 2002, Abb. 189.

129 Trianti 1998, 453.

130 Walter-Karydi 1987, 114.

131 Touloupa 2002, Taf. 68 Abb. 187.

132 K. Demakopoulou – D. Konsola, Archäologisches Museum Theben (Athen 1981) 37 Nr. 10 Abb. 4.

dakroter gehörte, muß es einst abgebrochen und vorzeitig unter die Erde gekommen sein, da es von der Verwitterung, die an dem Fragment Kat. 63 festzustellen ist, verschont geblieben ist. Es ist aber letztlich auch nicht auszuschließen, daß das Himationfragment nicht zu den hier behandelten Bauskulpturen des Tempels gehört, sondern vielleicht von einer Votivstatue stammt.

Die Beziehung zu Attika

Ausgehend von dem Kuros aus Kea im Athener Nationalmuseum (Inv. 3686) nahm J. Floren an, daß auf Kea eine

lokale Werkstatt tätig war, die unter attischem Einfluß stand¹³³. Mir scheint, daß der Theseuskopf Kat. 67 (Taf. 35 a–d), obwohl nur fragmentarisch erhalten, gewisse Ähnlichkeiten mit dem Kopf des Aristodikos¹³⁴ aufweist, sich aber auch mit anderen attischen Werken wie der Kore von der Akropolis Inv. 696, noch mehr aber mit der Akropoliskore Inv. 684¹³⁵ und dem Relief aus Sunion im Athener Nationalmuseum (Inv. 3344) vergleichen läßt¹³⁶.

Auch die Giebelskulpturen des Apollontempels von Eretria wurden zumeist einer attischen Werkstatt zugeschrieben¹³⁷. Sie scheinen allerdings der Zeit des Bildhauers Antenor näher zu stehen, während die Skulpturen aus Karthaia eher im zeitlichen Umfeld der Statue des Aristodikos entstanden sein dürften.

Die archaische Skulptur von Kea

Auf Kea sind bislang wenige Skulpturen archaischer Zeit entdeckt worden. Zu den bekanntesten zählt der liegende Löwe, ein Markenzeichen der Stadt Ioulis, und der oben erwähnte Kuros im Athener Nationalmuseum. Der in Fels gehauene kolossale Löwe ist um 600 v. Chr. entstanden¹³⁸. Der große Kouros im Athener Nationalmuseum (Inv. 3686), der allgemein um 530/520 v. Chr. datiert wird, wurde 1930 in Koressia von F. Stavropoulos entdeckt¹³⁹. Richter¹⁴⁰ hielt ihn für eines der feinsten Kunstwerke seiner Zeit und erkennt in ihm attischen Einfluß. Sie fügt hinzu, daß der Dichter Simonides, der 556 v. Chr. geboren ist, den Kuros einst gesehen haben könnte, als er etwa 30 Jahre alt war. E. Buschor¹⁴¹ nahm an, daß der Kuros von Kea mit seinem »vollblühenden Liebreiz« im inselgriechischen Raum eine neue Entwicklung eingeleitet habe und verglich ihn mit einem Kopf im Museum von Chalkis (Inv. 44)¹⁴². Auf dieser Grundlage schrieb er den Kouros einer westkykladischen Werkstatt zu. I. Trianti wies den Kouros hingegen einer lokalen Werkstatt unter parischem Einfluß zu¹⁴³. Etwas früher muß ein Kuros aus Koressia entstanden sein (MK 8), von dem nur der Unterkörper erhalten ist¹⁴⁴.

Aus Karthaia stammt ferner eine Kore (MK 74), die von I. Trianti in das letzte Jahrzehnt des 6. Jhs. v. Chr. datiert wurde¹⁴⁵. Auf einer Basis mit Weihinschrift an Apollon von der Akropolis von Poiessa ist der Fuß eines in den Jahren um 520/510 v. Chr. entstandenen Kuros aus parischem Marmor erhalten¹⁴⁶. Aus Ioulis stammt ferner ein Weihrelief mit der Darstellung einer sitzenden Athena aus dem beginnenden 5. Jh. v. Chr.¹⁴⁷. Im Museum von Kea ist der gut erhaltene Torso eines Pferdes (MK 10) aus Karthaia ausgestellt¹⁴⁸. Aufgrund seines abweichenden Formats kann das Fragment nicht den hier vorgelegten Giebelskulpturen des sogenannten Athenatempels von Karthaia zugewiesen werden. Es scheint auch nicht mit dem von Brøndsted erwähnten Pferd identisch zu sein, das auf einer Basis (an dem in den alten Plänen mit dem Buchstaben b gekennzeichneten Ort) innerhalb des Apollonheiligtums von Karthaia aufgestellt war¹⁴⁹. Laut Graindor wurde das Fragment in einem byzantinischen Bauwerk vermauert gefunden¹⁵⁰. Im Magazin von Ioulis befindet sich schließlich eine Kore, die in einer noch unpublizierten Konferenz über Neufunde archaischer Pla-

133 W. Fuchs – J. Floren, Die griechische Plastik I. Die geometrische und archaische Plastik, HdArch (München 1987) 182 mit Anm. 16–17. – Laut G.M.A. Richter, Kouroi (London 1970) 113. 122 Nr. 144 Abb. 419–424 handelt es sich bei dem Kuros von Kea um ein attisches Werk.

134 s. o. Anm. 113.

135 Brouskari a. O. (Anm. 114) 68 Abb. 123 und 70 Abb. 125–126.

136 Kaltsas a. O. (Anm. 119) Abb. 152.

137 Touloupa 2002, 91, vgl. auch ebenda 8.

138 Trianti 1998, 449 Anm. 1 (mit weiterer Lit.).

139 F. Stavropoulos, Ο Κούρος της Κέας, AΕphem 1937, 687–93 Taf. 1–2; Fuchs – Floren a. O. (Anm. 133) Taf. 13,4.

140 Richter a. O. (Anm. 133) 113. 122 Nr. 144 Abb. 419–424.

141 E. Buschor, Frühgriechische Jünglinge (München 1950) 132.

142 Touloupa 2002, Taf. 66 Abb. 177.

143 Trianti 1998, 452–453 (mit weiterer Lit.).

144 Trianti 1998, 451 Anm. 30 Abb. 6–7.

145 Trianti 1998, 450 Anm. 10 Abb. 2–3; Choremi – Vlassopoulou 2000, Abb. 35.

146 Trianti 1998, 451 Abb. 4–5.

147 C. Vlassopoulou, Μαρμαρίνο αναθηματικό ανάγλυφο από την Ιουλίδα, in: Kea – Kythnos 1998, 459–464 Abb. 1–2.

148 Choremi – Vlassopoulou 2000, Abb. 37.

149 Brøndsted 1826, Taf. VIII o.

150 Graindor 1905, 343 Abb. 8; Brøndsted 1826, 26, mit Darstellung der Basis in Taf. VIII.

stik im Jahr 2007 am Deutschen Archäologischen Institut von Athen zum ersten Mal vorgestellt worden ist¹⁵¹.

Trotz des zeitlichen Abstands von etwa 30 bis 40 Jahren zwischen dem Kuros im Athener Nationalmuseum und den hier besprochenen Skulpturen ist dieser doch als der bedeutendste lokale Vorläufer der Giebel- und Akroteriskulpturen von Karthaia zu betrachten. Zumindest scheint zu Beginn des 5. Jhs. auf Kea eine lokale Werkstatt eines durchaus bedeutenden Künstlers tätig gewesen zu sein, die gegen 490/80 v. Chr. nach dem Vorbild der Bildthemen des Apollontempels von Eretria, aber unter dem Einfluß der sich im raschen Wandel befindlichen attischen

Skulptur die hier betrachteten Bauskulpturen des sog. Athenatempels von Karthaia geschaffen hat. Da Kea näher an Attika gelegen ist als alle anderen Inseln der Kykladen, erscheint ein reger, auch künstlerischer Austausch mit Athen ohnehin wahrscheinlich¹⁵². Daß bei manchen Details, wie zum Beispiel dem Faltenwurf, die Skulpturen des Tempels von Karthaia eine gewisse Grazie archaischer Formtradition beibehalten, ist wohl auf die Tätigkeit bzw. den Einfluß parischer Bildhauer zurückzuführen. Diese waren bekanntlich an unterschiedlichsten Orten der Ägäis tätig und bearbeiteten mit ihrem unvergleichlichen Können den von ihrer Insel stammenden Marmor.

Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts, s. Archäologischer Anzeiger 2005, 329–399. Darüber hinaus werden folgende Kürzel verwendet:

Bothmer 1957 D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art* (Oxford 1957).

Brøndsted 1826 P.O Brøndsted, *Reisen und Untersuchungen in Griechenland (Voyages et Recherches dans la Grece)* (Paris 1826).

Choremi – Vlassopoulou 2000 A. Choremi – C. Vlassopoulou, *Κέα, Ιστορία και αρχαιότητες* (Athen 2000).

Graindor 1905 P. Graindor, *Fouilles de Karthaia*, BCH 29, 1905, 329–361.

Graindor 1908 P. Graindor, *Keos*, Musée Belge 12, 1908, 5–33.

Graindor 1921 P. Graindor, *Kykladika*, Musée Belge 25, 1921, 69–125.

Karthaia 2009 E. Simantoni-Bournia – L.G. Mendoni – T.-M. Panagou, *Καρθαία, ελαχύνωτον στέρνων χθονός* (Athen 2009).

Kea – Kythnos 1998 L.G. Mendoni – A. Mazarakis Ainiian (Hrsg.), *Kea – Kythnos: History and Archaeology*, Proceedings of an International Symposium Kea – Kythnos, 22.–25. June 1994, Meletemata 27 (Athen 1998).

Manthos 1981 K. Manthos, *Ιστορία της νήσου Κέας. Εισαγωγή – Μεταγραφή Σχόλια Α.Γ. Μενδώνη* (Bourkariani 1981).

Mendoni 1989 L.G. Mendoni, *Αρχαιολογικές έρευνες στην αρχαία Καρθαία*, *Archaiognosia* 4, 1985/6 (1989), 149–184.

Moustaka 1993 A. Moustaka, *Großplastik aus Ton in Olympia*, OF 22 (Berlin 1993).

Ohly I 1976; II 2001 D. Ohly, *Die Aegineten: die Marmorskulpturen des Tempels der Aphaia auf Aegina*, Katalog Glyptothek München I–II (München 1976, 2001).

Papanikolaou 1998 A. Papanikolaou, *Η οικοδομική δραστηριότητα στην Ν. κλιτύ της ακροπόλεως της Καρθαίας. Η στέγη του ναού της Αθηνάς στην Καρθαία*, in: *Kea Kythnos 1998*, 555–608.

Savignoni 1898 L. Savignoni, *Αρχαιότητες της Κέας*, *AEphem* 1898, 219–247.

Simantoni-Bournia 2006 E. Simantoni-Bournia u. a., *Το έργο »Συντήρηση και Ανάδειξη της Αρχαίας Καρθαίας« της νήσου Κέας κατά τα έτη 2002–4*, *Archaiognosia* 14, 2006, 237–284.

Touloupa 1998 E. Touloupa, *Ο γλυπτικός διάκοσμος του ναού της Αθηνάς στην Καρθαία, περίληψη*, in: *Kea – Kythnos 1998*, 609–623

Touloupa 2002 E. Touloupa, *Τα εναέτια γλυπτά του ναού του Απόλλωνος Δαφνηφόρου στην Ερέτρια* (Athen 2002).

Trianti 1998 I. Trianti, *Αρχαϊκά αγάλματα της νήσου Κέας*, in: *Kea – Kythnos 1998*, 449–458.

Walter-Karydi 1987 E. Walter-Karydi, *Die äginetische Bildhauerschule. Werke und schriftliche Quellen*, *Alt-Aegina* II 2 (Mainz am Rhein 1987).

Psyllas 1921 I. Psyllas, *Ιστορία της νήσου Κέας από των αρχαιστάτων χρόνων μέχρι των καθ' ημάς*, (Athen 1921).

151 Karthaia 2009, 195 Abb. 17.

152 Vgl. o. Anm. 6.

Pensieri per una ricostruzione grafica del gruppo marmoreo raffigurante il ratto di Antiope da parte di Teseo, acroterio centrale del tempio di Atena a Karthaia di Kea

von Sandro Tufano

La ricostruzione del gruppo marmoreo raffigurante Antiope e Teseo (Abb. 78 a–d), posto come acroterio centrale del tempio dedicato ad Atena a Karthaia di Kea, è fondamentalmente basata sul significato che vien dato ai grossi fori situati sulla fascia scavata sul dorso di Antiope (Tav. 33 b), all'altezza della cintura di questa, e che potevano essere utilizzati per:

- Fissare il braccio di Teseo al corpo di Antiope unendo così le due figure
- Sostenere la statua di Antiope tramite una fascia metallica da puntellare poi sul basamento
- Intervento statico avvenuto in epoca più tarda per sorreggere la statua pericolante e nel quale si operò come per la seconda ipotesi.

La terza ipotesi non ha immediata relazione con la ricostruzione e sarebbe potuta verificarsi in ogni caso per sorreggere le statue, probabilmente quando queste non erano quasi più riconoscibili, tanto da dover incidere i nomi degli eroi sulla sima per ricordarli e quando forse non era più così importante che la superficie sulla quale appoggiare la fascia metallica fosse o meno perfettamente piana.

A favore della prima ipotesi è il fatto che un artista che trattò con tale cura la parte posteriore della statua, assottigliando lo spessore del chitone fino a renderlo traslucido, difficilmente avrebbe compromesso questa immagine con un sostegno così incongruente. Inoltre, perchè potesse adattarsi la fascia metallica alla superficie d'appoggio quest'ultima sarebbe dovuta essere piana, mentre in questo caso la superficie corrispondente scavata sul dorso di Antiope è piuttosto concava, più adatta certo alla forma arrotondata di un'avambraccio di marmo che a quella di una fascia metallica. Quindi per la ricostruzione grafica del gruppo marmoreo sembra più adatta la prima ipotesi.

Per il dimensionamento delle due statue, di Antiope e di Teseo in base ai frammenti ritrovati e già descritti è stata presa in considerazione la frequenza con la quale ricorre il rapporto 1:7,5 tra la testa e l'altezza totale di *korai* e di *kouroi* nella statuaria dell'epoca per cui, anche mancando la testa di Antiope, è stato possibile ricavare per analogia la sua altezza (circa m 1,35). Per quanto riguarda la testa di Teseo della quale si conserva solo la parte inferiore, dal naso in giù, si è considerata la distanza dal mento all' inizio del naso che corrisponde normal-

mente a poco più di 1/3 della testa, element che ci consente di ricavare, conoscendo tale distanza (6,5 cm), la dimensione della testa (circa 20 cm) e l'altezza totale (circa cm 155) escluso elmo e cimiero.

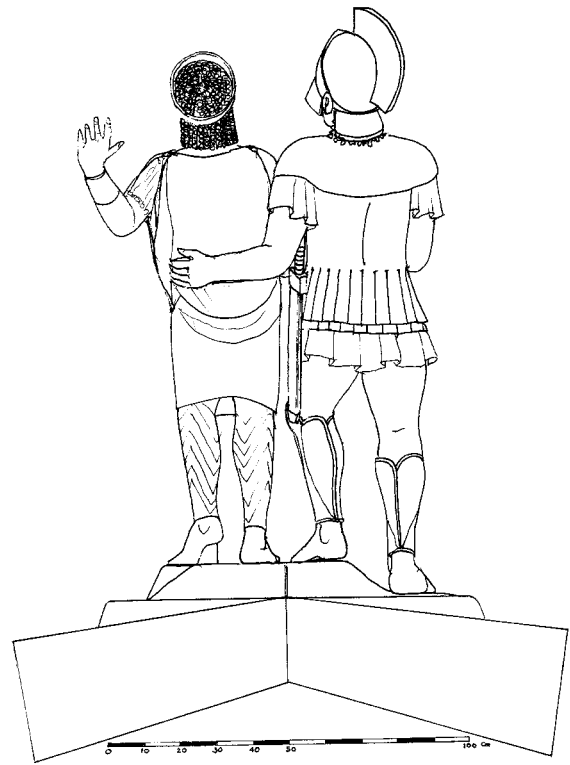
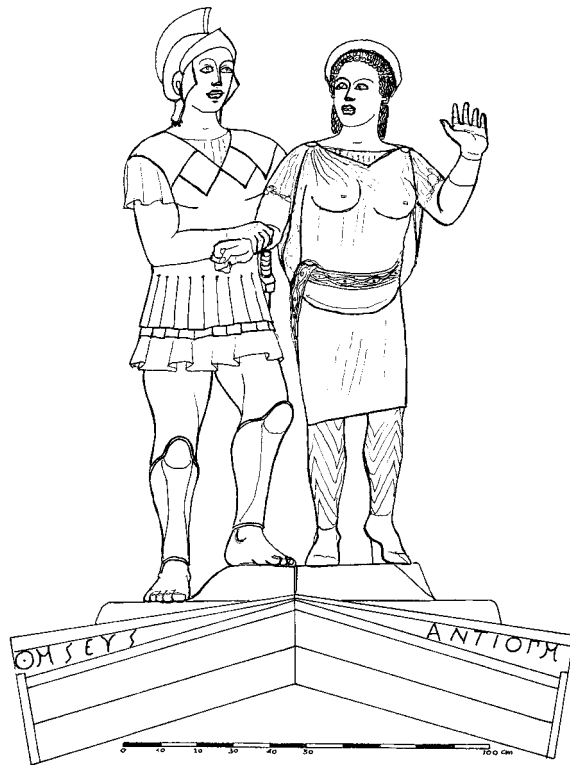
Un semplice controllo ottico che si può ottenere ponendo la testa di Teseo vicino alla statua di Antiope, ad una altezza corrispondente alla testa mancante, verifica questa differenza, la quale, d'altra parte, è giustificata dalla differenza in altezza tra uomo e donna.

Osservando la posizione dei fori sulla vita di Antiope, si nota che il braccio di Teseo viene a cingerla orizzontalmente; ma questo può avvenire solo, se la vita di Antiope ed il braccio di Teseo sono alla stessa altezza da terra. Normalmente l'altezza del gomito e, quindi, la linea inferiore del braccio, coincide con l'altezza dell'ombelico, che, in questo caso, non coincide con i fori situati sulla vita di Antiope: la distanza dei fori ai quali doveva essere fissato il braccio di Teseo con il braccio stesso è di circa 17 cm e quindi il braccio non avrebbe mai potuto cingere la vita di Antiope, se i piedi delle statue poggiavano su uno stesso livello. Questo si sarebbe potuto ottenere ponendo un masso sotto i piedi di Antiope per poter coprire la differenza di livello e sul quale avrebbe potuto poggiare anche il piede sinistro di Teseo, piede che dal frammento del bacino di Teseo sembra sollevarsi. In questo caso potevano essere unite insieme la gamba sinistra di Teseo con quella destra di Antiope per una maggiore stabilità.

Sarebbe in ogni caso impensabile che l'intero gruppo marmoreo di Teseo e Antiope potesse sostenersi solo sulle gambe di Teseo lì, sulla sommità del tempio, come acroterio centrale esposto alla furia dei venti, anche con l'eventuale uso di sostegni di marmo, alti almeno 17 cm, sotto i piedi di un'Antiope in posizione sbilanciata.

Se Teseo con il suo braccio sinistro veniva a cingere la vita di Antiope, con la mano destra avrebbe dovuto stringerle il fianco destro per completare la presa. Se osserviamo la statua di Antiope possiamo notare un'incavo sul fianco destro poco più in alto della cintura, che potrebbe giustificare la presenza della mano destra di Teseo in quel punto.

Ancora più significativi in questo caso sembrano i fori sulla gamba destra di Antiope, che, in questo caso, avrebbero potuto ancorare l'eventuale mantello che copriva il braccio destro di Teseo per legare fra loro le due figure nel



78 a-d Akrotergruppe Theseus-Antiope, Rekonstruktionszeichnungen S. Tufano

modo migliore. L'andamento irregolare dei fori potrebbe corrispondere all'andamento irregolare delle pieghe del tessuto.

Osservando la testa di Teseo (Tav. 35), nella parte inferiore dell'elmo che copre il collo e che porta le tracce evidenti dell'attacco dei riccioli, si nota la diversità di trattamento tra la parte sinistra e la parte destra, dal momento che nella parte sinistra manca una parte dei riccioli. Questo potrebbe dipendere dal fatto che la parte destra della testa di Teseo era completamente in vista; l'assenza dei riccioli nella parte sinistra potrebbe però giustificare la presenza di un mantello, che, passando dal braccio destro di Teseo dietro sua spalla sinistra, avrebbe coperto i riccioli di quella parte continuando poi a scendere lungo il braccio sinistro, costituendo così un valido rinforzo al braccio forato di Teseo, ancorato sulla vita di Antiope. Da notare, che in questo caso l'eventuale mantello partendo dall'ancoraggio sul fianco destro di Antiope, passando sulla spalla di Teseo e terminando di nuovo sul corpo di Antiope, poteva costituire un elemento di rinforzo di tutto il gruppo.

Teseo figura completamente armato: elmo e cimiero, armature e spada sul fianco sinistro. Probabilmente anche gambali sulle gambe andate perdute. Antiope ha solo il peplos, forse la corona sulla testa, che manca, e una cintura probabilmente molto decorata. In realtà anche l'Antiope di Eretria aveva una bellissima armature e non aveva armi, come non aveva armi neanche Teseo, coperto solo e ben poco dal suo mantello: quello era un ratto con-

sensuale, questo sembra esserlo molto meno e per questo ci si aspetterebbe qui un'Antiope guerriera. Se osserviamo la parte destra di Antiope, vediamo che il peplos scende sul fianco con pieghe ondulate e ci aspetteremmo lo stesso sul lato sinistro. Lì invece c'è una grande frattura, che interessa tutto il fianco sinistro, dal quale manca molto materiale. Però subito sotto la scapola si possono notare le tracce di due fori su una superficie che non sembra casuale e che si prolunga verso la cintura, lì dove un foro diverso dagli altri (con una zona di rispetto a $\frac{1}{4}$ di cerchio) probabilmente poteva consentire la presenza di qualcos'altro (cintura, mano di Teseo etc.). Questa superficie suggerisce la base di una faretra in marmo, come quella dell'amazzone di Eretria, che erano scolpite direttamente sul corpo e chiuse poi con un coperchio, che dava la forma finale alla faretra.

Il braccio destro di Antiope è volto all'indietro e verso il basso, come per spingere il braccio di Teseo per allontanarlo.

Per quanto riguarda il braccio sinistro di Antiope, che dalle traccie sembra protendersi decisamente in avanti, non possiamo stabilire la posizione dell'avambraccio e della mano, che però probabilmente doveva essere sollevata e aperta come per chiedere aiuto.

La ricostruzione grafica ha cercato di tener conto e di dar forma alle varie osservazioni sopra citate nel modo più semplice, usando però due elementi, il masso ed il mantello, dei quali mancano tracce, ma la presenza dei quali viene necessariamente suggerita da altri dati.

Abbildungsverzeichnis

- | | | | |
|-------------------|--|--------------------|--|
| Abb. 1 | Stadtplan von Karthaia, nach Karthaia 2009, Abb. 29. | Abb. 7 | Mittelteil eines rechten (?) Unterarms, Kat. 7, MK 281. Photo: D-DAI-ATH-1994.456 (E. Gehnen). |
| Abb. 2 a–b | Fragment einer rechten Hand, Kat. 2, MK 277. Photo: D-DAI-ATH-1994.518 und 1994.520 (E. Gehnen). | Abb. 8 | Fragment eines linken Oberarms, Kat. 8, MK 279. Photo: D-DAI-ATH-1994.457 (E. Gehnen). |
| Abb. 3 a–b | Fragment einer linken Hand, Kat. 3, MK 286. Photo: D-DAI-ATH-1994.458 und 1994.447 (E. Gehnen). | Abb. 9 a–b | Fragment eines rechten Oberarms, Kat. 9, MK 282, Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea und D-DAI-ATH-1994.489 (E. Gehnen). |
| Abb. 4 a–b | Fragment einer linken Hand, Kat. 4, MK 276. Photo: D-DAI-ATH-1994.448 und 1994.449 (E. Gehnen). | Abb. 10 a–b | Fragment eines rechten Fußes, Kat. 10, MK 296. Photo: D-DAI-ATH-1994.499 und 1994.517 (E. Gehnen). |
| Abb. 5 a–b | Fragment einer rechten (?) Hand, Kat. 5, MK 278. Photo: D-DAI-ATH-1994.441 und 1994.439 (E. Gehnen). | Abb. 11 a–b | Fragment eines rechten Fußes, Kat. 11, MK 293. Photo: D-DAI-ATH-1994.468 und 1994.467 (E. Gehnen). |
| Abb. 6 a–c | Fragment einer linken Hand, Kat. 6, MK 103. Photo: D-DAI-ATH-1973.1684 und 1973.1683 und 1994.451 (E. Feiler, E. Feiler, E. Gehnen). | Abb. 12 a–b | Fragment eines rechten Unterschenkels, Kat. 12, MK 295. Photo: D-DAI- |

- ATH-1994.488 und 1994.505
(E. Gehnen).
- Abb. 13** Fragment eines linken Fußes, Kat. 13, MK 294. Photo: D-DAI-ATH-1994.482 (E. Gehnen).
- Abb. 14 a–b** Linker Fuß mit Plinthe, Kat. 14, MK 298. Photo: D-DAI-ATH-1994.442 und 1994.504 (E. Gehnen).
- Abb. 15 a–b** Fragment eines rechten Fußes, Kat. 15, MK 297. Photo: D-DAI-ATH-1994.500 und 1994.487 (E. Gehnen).
- Abb. 16 a–b** Fragment eines linken Fußes, Kat. 16, MK 292. Photo: D-DAI-ATH-1994.470 und 1994.469 (E. Gehnen).
- Abb. 17** Fragment eines linken Oberschenkels, Kat. 17, MK 288. Photo: D-DAI-ATH-1994.454 (E. Gehnen).
- Abb. 18 a–b** Fragment eines rechten Oberschenkels, Kat. 18, MK 287. Photo: D-DAI-ATH-1994.547 und 1994.548 (E. Gehnen).
- Abb. 19 a–b** Bruchstück des Halses einer weiblichen Figur, Kat. 19, MK 285. Photo: D-DAI-ATH-1994.542 und 1994.543 (E. Gehnen).
- Abb. 20** Fragment einer Gewandfalte, Kat. 20, MK 423. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 21** Fragment einer Gewandfalte, Kat. 21, MK 378. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 22 a–b** Fragment mit Gewandfalten, Kat. 22, MK 300. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 23 a–b** Schulterfragment mit Gewand, Kat. 23, MK 79. Photo: D-DAI-ATH-1994.521 und 1994.438 (E. Gehnen).
- Abb. 24** Schulterfragment mit Gewand, Kat. 24, MK 299. Photo: D-DAI-ATH-1994.528 (E. Gehnen).
- Abb. 25** Fragment einer sitzenden Figur, Kat. 25, MK 216. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 26** Gewandfragment, Kat. 26, MK 338. Photo: D-DAI-ATH-1994.491 (E. Gehnen).
- Abb. 27 a–c** Pferdekopf, Kat. 27, MK 651. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 28** Fragment eines Pferdekopfs, Kat. 28, MK 543. Photo: D-DAI-ATH-1994.481 (E. Gehnen).
- Abb. 29 a–b** Fragment einer Pferdemähne, Kat. 29, MK 587. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 30 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 30, MK 318. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 31** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 31, MK 328. Photo: D-DAI-ATH-1994.463 (E. Gehnen).
- Abb. 32** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 32, MK 320. Photo: D-DAI-ATH-1994.462 (E. Gehnen).
- Abb. 33 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 33, MK 337. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 34 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 34, MK 321. Photo: D-DAI-ATH-1994.498 und 1994.486 (E. Gehnen).
- Abb. 35** Pferdebein, Kat. 35, MK 399 + 322. Photo: D-DAI-ATH-1994.464 (E. Gehnen).
- Abb. 36 a–b** Pferdebein, Kat. 36, MK 327 + 332. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 37** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 37, MK 329. Photo: D-DAI-ATH-1994.508 (E. Gehnen).
- Abb. 38** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 38, MK 333. Photo: D-DAI-ATH-1994.476.
- Abb. 39 a–c** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 39, MK 530. Photo: D-DAI-ATH-1994.474 und 1994.475 und 1994.477 (E. Gehnen).
- Abb. 40 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 40, MK 316. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 41** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 41, MK 325. Photo: D-DAI-ATH-1994.459 (E. Gehnen).
- Abb. 42 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 42, MK 319. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 43 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 43, MK 317. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 44 a–b** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 44, MK 331. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 45** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 45, MK 323. Photo: D-DAI-ATH-1994.497 (E. Gehnen).
- Abb. 46** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 46, MK 324. Photo: D-DAI-ATH-1994.465 (E. Gehnen).
- Abb. 47** Fragment eines Pferdebeins, Kat. 47, MK 326. Photo: D-DAI-ATH-1994.460 (E. Gehnen).
- Abb. 48** Huf eines Pferdes, Kat. 48, MK 314. Photo: D-DAI-ATH-1994.510 (E. Gehnen).
- Abb. 49** Huf eines Pferdes, Kat. 49, MK 313. Photo: D-DAI-ATH-1994.509 (E. Gehnen).
- Abb. 50** Huf eines Pferdes, Kat. 50, MK 315. Photo: D-DAI-ATH-1994.484 (E. Gehnen).

- Abb. 51** Fragment eines Pferdeschweifs, Kat. 51, MK 396. Photo: D-DAI-ATH-1994.466 (E. Gehnen).
- Abb. 52** Pferdeschweif, Kat. 52, MK 312. Photo: D-DAI-ATH-1994.480 (E. Gehnen).
- Abb. 53** Fragment der Genitalien eines Pferdes, Kat. 53, MK 588. Photo: D-DAI-ATH-1994.551 (E. Gehnen).
- Abb. 54** Fragment vom Körper eines Pferdes, Kat. 54, MK 334. Photo: D-DAI-ATH-1994.483 (E. Gehnen).
- Abb. 55** Skulpturenfragment, Kat. 55, MK 219. Photo: D-DAI-ATH-1994.552 (E. Gehnen).
- Abb. 56 a–b** Skulpturenfragment, Kat. 56, MK 596. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 57 a–b** Skulpturenfragment, Kat. 57, MK 442. Photo: D-DAI-ATH-1994.445 und 1994.444 (E. Gehnen).
- Abb. 58** Zylindrisches Fragment, Kat. 58, MK 335. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 59** Zylindrisches Fragment, Kat. 59, MK 336. Photo: T. Souvlakis.
- Abb. 60 a–b** Unterteil einer nach rechts laufenden Frauenfigur, Kat. 63, MK 86 + 218. Photo: D-DAI-ATH-1994.585 und 1994.541 (E. Gehnen).
- Abb. 61 a–c** Linker Oberarm und Teil des Unterarms einer weiblichen Figur, Kat. 64, MK 211. Photo: D-DAI-ATH-1994.515 und 1994.514 und 1994.506 (E. Gehnen).
- Abb. 62** Fragment einer weiblichen Figur, Kat. 65, MK 539. Photo: D-DAI-ATH-1994.527 (E. Gehnen).
- Abb. 63 a–c** Körperfragment einer männlichen Figur mit Brustpanzer, Kat. 68, MK 196. Photo: S. Tufano.
- Abb. 64** Fragment eines rechten Arms, Kat. 69, MK 283. Photo: D-DAI-ATH-1994.490 (E. Gehnen).
- Abb. 65** Fragment eines linken Oberarms, Kat. 70, MK 280. Photo: D-DAI-ATH-1994.472 (E. Gehnen).
- Abb. 66 a–b** Fragment eines linken (?) Oberarms, Kat. 71, MK 303. Photo: D-DAI-ATH-1994.471 und 1994.470 (E. Gehnen).
- Abb. 67** Fragment eines Unterarms, Kat. 72, MK 284. Photo: D-DAI-ATH-1994.455 (E. Gehnen).
- Abb. 68** Fragment eines Unterarms (?), Kat. 73, MK 302. Photo: D-DAI-ATH-1994.455 (E. Gehnen).
- Abb. 69** Fragment eines rechten Oberarms, Kat. 74, MK 304. Photo: D-DAI-ATH-1994.473 (E. Gehnen).
- Abb. 70** Fragment eines Unterschenkels (?), Kat. 75, MK 291. Photo: D-DAI-ATH-1994.443 (E. Gehnen).
- Abb. 71** Fragment eines linken (?) Unterschenkels, Kat. 76, MK 290. Photo: D-DAI-ATH-1994.452 (E. Gehnen).
- Abb. 72** Fragment eines linken (?) Unterschenkels, Kat. 77, MK 289. Photo: D-DAI-ATH-1994.453 (E. Gehnen).
- Abb. 73 a–c** Fragment einer weiblichen Figur, Kat. 78, MK 83. Photo: D-DAI-ATH-1994.496 (E. Gehnen) und 1973.1680 (E. Feiler) und 1973.1681 (E. Feiler).
- Abb. 74 a–b** Gewandfragment, Kat. 79, MK 220 α – β . Photo: D-DAI-ATH-1994.512 und 1994.494 (E. Gehnen).
- Abb. 75 a–b** Giebelsima, Kat. 86, MK 176. Photo: D-DAI-ATH-1994.557 (E. Gehnen) und Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 76 a–b** Giebelsima, Kat. 87, MK 652. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 77** Giebelsima, Kat. 86 und 87, MK 176 und 652. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Abb. 78 a–d** Akrotergruppe Theseus-Antiope, Rekonstruktionszeichnungen S. Tufano.

Tafelverzeichnis

- Taf. 31 a** Athenastatue, Frontalansicht, Kat. 1, MK 65. Photo: D-DAI-ATH-1973.1664 (E. Feiler).
- Taf. 31 b** Athenastatue, Rückansicht, Kat. 1, MK 65. Photo: D-DAI-ATH-1973.1667 (E. Feiler).
- Taf. 31 c** Athenastatue, rechte Seitenansicht, Kat. 1, MK 65. Photo: D-DAI-ATH-1973.1665 (E. Feiler).
- Taf. 31 d** Athenastatue, linke Seitenansicht, Kat. 1, MK 65. Photo: D-DAI-ATH-1973.1666 (E. Feiler).
- Taf. 32 a** Unterteil einer nach rechts laufenden Frauenfigur, Kat. 63, MK 86. Photo: D-DAI-ATH-1973.1674 (E. Feiler).

- Taf. 32 b** Unterteil einer nach rechts laufenden Frauenfigur, Kat. 63, MK 86. Photo: D-DAI-ATH-1973.1676 (E. Feiler).
- Taf. 32 c** Unterteil einer nach rechts laufenden Frauenfigur, Kat. 63, MK 86 + 218. Photo: Museumsarchiv Ioulis/Kea.
- Taf. 33 a** Weibliche Figur, Frontalansicht, Kat. 66, MK 85. Photo: D-DAI-ATH-1994.576 (E. Gehnen).
- Taf. 33 b** Weibliche Figur, Rückansicht, Kat. 66, MK 85. Photo: D-DAI-ATH-1994.578 (E. Gehnen).
- Taf. 34 a** Weibliche Figur, rechte Seitenansicht, Kat. 66, MK 85. Photo: D-DAI-ATH-1994.579 (E. Gehnen).
- Taf. 34 b** Weibliche Figur, linke Seitenansicht, Kat. 66, MK 85. Photo: D-DAI-ATH-1994.580 (E. Gehnen).
- Taf. 35 a** Fragment eines Männerkopfes, Frontalansicht, Kat. 67, MK 20. Photo: D-DAI-ATH-1973.1677 (E. Feiler).
- Taf. 35 b** Fragment eines Männerkopfes, Rückansicht, Kat. 67, MK 20. Photo: D-DAI-ATH-1973.1679 (E. Feiler).
- Taf. 35 c** Fragment eines Männerkopfes, rechte Seitenansicht, Kat. 67, MK 20. Photo: D-DAI-ATH-1973.1678 (E. Feiler).
- Taf. 35 d** Fragment eines Männerkopfes, linke Seitenansicht, Kat. 67, MK 20. Photo: D-DAI-ATH-1994.530 (E. Gehnen).

Beilagen

- Beilage 1** Südfront des Tempels von Karthaia, Rekonstruktionszeichnung S. Tufano.
- Beilage 2** Südgiebel des Tempels von Karthaia, Rekonstruktionszeichnung S. Tufano.

Tafeln



a



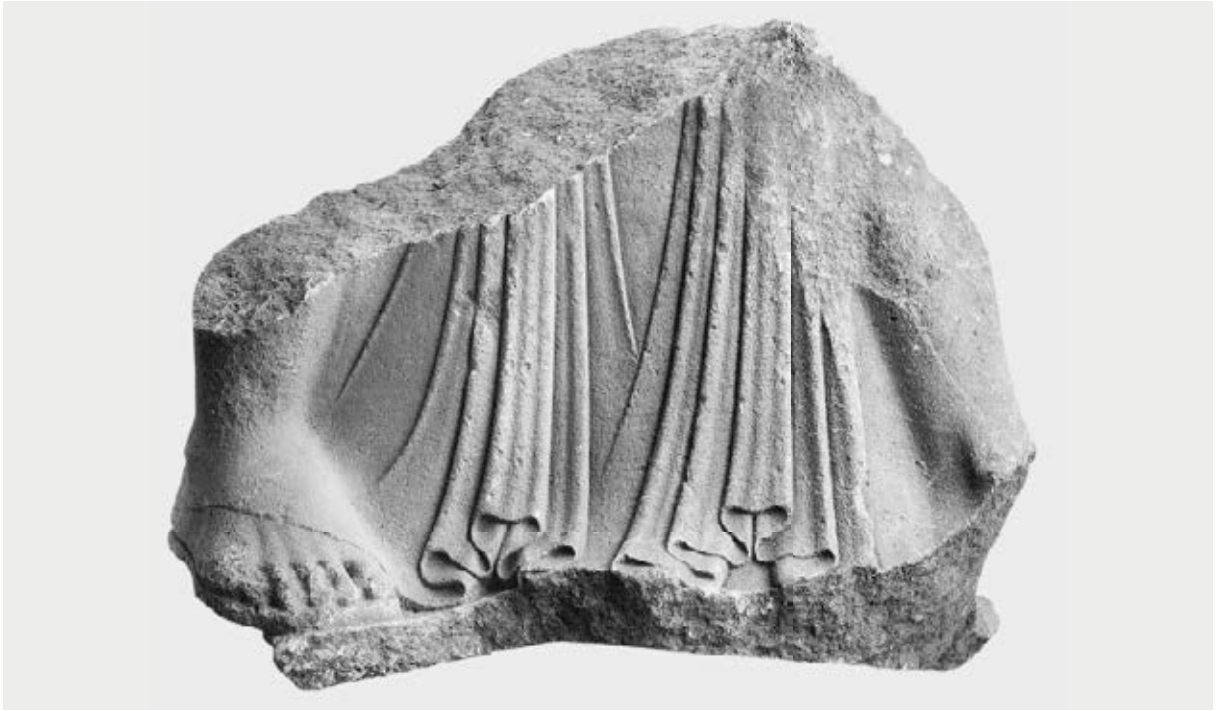
b



c



d



a



b



c



a



b

Ioulis, Museum Inv. 85



a



b

Ioulis, Museum Inv. 85



a



b

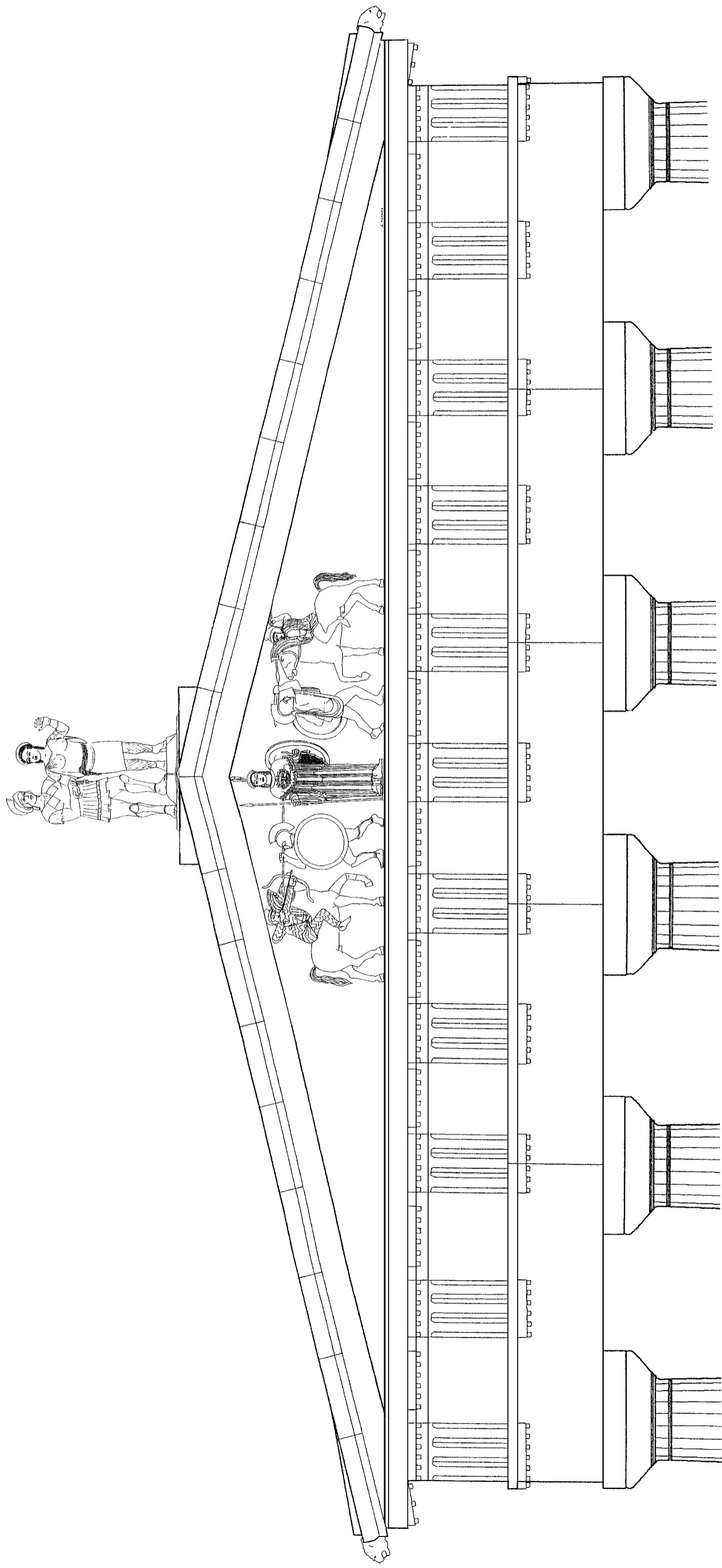


c

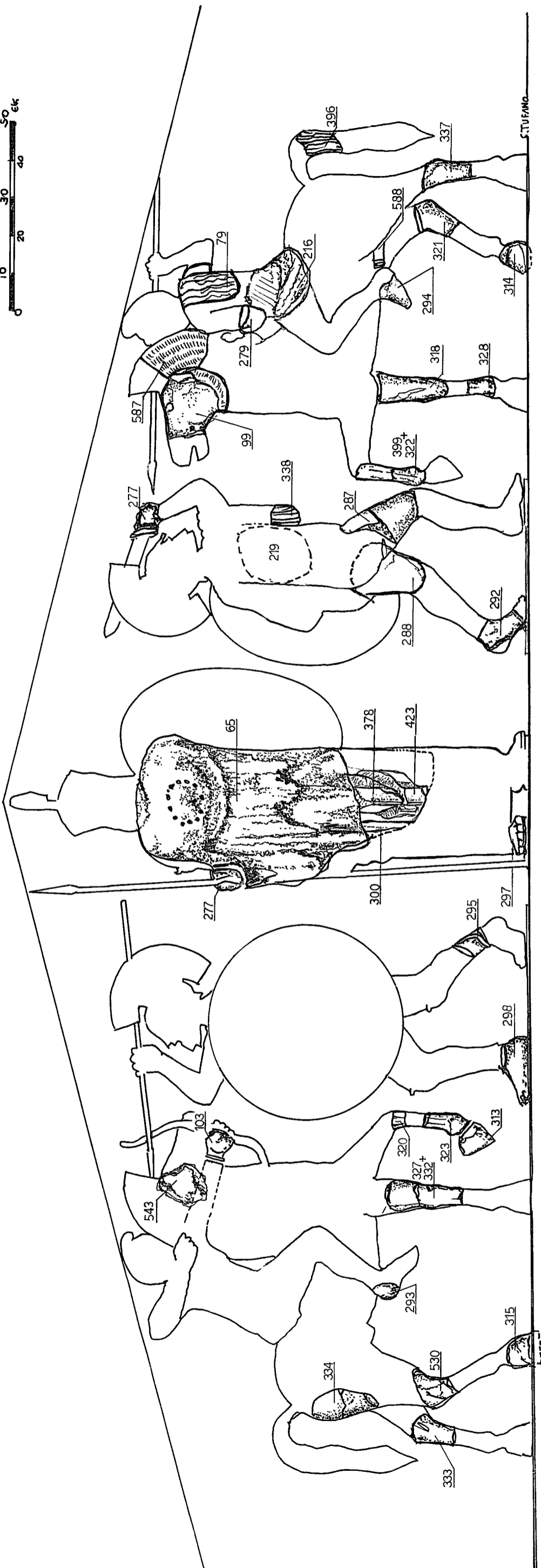
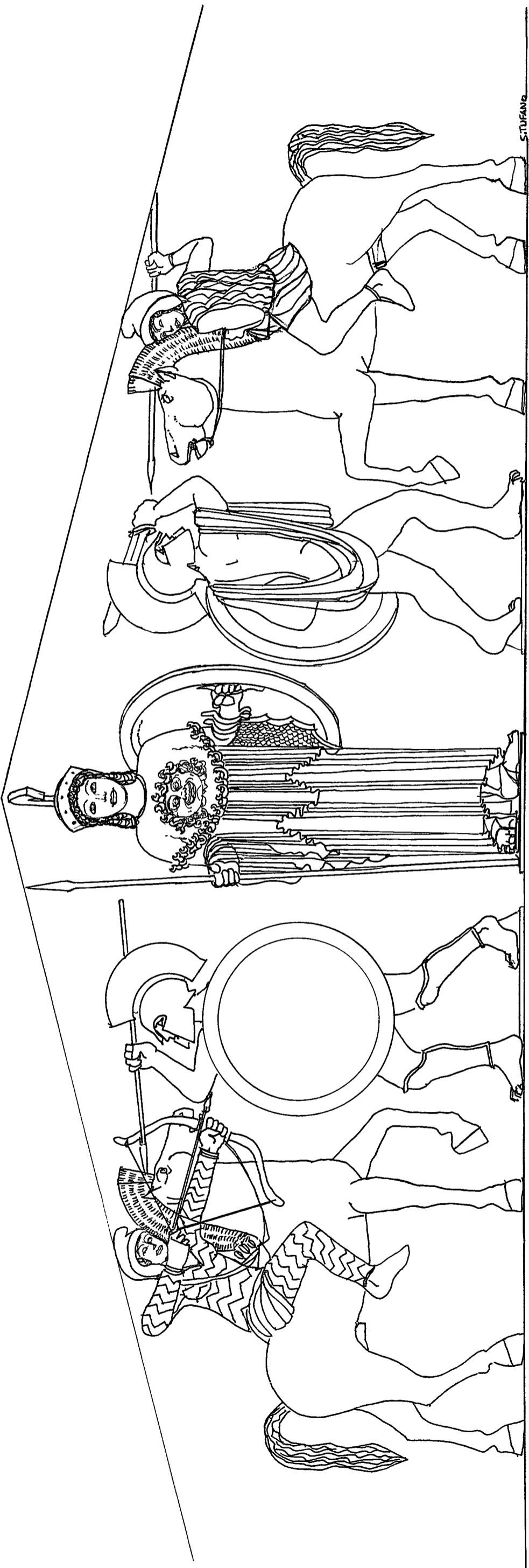


d

Ioulis, Museum Inv. 20



Beilage 1 Südfront des Tempels von Karthala, Rekonstruktionszeichnung



Beilage 2 Südgiebel des Tempels von Karthaia, Rekonstruktionszeichnung